



# Riesengebirgsheimat

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B „Bergheimat“ mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“  
Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 24. Jahrgang - Nr. 3 - März 1970



Dieses Bild sandte uns Franz Berger, Vöhringen

## Der letzte Osterritt der deutschen Landjugend Öis bei Arnau zu Ostern 1937

An der Spitze der Reiterschare, die Musikkapelle Öis und der Kapellmeister Johann Langner. Von den damaligen Osterreitern wurden alle gemustert, kamen zur deutschen Wehrmacht und sind im 2. Weltkrieg 1939 bis 1945 gefallen.

# Wir geben nicht auf!

Von Albert Karl Simon

Mit Glockengeläut und Böllerkrachen haben die 70er Jahre begonnen.

Diese 70er Jahre sind für die Sudetendeutschen und ihre Landsmannschaft die Jahre der großen Bewährung.

Vor 25 Jahren, im Schreckensjahr 1945, wurden wir aus unserer angestammten Heimat vertrieben und haben uns in den 50 und 60er Jahren die Sudetendeutsche Landsmannschaft als allumfassende Volksgruppenorganisation aufgebaut.

Der Bundesverband der SL kann im Jahre 1970 sein 20jähriges Jubiläum begehen. Rudolf Lodgman und seine Mitarbeiter haben im Jahre 1950 in Detmold die SL-Landesverbände zum Hauptverband der SL zusammengeschlossen, der im Jahre 1954 in SL-Bundesverband umbenannt wurde.

Die Männer der ersten Stunde deckt heute fast alle der grüne Rasen; sie ruhen in der deutschen Erde Bayerns, Österreichs, Baden-Württembergs, Hessens und Nordrhein-Westfalens. Wer würde in diesem Jahre nicht der Landsleute Rudolf Lodgman, Hans-Christoph Seeböhm, Hans Rückel, Rudolf Staffen, Adolf Grübel, Leo Schubert, Dr. Georg Hanreich, Emil Breuer, Prof. Anton Diewock, Stephan Weickert und vieler, vieler anderer gedenken?

Diese Männer haben vor 20 Jahren in unermüdlicher und selbstloser Arbeit die über alle deutschen Lande verstreut lebende sudetendeutsche Volksgruppe in der Sudetendeutschen Landsmannschaft wieder zusammengeführt und mit dieser Landsmannschaft den Rechtskampf der Sudetendeutschen um Heimat, Selbstbestimmung und soziale Gerechtigkeit begonnen.

Die 50er und 60er Jahre standen im Zeichen des politischen und wirtschaftlichen Aufbaues eines neuen deutschen Vaterlandes. Im Zeichen dieses Neuaufbaues hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft für die Sudetendeutschen auf sozialem Gebiete Unermeßliches geleistet und es wird eine der ersten Aufgaben im Jahre 1970 sein, den Mitgliedern der SL einmal vorzurechnen, was die SL für sie in den vergangenen Jahren alles getan und erreicht hat.

Ein Vierteljahrhundert nach der Vertreibung aus unserer angestammten Heimat und zwei Dezennien nach der Gründung des Bundesverbandes der SL sind wir in eine entscheidende Phase unserer volkspolitischen Existenz getreten.

Drei Generationsgruppen wurden vor 25 Jahren aus unserer Heimat vertrieben:

Die älteste Gruppe, es waren die Männer und Frauen, die noch das alte Österreich bewußt erlebt und sein gesellschaftliches Leben mitgestaltet haben, ist inzwischen in die ewige Heimat eingekehrt. Die zweite Generationsgruppe, die in den Zwischenkriegsjahren den verzehrenden Volkstumskampf führen mußte und die im Zweiten Weltkrieg den großen Blutzoll geleistet hat, führt heute die Sudetendeutsche Landsmannschaft.

Die dritte Generationsgruppe, es sind dies die Geburtsjahrgänge zwischen 1925 und 1935, die die Heimat, ihre Befreiung 1938 und ihren Untergang 1945 noch bewußt miterlebt hat, ist in den letzten Jahren langsam in der SL nachgewachsen.

Alle drei Generationsgruppen sind eine große Erlebnismgemeinschaft, denen die Mitarbeit in der SL eine Selbstverständlichkeit ist. In den 70er Jahren wird sich diesen drei Generationsgruppen eine vierte Generationsgruppe zugesellen. Es ist die Generationsgruppe, die die Heimat aus eigenem Erlebnis nicht mehr kennt und deren Mitarbeit in der SL nur auf dem Bekenntnis zur sudetendeutschen Volksgruppe beruht. Es sind dies die Geburtsjahrgänge zwischen 1940 und 1960. Diese vierte Generationsgruppe für die SL und ihre Ziele zu gewinnen, ist die große Aufgabe der SL in den 70er Jahren.

Das Jugendproblem ist ab 1970 das Kardinalproblem der ganzen deutschen Nation und gerade bei den deutschen Heimat-

vertriebenen wird es zur Lebensfrage der Landsmannschaften werden.

In den 70er Jahren wird das deutsche Volk vor großen nationalpolitischen Entscheidungen stehen. Einhundert Jahre sind seit der Bismarckschen Reichsgründung der Jahre 1870/71 vergangen.

Es wird in den nächsten zehn Jahren darum gehen, ob das deutsche Volk die geistige und politische Kraft aufbringt, den gegenwärtigen politischen Zustand in Mitteleuropa nicht anzuerkennen und damit alle deutschen Fragen bis zu einer neuen Lösungsmöglichkeit offen zu halten.

Die Sudetendeutschen haben in den 50er und 60er Jahren ihre unabdingbaren Rechte standhaft verteidigt. Ihre Treue zu Volk und Heimat hat ihnen den Schimpfnamen von „Revanchisten“ eingetragen. Im geheimen wurden sie von ihren Gegnern aber während all der Jahre dennoch bewundert. Wer hätte es 1945 für möglich gehalten, daß diese Sudetendeutschen, über alle deutschen Lande verstreut lebend, nach 25 Jahren als Volksgruppe in ihrer Landsmannschaft noch zusammenstehen?

In diesen 25 Jahren haben wir einer ganzen Welt zum Trotz bewiesen, daß wir uns durch wirtschaftliche Eingliederung als Volksgruppe weder auflösen noch politisch auseinanderdividieren lassen.

Wir schreiten deshalb mit erhobenem Haupte mutig in die 70er Jahre und wollen gleich im ersten Jahre dieses Jahrzehnts beweisen, daß wir nicht geneigt sind, in den 70er Jahren aufzugeben.

Die erste Probe aufs Exempel wird der XXI. Sudetendeutsche Tag zu Pfingsten 1970 in München sein, den die SL unter dem Motto: „Für ein einiges Europa — Frieden durch Partnerschaft“ veranstalten wird.

Vor 20 Jahren, zu Pfingsten 1950, haben sich die Sudetendeutschen erstmals mit einem Sudetendeutschen Tag in Kempten Gehör verschafft und die Mauer des Schweigens gebrochen. Seit dieser Zeit sind 20 Sudetendeutsche Tage veranstaltet worden, in München und Wien, in Stuttgart und Nürnberg, in Frankfurt und Köln.

Die Sudetendeutschen Tage wurden zum Barometer in der Beurteilung der Sudetendeutschen durch die Weltöffentlichkeit. Von Jahr zu Jahr hofften unsere Gegner, daß weniger Sudetendeutsche dem Ruf der SL Folge leisten werden. Aber das Gegenteil ist eingetreten. Von Jahr zu Jahr wurden die Teilnehmer mehr — bis zu 400 00 Menschen versammelten sich für ein und zwei Tage, um ihr Bekenntnis zur sudetendeutschen Volksgruppe zu dokumentieren oder zu erneuern. Die Sudetendeutschen Tage während der 50er und 60er Jahre waren die größten Massenkundgebungen in der Bundesrepublik Deutschland.

Auch im Jahre 1970 ergeht der Ruf der Sudetendeutschen Landsmannschaft wieder in alle deutschen Lande: „Sudetendeutsche, kommt zu Pfingsten 1970 zum XXI. Sudetendeutschen Tag nach München!“

Dieser XXI. Sudetendeutsche Tag wird der erste Meilenstein der Sudetendeutschen auf ihrem politischen Weg durch die 70er Jahre sein. Dieser XXI. Sudetendeutsche Tag muß deshalb zu einem Fanal unseres ungebrochenen nationalen Lebenswillens während der 70er Jahre werden. Dieser XXI. Sudetendeutsche Tag wird deshalb auch der Prüfstein sein, nach dem uns die deutsche Bundesregierung in den 70er Jahren beurteilt.

Dieser XXI. Sudetendeutsche Tag muß der ganzen Welt erneut beweisen, daß die Sudetendeutschen auch in den 70er Jahren nicht aufgeben.

Aus diesem Grunde wollen wir die kommenden zehn Jahre unter das Leitwort stellen: Wir geben nicht auf!

---

**Der Sudetendeutsche Tag 1970 findet zu Pfingsten am 17. und 18. Mai in München statt!**

---

## Ostergruß Eueres Bischofs

„Er ist auferstanden!“



Liebe Landsleute!

Euch allen frohe, gnadenvolle Ostern! Diesen Ostergruß trägt Euer Heimatblatt in alle Welt, wohin immer unsere Landsleute verschlagen wurden. Gerade an den großen Festen denken wir mehr wie sonst aneinander, an die alte Heimat, an heimatische Feiern und brüderliche Verbundenheit. Die Feier des Osterfestes war in unserer Sudetenheimat mit viel Volksbräuchen umgeben. Das hatte den Vorteil, daß sich österliche Stimmung bis hinein ins häusliche Leben ausbreiten konnte. Dabei mußten wir freilich die Gefahr mit in Kauf nehmen, daß wir Ostern allzu leicht ins äußerliche Tun verlegten und die eigentliche Tiefe dieses Festes nicht so recht mitbekamen. Nicht wenige von uns Älteren werden diesem Ostern daheim nachtrauern und bei der jetzigen Feier nicht recht warm werden.

Dennoch muß uns heute, liebe Landsleute, daran gelegen sein, Ostern in seinen echten Werten zu erleben. Da haben wir freilich die Welt unseres Glaubens aufzusuchen. Ostern fällt zwar in die Zeit, wo es draußen wieder Frühling wird. Ein schöner Hintergrund, aber Ostern ist das nicht.

Ostern kündigt uns: „Christus ist auferstanden“. Unser Erlöser hat Sünde und Tod überwunden und neues Leben gebracht. Er hat es für uns getan, aus Liebe zu uns. Das neue Leben hat er uns in der Taufe und im Glauben zuteil werden lassen. Die Finsternis ist besiegt und der Zugang zum ewigen Lichte erschlossen. Darum ist Ostern der große Freudentag für den Christen. Die Kirche jubelt und singt ohne Unterlaß ihr Alleluja.

Mit Christus dem Auferstandenen sollen wir uns freuen. Vereint mit ihm werden auch wir leben. Der Tod wird uns nur noch ein Durchgang sein zum eigentlichen Leben. Es gibt also ein Leben nach dem Tode. Ein wirkliches Leben. Wie es im einzelnen sein wird, das ist uns nicht mitgeteilt. Doch der Herr, der uns dieses Leben bereitet, wird sich in seiner Liebe zu uns nicht übertreffen lassen. Die Schrift sagt von diesem Leben: „Kein Auge hat es gesehen und kein Ohr hat es gehört und in keines Menschen Herz ist es gedrunken, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“.

So wird es auch ein Wiedersehen geben mit so vielen, die uns lieb und teuer waren. Ein Wiedersehen wohl inniger und wirklicher, als das hier in der Welt zwischen Menschen möglich war. Ein großer Trost für uns alle.

Ostern ist das Fest der Hoffnung. So wie der Auferstandene Tod und Leid überwunden hat, so werden auch wir mit dem auferstandenen Christus alle Hindernisse und Engpässe dieses Lebens überwinden. Die Hoffnung auf den Auferstandenen gibt unserem Erdenleben neue Impulse.

Man hört heute des öfteren von einer „Gott ist tot“-Theologie reden. Sie will sagen, daß Gott für den Menschen heute nichts mehr bedeutet. Nun ist es interessant, daß solche Reden gerade erst in den letzten Jahren besonders laut wurden, also in einer Zeit, da es dem Menschen im Wohlstande gut geht und ihm scheinbar nichts zu fehlen kommt. Als wir Heimatvertriebene im tiefsten Elend waren — denken wir an unsere ersten Zusammenkünfte nach 1945 — haben wir trotzdem nicht behauptet, Gott ist tot. Manchem freilich kam der Zweifel: „Wie kann Gott so etwas zulassen?“ Aber man hat sich schnell errafft, und nicht wenige unter uns haben gerade in jenen schweren Tagen und im Grauen des Leides Gott wiedergefunden. Er war da bei uns, anwesend wie damals am Kreuz in der scheinbaren Gottverlassenheit Jesu. Sie können Erfahrung des Todes, das Leid und die Not zur unzerstörbaren Gewißheit werden: „Gott lebt“.

Die Auferstehung Jesu von den Toten, die Überwindung des Todes und das durch die Auferstehung gebrachte neue Leben verneinen endgültig die Aussage: „Gott ist tot“, und betonen, daß Gott lebt.

Bis ans Ende der Welt ist Jesus Christus, der Auferstandene und Lebendige, der Zeuge und Bürge dafür, daß Gott nicht tot ist, sondern lebt.

Halten wir zu ihm, so werden wir leben. Er ist unsere Hoffnung gegen alle Widerstände. Wir dürfen von ihm auch alles erwarten und erhoffen, was wir im Alltag nötig haben, um einmal unser Ziel, das ewige Leben, zu erreichen. Darum viel Hoffnung wider alle Hoffnungslosigkeit euch allen, liebe Landsleute!

Mit dem Wunsche viel österlicher Freude und wahren Friedens im Herzen grüßt und segnet Euch in heimatlicher Treue und Verbundenheit

Euer Adolf Kindermann, Weihbischof, 624 Königstein/Ts.



wünscht allen Heimatfreunden, die Verlags- und Schriftleitung

# Trautenau, eine deutsch-böhmische Stadt im Wandel der Zeiten

Von Dr. Josef Mühlberger

Nahzu ein Vierteljahrhundert ist es her, daß ich meine Vaterstadt verlassen mußte; ich habe sie seitdem nicht wieder gesehen. Mit 1945 hat für die Stadt eine neue Zeit begonnen, ein neuer Abschnitt ihrer Geschichte, und ich weiß nicht, wie sie sich mit ihren neuen Menschen weiter entwickelt hat. Auch für uns, die einst dort gelebt haben, hat mit 1945 eine neue Zeit begonnen. Ihre Raschlebigkeit, ihre einschneidenden Veränderungen und die neue Umwelt, in welche wir kamen, haben die Stadt, in der ich geboren wurde und gelebt habe, feragrukt. Sie liegt nur noch im Land der Träume, hinter den Bergen bei den sieben Zwergen, wie es im Märchen heißt.

In der Erinnerung erst bekommt ihr Name seinen Sinn, als traute Au im Tal des ruhigen, lange unwirtlich gewesen Riesengebirges, das zweimal herzynischer Wald hieß. Als Erinnerung an die Zeit der Gründung im 12. Jahrhundert in der wegemarm, wasser- und wälderreichen Landschaft trägt sie ein drachenartiges Untier, einen Lindwurm im Wappen; sein in Stein gehauenes Bild stand im 16. Jahrhundert über dem Markttor, mußte aber dem Ribezahl weichen und kam im Schatten aller Blüme des Stadtparks auf sein Altenteil, wo von Zeit zu Zeit die merach gewordenen oder ausgefallenen Zähne des aufgesparten Rachens ersetzt wurden.

Dort bestaunen ihn alle, die mich besuchen, denn ich führte sie, um ihnen meine Heimatstadt zu zeigen, immer zuerst in den Stadtpark. Er zeigt Trautenau von seiner schönsten Seite. Die große, geradezu anastrotische Anlage hatte guter Bürgersinn an der Jahrhundertwende an jener Stelle angelegt, an welcher der unselige Krieg von 1866 seinen Anfang genommen hatte.

Durch die Lage wurde Trautenau immer wieder von kriegerischen Auseinandersetzungen heimgesucht. Der Paß von Liebau war seit alten Zeiten eine beliebte Heerstraße, war das Einfallstor durch den Wall des Riesengebirges von Schlesien nach Böhmen. Wäntje Kilometer von der Stadt verläuft eine andere Grenze, die zyklopenes die dort eine ung. Grenze hin Gebiet. Bei den jährlichen sommerlichen wallfahrten zum wundertätigen Muttergottes-Brünnel in Schwadowitz kam man wie in ein anderes Land. So lag Trautenau zweifach an einer Grenze, die, wie jede Grenze, Gegensätze aber auch Vielfalt bedeutete, in den husarischen Kriegen wie im 30jährigen Krieg war Trautenau zerstört worden, in den Dörfern um die Stadt wurden Schlachten im Schlesischen Krieg und im siebenjährigen Krieg geschlagen; am 27. Juni 1866 rückte ein Corps der preußischen Armee unter Bonin durch den Paß von Liebau in die Stadt ein und wurde nach einem erbitterten Gefecht mit den Österreichern unter Gablenz zum Rückzug gezwungen, kämpfte sich aber am folgenden Tag durch eine Niederlage der Österreicher den Weg nach Königgrätz frei.

Der Kampf hatte um die drei sogenannten historischen Höhen der Stadt getobt und mehr als 10 000 Tote zurückgelassen, welcher sich, wie auch der Verwundeten, die Trautenaue annehmen. Nun wanderte man durch den geschmackvoll angelegten, geräumigen Stadtpark über das Schlachtfeld. Der Park mußte wie ein Stück österreichischer Spätbarock an.

Vom unteren Teil mit Springbrunnen, Bänken in Buchenischen und Blumenbeeten steigt er terrassenförmig höher zu schönen Magnolienbäumen, einer Kastanienallee und auf gepflegten Kleewegen durch Rasenflächen zwischen einheimischen und fremden Bäumen in die Wälder der drei Hügel des Kegel-, Kapellen- und Gablenzberges. Man kann gute zwei Stunden spazieren, und hat den Stadtpark erst nach einer Richtung durchquert.

Im unteren Teil hat die Stadt durch ein 1905 errichtetes Denkmal dem Dichter Schiller gehuldigt. Höher und höher steigend, begegnet man immer öfter Gedenksteinen über den Gräbern der Toten des Krieges von 1866, die alte Johanniskapelle auf der mittleren der drei Höhen ist dicht von Soldatengräbern umgeben, in dieser von dunklen Kiefern überwachsenden Kapelle, eine alten Einsiedelei, um welche der Kampf besonders heftig getobt, hatten wir unseren Schulgottesdienst. Da betrachteten wir mit Schauern die von Kugeln getroffene

barocke Figur eines Engels oder die unabwaschbaren Blutspuren auf den hölzernen Altarstufen, auf welche die Verwundeten gelegt worden waren. Immer wieder lassen wir die Inschriften auf den Grabsteine, viele blieben unvergessen, so diese:

„Hier ruht Theodor Dorninger von Dornstrauch, gefallen an der Spitze seines Regiments im 18. Lebensjahr.“

Die Knabenfantasie dachte sich ihn als Fahnenträger und brachte ihm mit einem Vers von Dettlev von Liliencron in Verbindung; der Dichter hatte an jenem Krieg ja teilgenommen:

Ein Junker auch, ein Knabe noch,  
der heut das erste Pulver roch,  
er mußte dahin.

Wie hoch er auch die Fahne schwang,  
der Tod in seinen Arm ihn zwang,  
er mußte dahin.

Nach sehe ich vor mir die große würdige Grabsteine, auf der Spitze eines Buddenbrook aus Lübeck gedacht wird...

Frieden, Stille, Veröhnung atmete der Stadtpark, der fast täglich zu einem abendlichen Spaziergang besucht wurde. Auf dem Hang, bevor der Weg in den Wald emporsteigt, stand das Parkschloßchen, wiederum ein schwarzgelber Pavillon, vor dem man am Abend gern bei einem Glase Wein saß. Von hier hatte man einen schönen Ausblick auf das Riesengebirge, dessen Kamm sich als ein wohlgegliederter Vers im Gedicht der Landschaft dunkelblau auf den Abendhimmel zeichnete; oft schimmerte beim Dunkelwerden in silberner Linie Schnee, ragte noch der weiße Kegel der Schneekuppe empor, während die Wiesen rundum schon in voller Blüte standen.



Blick vom Stadtpark ins Aupatal

Von hier konnte man tief ins Tal des Aupa-Flusses blicken, in die Orte Oberaltstadt, Jungbuch, und hier reichte sich Fabrik- schloß an Fabrik- schloß. Als Theodor Fontane 1866 nach Trautenau kam, erinnerte ihn die Stadt und die Landschaft an Amerika. Damals begann mit Johann Fettis, einem einfachen Leinwandhändler, die Industrialisierung Trautenaus und des Aupa-Tales. Die sich später reich entwickelnden Industrien waren dem Bodenständigen verbunden und nützten die natürlichen Güter der Landschaft. Schon vor 1500 besaß Trautenau eine Papiermühle, im 16. Jahrhundert war seine gute Leinwand in Nürnberg und Augsburg begehrt. Spinnen und Weben waren neben hirtentüchtig getriebener Viehzucht die Hauptbeschäftigung der Menschen in den einsamen Bauden des Riesengebirges. Nach dem Krieg von 1866 begann mit einschneidenden sozialen Veränderungen und Härten eine rasche Industrialisierung, die die Menschen aus dem Gebirge in die Täler lockte.

Fortsetzung folgt!

## Wintersportzentrum Spindelmühle

Bei guten Schneeverhältnissen kamen zu Ostern oft viele tausende Wintersportler aus Schlesien, aus Prag und von überall her. Viele mußten mit Unterkunft in Hobaneibe, sogar in Arnau vorlieb nehmen, weil alle Gebirgsbauden und Hotels sowie Logierhäuser in Spindelmühle besetzt waren.



Als der besuchteste Touristenstandort auf der Südseite des Riesengebirges ist der heilklimatische Kurort Spindelmühle (714–850 m) mit den Ortsteilen St. Peter und Friedrichstal auf dem Gebiete des Wintersports außerordentlich begünstigt und bildet dadurch die größte Sportzentrale auf sudetendeutschem Gebiet. Der im Mittelpunkt des Gebirges in einem Bergkessel an der Mündung des Klausenwassers in die Elbe am Abhang des Ziegenrückens ungemäin malerisch gelegene Kurort ist für alle Wintersportarten bestens geeignet. Vor allem die Skisportler finden in Spindelmühle und seiner alpin anmutenden Umgebung sehr gute Schneeverhältnisse und vorzügliches Skigebiete für alle Grade der Geübtheit vor, so daß sowohl die Anfänger wie die erprobten Pistenjäger voll auf ihre Kosten kommen.

Es gibt Rodel- und Hörmerschlitzenbahnen, Skischießpflanze, Sprungschanzen, Torlaufänge, Rodelaufzug und Eisportplätze. Mittelpunkt des Wintersportbetriebes ist das am Eingang in den Peters- oder Langener und prächtig polierte Bauden der St. Peter (797 m), das von der mächtigen Elbenkoppe, so genannt, abgeschlossen wird und in seinem Charakter ganz einem Alpenort ähnelt. Von St. Peter führt jetzt ein Sessellift auf das Hochplateau der Planur (1190 m), während ein Skilift auf den Schüsselberg (1235 m) den anspruchsvollen Aufstieg über die Steilhänge erspart. Groß ist die Zahl der lohnenden Skitouren in das Hochgebirge, die aber z. T. hier schwierig sind, zumal stellenweise auch Lawinengefahr besteht.

Günstiges Ski-Übungsgebilde befindet sich im ganzen Ort, besonders aber beim Ortsteil Friedrichstal und dem Schüsselbauden. Für die Anlage und Instandhaltung der Rodel- und Hörmerschlitzenbahnen, Sprungschanzen usw. sorgten früher die deutsche Wintersportvereine Spindelmühle und der Schneeschuhlaufverein „Röbezah!“ in Rennerbauden, die auch Skikurse und Tourenführungen durchführten, Auskünfte erteilten, Wetterberichte versandten und Wintersportfeste veranstalteten. Von den noch in deutscher Zeit erbauten Sprungschanzen in Spindelmühle ermöglichen die „Klausenrundschanze“ mit vier Tribünen Sprünge bis 50 m und die „Elbgrundschanze“ Sprünge bis 70 m.

Rodelbahnen führen von den Schüsselbauden (3 km), von der Planur (Name vom italienischen „planura“=Fläche), von der Spindlerbaude (6 km), von der Peterbaude (6 km) und von der Martinsbaude in den Ort. Außerdem gibt es noch vier kleinere Bahnen im Orte selbst. Bis zur Bläschofsruhe (785 m) ist ein elektrischer Rodelaufzug eingerichtet. Abfahrtsstelle zu sämtlichen Ortsrodelbahnen von Spindelmühle ist die Weißwassergrundschanze (1000 m) im wildromantischen Weißwassergrund, bei der von rechts der schöne „Schneeschuhweg“ mündet, ein herrlicher Waldweg, der in mittlerer Höhe im Halbkreis um den Westabsturz des Ziegenrückens herum führt und eine prächtvolle Aussicht auf Spindelmühle und die Sieben Gründe gewährt.

Großer Beliebtheit erfreuen sich bei den Besuchern des Gebirgskurortes früher die Hörmerschlitzenfahrten von der Peterbaude (1288 m) und Spindlerbaude (1208 m) nach Spindelmühle,

weiche Fahrten jedoch ein ziemlich teures Vergnügen waren, denn nach Mayers Reiseführer vom Riesengebirges aus dem Jahre 1930 kostete die Auffahrt nach den Kammbauden mit Pferdevorspann 60 bis 80 Kronen und die Abfahrt mit Schlitzenführer 30 bis 40 Kronen für die Person. Da kam es schon bedeutend billiger, wenn man sich einen Sportschlitten in einer der Kammbauden leih, den man — allerdings meist nur gegen Pfand — schon für 2 Kronen für den ganzen Tag ausgeliehen erhielt.

Die Kurabgabe betrug nur 30 Pfennig täglich (ab 1938), dafür aber waren die Unterkunftspreise in den zahlreichen Hotels, Gasthöfen und Fremdenheimen des Kurortes während des Winterverkehrs, namentlich zu Weihnachten und Neujahr, meist erhöht. Oft wurden Heizung und Beleuchtung gesondert berechnet. Am stärksten besucht waren immer die zu Spindelmühle gehörenden Bauden: Spindlerbaude, Peterbaude, Wiesenbaude (1410 m), Martinsbaude (1300 m), Elbfallbaude (1250 m), Adolfsbaude (1200 m), Alte Elbbaude, Bruderbaude (1200 m), Drahtbaude (1100 m), Dickwäsele (1160 m), Planurbaude (1110 m), Barengrundschanze (1060 m), Tannenstelebaude (1050 m), Lelersbaude (920 m), Mittelstegbaude (773 m) und die bereits erwähnte Weißwassergrundschanze, die sich als Standquartiere und Sitzplätze der Skilifter besonderer Beliebtheit erfreuten. Bei einigen dieser Hochgebirgsbauden, die alle sehr gemütlich eingerichtet waren (musikalischer Baudenbetrieb), fanden auch Skikurse statt.

Das Skilübungsgebilde der wiederholt vergrößerten und im Jahre 1811 von Johann Petermann erbauten Peterbaude (zuletzt 115 Betten) erstreckt sich rings um die freigelegene Baude; bei schlechtem Wetter bietet der nahe Wald Schutz. Die 1824 vom Richter Söldner erbaute und nach einem Brande von 1886 erneuerte Söldnerbaude besaß außer der gepflegten Rodelbahn nach Spindelmühle und nebelsicher berechneten Skitwegen eine Sprungschanze. Gutes Skigebilde befindet sich auch rings um die Adolfsbaude, die fünf Minuten unterhalb der Spindlerbaude an der Söldnerstraße liegt und die stets Skiliefer und ortskundige Führer im Hause hatte. Die 1795 erbauten Rennerbaude auf der Weißen Wiese wurde wie die benachbarte Wiesenbaude im September 1938 von tschechischen Soldaten niedergebrannt. Bei allen diesen Kammbauden herrschen vom Dezember bis April vorzügliche Schneeverhältnisse für Skilifter, deren Hauptaufnahmepunkt die mit einer Blinkfeueranlage ausgestattete Wiesenbaude war. Diese, 1623 gegründet, ist die älteste Kammbaude des Riesengebirges überhaupt.

Die alte Winter in den Monaten Januar und Februar in Spindelmühle veranstalteten Wintersportfeste und Wintersportwochen mit internationalen Wettkämpfen im Abfahr-, Lang-, Sprung-, Tor- (Skicam) und Dauerlauf bildeten immer den Höhepunkt des Sportgeschehens auf der sudetendeutschen Seite des Riesengebirges, welche Veranstaltungen Tausende von sportbegeisterten Besuchern anlockten. Auch jetzt unter den Tschechen werden regelmäßig internationale Skiwettbewerbe in Spindelmühle ausgetragen, das übrigens seit einigen Jahren Stadt ist. Der Eishockey- und Eislaufplatz befindet sich auf den Tennisplätzen.

Schluss Seite 66

## Valkzeit

Polma-Katzlan schwella wieder,  
vürnahm riecht der Seidelbost,  
bloe Valka blühn am Bachla  
on a Storla pfeft am Ost.

Kender pläka üwers Wiesla,  
pflocka Blümlan ollerlej,  
hender schleierfeina Berklan  
locht ei's Dörfla schun der Mäj.

P. Meinrad

## März

In diesem Monat des neuerwachenden Lebens feiern wir sinngemäß die Auferstehung des Herrn von den Toten. Der Tod, den die ersten Menschen durch ihren Ungehorsam verschuldeten, ist durch Christus, den Ersterstandenen, für die denkenden Menschen aufgehoben. Er ist durch den Gottmenschen, der glorreich aus dem Grabe erstand, überwunden und wie Christus nun nie mehr sterben kann und wird, so sollen nach ihm alle Menschenkinder zu ihrer Zeit vom Grabe erstanden und sollen in Ewigkeit nie mehr sterben müssen — so unser Osterglaube.

Das Leben in der Natur, das sich nun wieder allenthalben regt und erhebt, war nicht erloschen, es hatte sich nur wegen der Winterkälte zurückgezogen, es ruhte, schlummerte im oder unterm Boden.

Tiere, die einen Winterschlaf halten müssen wie z. B. die Fledermäuse, zeigen ganz wunderbare Einrichtungen, die ihnen ein solches Überdauern der harten Zeit ermöglichen. Ihr tiefer Schlaf ist kein Tod, d. h. die Tiere müssen während dieser Zeit ständig Stoffe verbrennen, müssen atmen, wenn sie noch einmal zum vollen Leben erwachen wollen.

Im Sommer und Herbst speichern sie Fett, das sie während des Winterschlafes mit äußerster Sparsamkeit verbrennen, Herz- und Pulsschlag werden so weit als nur möglich herabgesetzt, ebenso die Atmung und die Körpertemperatur. Die Tiere leben eben gerade noch, sonst könnte das gespeicherte Fett den Winter über nicht ausreichen.

Andere Tiere wie die Eichhörnchen oder die Hamster haben im Herbst Futtermaterial angelegt, die sie während der harten Zeit angreifen können. Tiere, wie die Bären, erwachen im Winter ab und zu und müssen sich um Nahrung umschaun. Schwer verständlich ist das Leben von Schmetterlingen, Hummeln, Wespen, Fliegen, die in irgend einem Versteck überwintern — aber auch sie müssen leben.

Die Vögel, die eine zu hohe Bluttemperatur haben, die nicht absinken darf, und die wegen des Fluggewichtes kein Fett speichern können, müssen in wärmere Länder wandern oder lassen sich von mitfühlenden Menschen Futter streuen.

Pflanzen, die im Frühling wieder wachsen wollen, haben in ihren Wurzeln oder unterirdischen Organen genügend Stoffe gespeichert, die sie über den Winter bringen und die auch noch als Baumaterial zum Wachsen im Frühling reichen. Der Boden schützt die unterirdischen Organe vor dem Einfrieren. Die Stämme der Bäume, die den Winter in der kalten Frostluft aushalten müssen, sind ohne Saftwasser in den Gefäßen, damit es nicht zu Eis erstarren kann und die Gefäße zerreißen würde, außerdem bilden Rinde und Holz einen Schutz.

Und wenn endlich die Sonne mit ihrer Wärme die Pflanzen aus dem Boden gelockt hat, die ersten Schmetterlinge und Hummeln fliegen, die Mücken zu spielen beginnen, die Stare aus dem Süden zurückgekehrt sind, begeht die Christenheit das Fest der Auferstehung des Herrn.

Einmal bin ich mutterseelenallein in der Osternacht beim Vollmondschein über die Felder der heimatlichen Fluren gegangen, habe das Böllerkrachen im Tale verlassen und suchte meine stillen Lieblingssteige auf — nie im Leben habe ich körperlich so gefühlt wie die Erde und mit ihr die Natur gleichsam tief und glücklich atmen, weil sie vom Eis und der Winterkälte befreit sind.

Mit den gläubigen Russen hätte ich rufen mögen: Christus ist wahrhaft auferstanden und die Natur mit ihm!

Christus war am Karfreitag sicher tot als man ihn vom Kreuze nahm und ihn ins Grab legte. Mit einem durchstoßenen Herzen gibt es keinen Scheintod mehr. Blut und Wasser flossen aus der Seitenwunde nach dem Lanzenstich des Soldaten, berichtet Johannes, der getreu bis zum bitteren Ende unter dem Kreuze aushielt und ausdrücklich bestätigt, ich habe es mit eigenen Augen gesehen und bezeuge die Aussage als Wahrheit.

Der verhältnismäßig schnelle Tod des Herrn war vielleicht ein Erstickungstod, hervorgerufen durch die starke Beengung des Brustkorbes durch die ausgestreckten Arme. Bei dieser Todesursache sammelt sich viel Blutwasser im Herzbeutel, das durch den Lanzenstich zum Ausfließen kam, während das Blut aus der durchstochenen Herzkammer floß. Wie Experimente zeigen, fließt in solchen Erstickungsfällen wirklich Blut und Wasser aus der Wunde — sonst würde nur Blut oder Wasser aus dem Herzen fließen, je nach dem Grade der eingetretenen Zersetzung. Der Lanzenstich mußte tatsächlich erfolgen, damit jeder Zweifel am wirklichen Tode des Herrn beseitigt ist. Sonst könnten noch heute Leute kommen und sagen, Christus war gar nicht tot als man ihn vom Kreuze hob, sondern nur scheinot und die Jünger brachten ihn durch sachgemäße Pflege wieder zum Leben. Solche Fälle sind nach Kreuzigungen wirklich vorgekommen und deshalb hat man vorsichtshalber den Gekreuzigten die Gebeine, d. h. die Schienbeine, zerschlagen, damit trat eine Fettembolie ein, die sicher zum Tode führte. So wurden auch den beiden Mitgekreuzigten die Gebeine zerschlagen.

Die Sonne verfinsterte sich, der Vorhang im Tempel zerriß (das alte Testament ist mit dem Tode des Herrn zu Ende), die Erde bebte, Tote standen auf, kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Den hohen Priestern und Führern der Juden genügte aber der amtlich bestätigte Tod nicht, sie ließen das Grab versiegeln und von Soldaten der Römer bewachen. Jetzt endlich können sie sich die Hände reiben, nichts kann mehr passieren, alles wurde getan, diesen Menschen ganz und gar unschädlich zu machen für alle Zeiten. Sie denken genau so kindisch und engstirnig wie Herodes bei der Geburt des Herrn.

Der Ostersonntag freilich reißt sie hart aus ihren Träumen.

Dieser Ostersonntag hat seine Wellen bis in unsere Tage geschlagen und sie werden niemehr zum Stillstand kommen bis ans Ende der Zeiten.

Die Herrn in Jerusalem mußten notgedrungen ein Märchen erfinden. Während die Soldaten schliefen, kamen die Jünger und stahlen den Leichnam.

Wie wußten die Soldaten von dem Diebstahl der Jünger, wenn sie doch schliefen? Und wozu waren sie eigentlich am Grabe? Als alter Soldat zweier Weltkriege muß ich schon sagen, das war wirklich eine saubere Wache, die außerdem für ihr Schlafen noch mit Geld belohnt wurde. So eine Wache hat sich noch keine Wehrmacht der Welt bisher erlauben dürfen, auch die stolzen Römer konnten dies nicht, denn Wache hängt doch wohl mit Wachsein und Wachbleiben zusammen. Bis heute ist Christus der Eckstein der Geschichte geblieben, an dem sich die Geister der Menschen scheiden.

Aus Angst vor den Juden halten sich die Jünger des Herrn versteckt und wagen nicht, unter das Volk zu gehen oder gar zu predigen. Was sollen sie auch predigen? Noch steckt ihnen der Schreck der Karwoche in allen Gliedern, der Herr, den auch sie als Befreier ansahen, starb am schimpflichen Kreuze, verhöhnt, verspottet, angespien, eine Welt brach in ihnen zusammen. Freilich haben sie die Auferstehung erlebt und wissen, der Herr lebt, aber sie können scheinbar damit noch nichts anfangen, verstehen die Zusammenhänge noch nicht, sehen die wirkliche Sendung des Herrn noch immer nicht.

Dann kommt Pfingsten und mit diesem Fest der Heilige Geist, der ihnen nicht nur alle Furcht nimmt, sondern den Schleier von ihren geistigen Augen wegzieht und sie predigen heißt auch unter Hingabe ihres Lebens. Die armen, einfachen Fischer, deren geistiger Horizont nicht viel weiter reichen mag als der Gesichtskreis ihrer Heimat, werden zu Weltaposteln, gehen nach allen Windrichtungen und verkünden die frohe Botschaft ihres Herrn in der damals bekannten Welt.

So ist die Tatsache der Auferstehung des Herrn bis heute der Hauptträger unseres Glaubens an unsere eigene Auferstehung von den Toten am Jüngsten Tage. Dieser Glaube, für den viele

tausende tapfere Männer und Frauen ihr Leben opferten, ist uns wertvoller und sicherer als das viele Gerede, mit dem sich heute Menschen wichtig machen wollen. Alois Klug



### Gottfried Andreas Kammel †

**Alt-Rognitz:** In Holzkirchen (Obb.) starb unerwartet am 23. 1. 1970 Herr Hauptlehrer i. R. Gottfried Andreas Kammel. In unserer alten Heimat war er zunächst als Volksschullehrer, dann als Bürgerschullehrer und Laienkatechet tätig gewesen. In Bayern war er zunächst an der Volksschule in Valley, dann als Hauptlehrer in Wall im Land-

kreis Miesbach tätig. In all seinen Berufs Jahren galt er als ein tüchtiger, von der Elternschaft geschätzter, von seinen Schülern geliebter und seinen Vorgesetzten gut qualifizierter Erzieher. Als treuer Sohn seiner alten und neuen Heimat, seiner Kirche und seines deutschen Volkes war er ein hilfsbereiter, opferwilliger Mensch; fähig und bereitwillig hat er seit seiner frühesten Jugend über ein vorbildliches christliches Familienleben hinaus in Vereinen, Verbänden und in der Öffentlichkeitsarbeit beispielhaft bis in seine letzten Lebenstage mitgearbeitet. Am 27. 1. wurde er nach einem Seelenamt, in dem sein Schulfreund Pf. Reeh (jetzt Tirol) und der Pfarrer von Holzkirchen in würdigen Nachrufen eine ergreifende Schilderung seines Lebensweges gegeben hatten, auf dem Holzkirchner Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Die Trauergäste in der Kirche und

auf dem Friedhof waren in einer Anzahl gekommen, wie man sie nur bei einem Begräbnis in der alten Heimat zählen konnte. Die Ortsvereine mit ihren Fahnen gaben ihm das letzte Geleit. Eine Musikkapelle spielte als letzten Gruß unser Riesengebirgslied. Für den Heimatkreis der Riesengebirgler und die Ackermann-Gemeinde, deren zahlreiche Angehörige, teils von weither aus dem Land anreisend, gekommen waren, nahm der Heimatkreisvorsitzende der Trautenauer, Dr. Josef Klug, von dem Verstorbenern, mit einem ehrenden Nachruf Abschied.

### Schneeschnelze

Nachts ist der Sturm gekommen!  
Er piff so hell und jach,  
er rüttelte und jauchzte  
die starre Erde wach.  
Er sprang von Felsenkanten  
ins winterweiße Tal —  
Erst war's ein fernes Schwingen,  
dann brausender Choral!  
Erst war's ein leises Klingen  
in tief verschneiter Nacht.  
Dann sind von dem jubelnden Singen  
die Bäche aufgewacht!  
Die tropften, hüpfen, sprangen  
unter dem Schnee hervor.  
Die kicherten und sangen  
der Erde vom Frühling ins Ohr!

### Beim Schmeckkostern daheim verlaufen

Zu Beginn der österlichen Zeit, denke ich noch oft an meine Kindheit zurück, wo wir als Jungen am Ostermontag mit einer Rute, wir sagten Stempel dazu, meist aus Weidenruten geflochten, von Haus zu Haus gingen und unsere gereimten Sprüche auf sagten. Für uns Jungen war es immer ein schönes Erlebnis, leider ist auch dieser schöne alte Brauch unserer Vertreibung zum Opfer gefallen. Es waren nur wenige Kreuzer die wir bekamen, bei Verwandten meist etwas mehr, es war das erste Geld, über das wir selbst verfügen durften, es gab auch Häuser die an diesen Tagen die Türen fest verschlossen hielten. Einmal hatte ich dabei ein besonderes Erlebnis.

„Ich hatte mich verlaufen.“

Ich dürfte wohl im achten Lebensjahr gewesen sein, wir hatten uns in der Schule ausgemacht, diesmal nicht in Hackelsdorf sondern in Pommerndorf unser Glück zu versuchen. Wir waren wohl 5 oder 6 Jungen, erinnern kann ich mich nur an einen der dabei war, er dürfte es auch gewesen sein, der diesen Vorschlag gemacht hatte. Es war Hans Möhwald aus Nr. 6 (Schneider Paula Becks Hans), Hans Möhwald war zwei Jahre älter als ich, als er später das Gymnasium in Hohenelbe besuchte, gehörte er zu den Vorzugsschülern, seine Eltern hatten große Hoffnungen auf ihn gesetzt, leider fiel Hans bereits als Fähnrich im ersten Weltkrieg.

In Sacherbauden und bei der Höhenschmiede fingen wir dann an, dann runter bis zum Longschen Berg und wieder herauf, in den Gasthäusern beim Erben und Adolf bekamen wir auch Schnaps zu trinken, letztes Haus dürfte für mich die Hammelmühle gewesen sein. Da sagte ich zu meinen Freunden: „Ich geh haim“. Hatte aber den Heimweg in entgegengesetzter Richtung eingeschlagen und es ist mir noch heute unerklärlich, daß mich meine Kameraden nicht zurückgerufen haben, sie wollten noch bis nach Sechsstädten hinauf. So stapfte ich

allein weiter und weiter, kam dabei über Füllenbauden, Lahrbauden bis nach Rennerbauden, wo ich nach links abschwenkte und nach Friesbauden kam, auf diesem Wege stand ein Hochstand, den bestieg ich und zählte meine gesammelten Kreuzer, dabei schien die Sonne so schön warm. Daß mir der Schnee, der noch in den Bauden lag, nicht weiter aufgefallen ist, dafür finde ich auch keine Erklärung. Und wieder stapfte ich weiter und ging ins erste Haus in Friesbauden hinein, dort gab es ja nur 6 oder 7 Häuser. Es war aber schon am Nachmittag, vielleicht 2 Uhr und da fiel es den Leuten auf, daß zu so später Stunde noch ein Junge Schmeckkostern kommt, was üblicherweise zur Mittagszeit beendet wurde.

Ich wurde gefragt wo ich herkomme, wessen Junge ich bin usw. Als ich sagte, ich sei der Sohn vom Hackel Fritz aus Hackelsdorf, ließen sie mich nicht weiter und gaben mir zu essen, meinen Vater kannte man ja überall im Gebirge schon deshalb, weil er in den neugebauten Holzhäusern die Wände mit Wolf und Holzwolle ausstopfte. Zur damaligen Zeit gab es im Gebirge nur Telefon zwischen den Forsthäusern. Meine Beschützer, wie sie geheißen haben weiß ich auch nicht mehr, gingen dann gleich zum nächsten Forsthaus, ich glaube es war in Rennerbauden und ließen nach Ochsengraben telefonieren ins Forsthaus, von da wurden dann meine Eltern, die schon im ganzen Dorf nach mir gefragt hatten, verständigt und konnten sich nach der ersten ausgestandenen Angst wieder beruhigen. Am nächsten Tag holte mich dann mein Vater aus Friesbauden ab.

Soweit ich mich noch erinnere war mir bei dieser Affäre nicht einmal bange gewesen, ob der Schnaps, den wir in den Gasthäusern bekamen, mit an allem Schuld war, wer weiß es.

Johann Hackel, Altheim

**Heimattreue, bitte trachtet, daß die Familien Eurer Kinder Bezieher und Leser unseres Heimatblattes werden. Sie dürfen dem Sudetendeutschen Volksstamm nicht verloren gehen!**

# Das Königihofener Gebiet

2. Fortsetzung

Viele Jugendliche bemühten sich bald nach der Schulentlassung um Aufnahme in einen Textilbetrieb. Außer in dieser Branche fanden mehrere männliche Arbeiter im Baugewerbe und in Steinbrüchen einen Lebensunterhalt. Nur wenigen **selbständigen Gewerbetreibenden** war in den beschriebenen vier Dörfern eine Existenz geboten. Die erste Schenke war im Niederdorf von Nemaus in einem der Rustikalistenhäuser. Es mag verständlich sein, daß schon in ältester Zeit es in der Einsamkeit des großen Waldes ein Gästehaus geben mußte; denn die auf Visitationsreisen sich befindlichen Gutsherren oder deren Verwalter, die von weit her hoch zu Roß kamen, bedurften einer Herberge, in welcher auch für das leibliche Wohl der Gäste zu sorgen war. Daß auch Jäger und Jagdgesellschaften zu bewirten gewesen sein werden, bedarf keiner besonderen Erwähnung. So ist es erklärlich, daß bereits 1835 in Niedernemaus ein Gasthaus erwähnt wird. Bei der wahrscheinlich bald nach 1776 durchgeführten Hausnummerierung bekam dieses Gasthaus die Nr. 1. Das Holzhaus brannte um 1885 ab und ist vom Besitzer Maly, welcher Tscheche war, in Stein wieder aufgebaut worden. Wegen Verschuldung ging es an Hackel aus W.-Tremeschna über. Zwei Jahre später erwarb es Johann Messner, dem das Anwesen Nr. 9 gehörte. Als „Gasthaus am Walde“ war es bis 1925 das Heim unseres Turnvereins. Als nächstes Gasthaus entstand das unterste Haus, in der Sadowier Seite, an der alten Landstraße gelegen. Ursprünglich soll darin eine Brotbäckerei gewesen sein. Karl Kudrnovsky, der Besitzer des Anwesens Nr. 2 kaufte das Haus und baute ein größeres Lokal als Tanzsaal an. Zwischenzeitlich besaß dieses Gasthaus Kraus, der es zu Beginn des Talsperrenbaues wieder an den zugezogenen Tschechen Cervenka verkaufte. Zwei weitere Gasthäuser sind später errichtet worden. Gleichfalls in der Sadowierseite an der alten Straße befand sich die traditionelle Dorfschmiede, der letzte Besitzer war der Tscheche Rucker. Die Dorfbewohner hatten ihm den Spitznamen „Franta-fuki“ gegeben. Das kam daher, weil der Vater seinem Sohn Franz zurief, er solle mit dem Blasebalg das Feuer anfachen, also auf deutsch: Franz blase! Ich konnte mich während des Ersten Weltkrieges selbst davon überzeugen, daß in der Wohnstube als Fußboden der gleiche Lehmestrich wie in der Schmiedewerkstatt war. Vermutlich wird es in den armseligen Häuschen kein Sonderfall gewesen sein. Im Vorhaus (Hausflur) war gestampfter Lehmfußboden des öfteren zu finden. An Handwerkern waren sonst noch vertreten: Schuhmacher, Schneider, Binder, Uhrmacher und ein bis zwei Friseure. In Königreich III. war ein Fleischer und eine Hebamme, in Obernemaus eine Feilenhauerei. Johann Gall gründete um 1870 eine Tischlerei, später kam noch die des Franz Miksch dazu. Ende der 20er Jahre richtete Miksch seine Tischlerei mit Maschinenbetrieb ein und arbeitete während der Konjunkturzeit mehrere Jahre mit vier Gesellen. Später errichteten die Brüder Franz und Josef Neumann in ihrem Elternhaus in Obernemaus einen gemeinsamen Holzverarbeitungsbetrieb ein. Franz war Tischler und Josef ein Wagner. In Niedernemaus gab es zwei Bäckereien mit Krämerei, die des Hampel Franz und des Blose Wilhelm. Ersterer verkaufte um das Jahr 1912 sein Anwesen und übernahm in Pilnikau eine Walzenmühle. Sein Gewerbe in Nemaus wurde aufgelassen, dafür eröffneten in den Jahren 1909/10 Fiedler Anna und Pfeifer Anton je einen Krämerladen. Bei Messner (Nr. 9) und im Häuschen der Josefa Wagner, Lusch-Peppe genannt, war eine Trafik. Da die Häuser des Pfeifer Anton und der Josefa Wagner im Oberdorf an der Straße standen, erhielten beide die Konzession zum Flaschenschank von Bier und Branntwein — sogenannte Schnapsboutiken. In Niedernemaus gab es zu dieser Zeit im Oberdorf an der Straße noch kein Gasthaus.

In **Altenbuch - Döberney** dürften seit der Ortsgründung die Bäckereien Blaschka und Kozak bestanden haben. Das Gasthaus Gall ist wahrscheinlich aus einer genannten Herberge hervorgegangen. Das Gasthaus des Gustav Berger soll vorher dem Tschechen Maly gehört haben. In Hegerbusch gab es das Gasthaus Woßnek/Drescher und in Ober-Döberney das des Anton Steiner. Um die letzte Jahrhundertwende hatte einer der vier Brüder Urbanetz im letzten Haus von Altenbuch - Döberney eine Tischlerwerkstatt. Nach seinem frühen Tode ging dieses Haus in herrschaftlichen Besitz über und war zehn Jahre Hegerwohnung. Etwa 1927 verkaufte Johann Gall hinter dem Rücken der Deutschen sein landwirt-



**Die Elbebrücke zur alten Mühle**  
(nach einer Zeichnung von Josef Lustinetz)

schaftliches Anwesen mit Gasthaus an den Tschechen Jaroslav Kozak. In der ersten Hälfte der 30er Jahre eröffnete Ernst Tauchmann ein Gasthaus und in ihren neuen Häusern richteten Franz Zahradnik eine Schlosser- und Spenglerwerkstatt und Josef Sommer eine Fleischerei ein. Wenige Jahre später übernahm das Fleischergeschäft Josef Schenk aus Niederpraunsitz. Einige Jahre — bis 1939 — unterhielt Alois Zahradnik im elterlichen Haus eine Tischlerwerkstatt und Emil Wlatschiha im Haus Nr. 17 eine Schuhmacherei. Das Gasthaus Tauchmann kam nach wenigen Jahren (etwa 1936) unter den Hammer und es erwarb dasselbe die tschechische genossenschaftliche Sparkasse Kappelicka, welche in Altenbuch - Döberney eine Zweigstelle hatte. Sehr bedauerlich, daß hier innerhalb von zehn Jahren zwei deutsche Besitze in tschechische Hände gerieten. In Hegerbusch betrieb seit den 30er Jahren Emil Pettirsch eine Binderei.

**Eine eigenständige Landwirtschaft** konnte es erst nach 1776 geben. In diesem Jahr ist bekanntlich mit der Zerstückelung vieler Meierhöfe begonnen worden. Von der Aufteilung des Meierhofes in Niedernemaus ist nichts anderes schriftlich überliefert worden, als daß es 28 Dominikalisten gab. Einige dieser neuerstandenen Kleinbauernanwesen sind bis zur Vertreibung in ununterbrochenem Familienbesitz geblieben. Da die landwirtschaftlich nutzbare Fläche sowohl der Rustikalisten als auch der Dominikalisten nicht über 4—5 Hektar betrug, waren alle Landwirte auf Nebenerwerbe angewiesen. Die Bodenerträge waren im alten Teil Nd.-N. bei entsprechender Bodenbearbeitung und Düngung gut, die Felder auf den später gerodeten Waldböden jedoch waren von Nemaus bis Hegerbusch mager und steinig. Bei der Urbarmachung von Kgr. III sind so viele Steine gesammelt worden, daß jeder Siedler am Rain eine mannshohe Mauer davon aufschichten mußte. Von weiten gesehen, glich dieses Gebilde einer Festungsschanze. Nach 1918 verschwanden größtenteils diese Mauern, weil die Steine in Königihof als Baumaterial begehrt waren. Der Topographie von J. G. Sommer (von 1835) zufolge, soll auf dem Gut W.-Trem., welchem Nd.-N. angegliedert war, damals viel Flachs gebaut worden sein.

Im österr. Parlament setzt sich der 1823 in Lobenstein bei Jägerndorf geborene Abgeordnete Franz Kudlich für die Abschaffung der Fronarbeit (Robot) und für völlige Unabhängigkeit der Bauern ein. Dafür wurde er zum Tode verurteilt und floh nach Amerika, wo er erst 1917 in Hoboken (USA) gestorben sein soll. In sudetendeutschen Städten setzte man ihm später als Bauernbefreier Denkmäler. Obwohl die Bauern nach der Dezember-Revolution von 1848 und nach dem Reichstagsbeschuß von Kremser frei wurden, blieben sie weiterhin arm. Die politische Schulverfassung von 1805 hielt das Landvolk bewußt in Unwissenheit. Eine durchgreifende Änderung schuf erst die Neuschule durch das Schulgesetz vom 14. 5. 1869. Mehr hierüber später.

Fortsetzung folgt

## Die Demarkationslinie

Fortsetzung von Seite 41

**10. 12. 1955** Die „DDR“ erklärt die Zonengrenze zur „Staatsgrenze“ und übernimmt von den sowjetischen Truppen die Grenzüberwachung.

**8. 2. 1956** Mit einem Gesetz über den Devisenverkehr werden am 8. 2. 1956 die Einwohner der Bundesrepublik zu Devisenausländern erklärt.

**24. 4. 1958** Die Zonenregierung ordnet an, daß alle nicht in der „DDR registrierten Wasserfahrzeuge bei der Benutzung der Binnenwasserstraßen der Zone eine Gebühr entrichten müssen.

**13. 8. 1961** Errichtung einer Mauer quer durch Berlin.

Den Bewohnern Ost-Berlins und der sowjetischen Besatzungszone wird das Betreten des freien Teils der Stadt verboten. Rund 60 000 von ihnen verlieren damit ihre Arbeitsplätze in West-Berlin. Den Bewohnern West-Berlins wird das Betreten Ost-Berlins nicht mehr gestattet. (Ausnahmeregelung über Passierscheinvereinbarungen.)

**23. 8. 1961** West-Berliner dürfen Ost-Berlin nur noch mit einer besonderen Aufenthaltsgenehmigung betreten.

**14. 9. 1961** Der Befehl des Ministers des Innern der „DDR“ Nr. 39/61 vom 14. 9. 1961 enthält Anweisungen für die Gewährleistung der Sicherheit im Staatsgebiet an der West-Grenze der „DDR“. Er befiehlt sich mit der Kennzeichnung und Markierung des Staatsgebietes, dem 10-Meter-Kontrollstreifen, den Maßnahmen im Sperrgebiet, weiteren Sicherungsmaßnahmen und den Einreisebestimmungen in das Sperrgebiet.

**15. 9. 1961** Die „Deutsche Grenzpolizei“ der SBZ in einer Stärke von 50 000 Mann wird als „Kommando Grenze“ in die „Nationale Volksarmee“ eingegliedert. Die kommunistischen Grenzsoldaten haben den Befehl, das Überschreiten der Demarkationslinie von Deutschland nach Deutschland notfalls durch gezielte Schüsse zu vereiteln.

**19. 3. 1964** Die Verordnung des Ministerrates der „DDR“ vom 26. 5. 1952 wird aufgehoben bzw. ersetzt durch eine neue Verordnung zum Schutz der Staatsgrenze der „Deutschen Demokratischen Republik“ vom 19. 3. 1964 — Gesetzblatt der „DDR“ vom 21. 4. 1964.

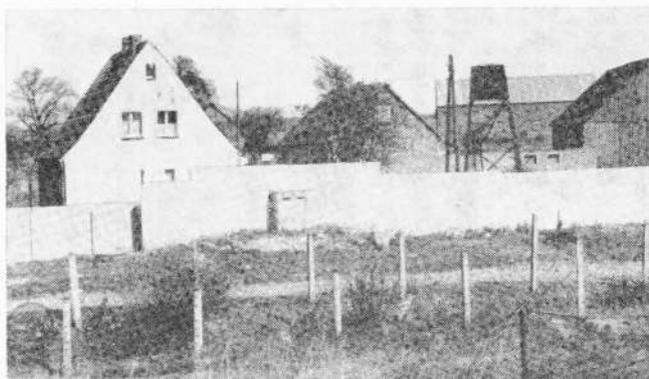
**21. 8. 1964** Verabschiedung eines Erlasses des Sowjetzonen-Staatsrats, in dem u. a. festgelegt ist, daß Bürger der „DDR“, die außerhalb der „DDR“ wohnen, das Recht haben, jederzeit in die „DDR“ zurückzukehren. Dieses Recht gehe ihnen nur verloren, wenn ihnen die Staatsbürgerschaft wegen grober Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten aberkannt worden ist. Bürgern der „DDR“, die vor dem 13. 8. 1961 unter Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen außerhalb der „DDR“ Aufenthalt genommen haben, soll Straffreiheit gewährt werden. Durch den Erlaß werden wesentliche Bestimmungen des Paßänderungsgesetzes vom Dezember 1957 aufgehoben, das auch für den innerdeutschen Reiseverkehr Genehmigungen zum Verlassen oder Betreten der sowjetischen Besatzungszone vorschreibt. Danach soll ein Verstoß mit Gefängnis bis zu 3 Jahren geahndet werden.

**Im Dez. 1964** verlangen die Zonenbehörden von Einwohnern der Bundesrepublik und West-Berlins beim Besuch Ost-Berlins den Umtausch eines Mindestbetrages von 5,— bzw. 3,— DM.

**13. 6. 1965** Die Zone erhöht die Tarife im Eisenbahngüterverkehr und unterwirft im selben Monat die Binnenschifffahrt auf den Wasserwegen von und nach Berlin einer besonderen Genehmigungspflicht.

**Im Sept. 1966** müssen Kraftfahrzeuge im Transitverkehr gegen Gebühr besondere „Zollkennzeichen der DDR“ annehmen.

**13. 10. 1966** Die Zonen-Volkskammer verkündet ein „Gesetz zum Schutze der Bürger der DDR“. Das Gesetz droht allen



Blick auf Gladdenstedt (SBZ)

Personen hohe Freiheitsstrafen an, die Strafgesetze der Bundesrepublik auf „DDR-Bürger“ anwenden (oder dabei mitwirken) und sichert solchen „verfolgten DDR-Bürgern“ eine „Wiedergutmachung“ erlittener Schäden zu.

**20. 2. 1967** Die Zone erläßt das Gesetz über „Staatsbürgerschaft der DDR“.

**10. 3. 1968** Das Zonen-Innenministerium verbietet allen Mitgliedern der NPD die Einreise und den Transit.

**13. 4. 1968** Das Zonen-Innenministerium verbietet den Bundesministern und leitenden Beamten der Bundesregierung „bis auf weiteres“ die Durchreise nach Berlin.

**11. 6. 1968** Paß- und Visumzwang im Interzonenverkehr und Besteuerung des Güterverkehrs für West-Berlin, Erhöhung der Autobahngebühr usw.

Seit 1946/47 haben Hunderttausende Deutsche in der Bundesrepublik oder in West-Berlin Zuflucht gesucht. Über die Gesamtzahl der Sowjetzonenflüchtlinge liegen keine vollständigen Unterlagen vor, da eine systematische Erfassung erst im September 1949 einsetzte. In den Notaufnahmedienststellen Gießen und Uelzen, ab 4. 2. 1952 auch in West-Berlin, meldeten sich bis einschließlich 1968:

1945 bis Sept. 1949 unbekannt

1949 = 59 245	1956 = 279 189	1963 = 42 632
1950 = 197 788	1957 = 261 622	1964 = 41 876
1951 = 165 684	1958 = 204 092	1965 = 29 552
1952 = 182 393	1959 = 143 917	1966 = 24 131
1953 = 331 390	1960 = 199 188	1967 = 16 590
1954 = 184 198	1961 = 207 026	1968 = 14 177
1955 = 252 870	1962 = 21 356	

### Grenztruppe der Nationalen Volksarmee

Um die Massenflucht der Bevölkerung aus der „DDR“ in die Freiheit zu verhindern, wurde u. a. von der Volkskammer das Gesetz über die Republikflucht erlassen (ein „Verbrechen“, das mit einer Strafe bis zu 3 Jahren Gefängnis geahndet wird). Dieses Gesetz und die Tatsache, daß verschiedene Hindernisse des an der Demarkationslinie (DL) errichtete Sperrsystem so angelegt sind, daß sie lediglich in Richtung von Ost nach West wirksam sind, dokumentieren die Hauptaufgabe der Grenztruppe der „DDR“, nämlich die Isolierung und Überwachung der Mitbürger.

Das bedeutet nicht nur die Aufrechterhaltung der gewaltsamen Teilung unseres Volkes mittels militärischer Macht, sondern auch einen Widerspruch zu Artikel 13 der Charta der UNO: „Jeder Mensch hat das Recht, jedes Land — einschließlich seines eigenen — zu verlassen.“

Fortsetzung folgt

## Große Teilnahme am 20. Rochlitzer Skitreffen in Buching

Bei guten Schneeverhältnissen konnten Abfahrtslauf- und Torläufe am Samstag, den 24. und Sonntag, den 25., durchgeführt werden. Samstag abends versammelten sich Teilnehmer und Gäste zum bekannten Skispiel „Rißbezahl Einzug“ unter Leitung von Willy Schwanda und unter Mitwirkung der Buchinger Musikkapelle sowie des Solobläsers Bradler aus Obergünzburg. Bäckmeister Franz Felka aus Rochlitz war der Darsteller des Rißbezahl. Es war einmalig schön, wie Rißbezahl mit seinen Zwergen und mit 68 Skiteilnehmern über den großen Bergzug zu Tal kamen.

Anschließend fand im Gasthof „Gefaselstein“ bei unseren Landesleuten Fam. Adolt ein lustiger Baudenabend statt. Wie im Vorjahr fand heuer am 2. Mai das 2. Mai-Skifestival statt. Nähere Mitteilungen im Aprilheft.

Mit herzlichem Ski-Heil die Vorstandschaft J. Pfeifer

### Siegerliste vom 20. Rochlitzer Skitreffen

#### Abfahrtslauf Männer aller Klassen um den „Neues Walle-Riedel-Pokal“

1. Lauer Knut, Harrachsdorf	52,8
2. Schmidt Rudi, Rochlitz	53,3
3. Richter Friedemann, Harrachsdorf	57,7
4. Bradler Meinhard, Spindelröhle	84,5
5. Gebert Heinz, Rochlitz	85,5
6. Scharf Manfred, Schüsselbauden	86,9
7. Krause Josl, Il, Rochlitz	75,5
8. Gebert Klaus, Rochlitz	76,6
9. Seidel Rudi, Dessendorf	76,9
10. Hofrichter Rudi, Reichenau	77,0

#### Alpine Kombination aller Klassen um den „Sudetener-Wanderpokal“

1. Bradler Meinhard, Obergünzburg	106,6
2. Gebert Heinz, Obergünzburg	102,9
3. Richter Friedemann, Front.	103,0
4. Lauer Knut, Schw. Gmünd	108,9
5. Krause Josl II, Schweiz	109,4
6. Egg Peter, Obergünzburg	115,0
7. Schäfer Alfred, Pölsen	115,2
8. Krause Josl I, Obergünzburg	118,1
9. Hofrichter Rudi, Oberwaua	119,9
10. Schäfer Orwin, Pölsen	122,1
11. Eriebach Walter, Vöhringen	123,9
12. Jeschke Josl, Neugablonz	125,5
13. Gebert Klaus, Kirchlindorf	126,4
14. Kutachera Walter, Obergünzburg	131,2
15. Gebert Franz, Wolfershausen	132,6
16. Hofmann Fred Jr., München	133,5
17. Lau Kurt, Gönzsdorf	137,2
18. Hofmann Richard, Karlsruhe	137,3
19. Sieber Werner, Pölsen	142,9
20. Lauer Franz, Gönzsdorf	144
21. Tippelt-Wal F. d., in. art.	16,4
22. Mönwald Ernst, Augsburg	171,--
23. Schwanda Franz, Steinbach	184,4
24. Lassecker Heinz, Steiermark	188,6
25. Sieber Dieter, Augsburg	208,5

#### 2 Torläufe männl. Jugend-Pokal v. „Heimatkreis Hohenberg“

1. Richter Friedemann, Harrachsdorf	39,3
2. Egg Peter, Obergünzburg	42,2
3. Hofmann Fred Jr., Rochlitz	46,8

4. Sieber Werner, Rochlitz	T 80,5
5. Lau Kurt, Gönzsdorf	83,1
jüngster Teilnehmer und Gewinner des Pokal der Riesengebirgs-Zeilung J. Renner	
6. Sieber Dieter, Augsburg, 9 Jahre	174,3

#### Torlauf Frauen (Düggling) „Dr. Hans-Peter-Wanderpokal“

1. Keller Neri, Füssen	42,2
2. Russ Ilona, Hohenberg, TV-Kempten	52,2
3. Janda Milada, Harrachsdorf	57,4

#### Weibliche Jugend „Wanderpreis Julius Langer“

1. Scharf Ingrid, Roßhaupten	64,9
2. Bradler Gisela, Obergünzburg	69,9

#### Torläufe der Herrenklassen: Allgemeine Klasse „Sudetendeutsche-Landsmannschaft-Füssen-Pokal“

1. Schäfer Orwin, Pölsen	43,1
2. Lauer Knut, Harrachsdorf	46,9
3. Gebert Klaus, Rochlitz	58,8
4. Lassecker Heinz, Rochlitz	119,8

#### Altersklasse I Tagesbestzeit „Riesengebirgs-Pokal“

1. Bradler Meinhard, Spindelröhle	36,--
2. Gebert Heinz, Rochlitz	37,3
3. Krause Josl, Il, Rochlitz	38,9
4. Eriebach Walter, Rochlitz	40,7

#### Altersklasse II „Harrachsdorfer Wanderpreis“

1. Krause Josl I, Rochlitz	42,9
2. Schäfer Alfred, Pölsen	43,--
3. Gebert Franz, Rochlitz	52,1
4. Kutachera Walter, Harla	54,9
5. Wotschek Alfred, Heidenheim	56,3
6. Mönwald Ernst, Harrachsdorf	67,8

#### Altersklasse III – „JdW-Pokal“

1. Hofrichter Rudi, Reichenau	T 48,0
2. Jeschke Josl, Dessendorf	51,6
3. Hofmann Richard, Jungbich	56,3
4. Tippelt-Wald Frl., Pölsen	T 62,1
5. Lauer Franz, Pölsen	62,4
6. Schwanda Franz, Rochlitz-Fr.	68,5

(T = Teilnehmer mit 5 sec. Zurechnung)

(in der M-F-Pokal wurde vergeben)

Noch Ergebnisse des A-Fahrtsfestes, da Urkunden verliehen:

11. Schäfer Alfred, Pölsen	71,6
12. Egg Peter, Hohenberg	72,6

#### Für das Kampferlebnis:

Pfeifer Josef, Neugablonz, I. Vorstand	
Fischer Erich, Stuttgart, Bevollmächtigter	
Krause Josef, Obergünzburg, II. Vorstand	
Scharf Josl, Roßhaupten, Starter	Josef Pfeifer

## Sudetendeutsche Winter-Olympiade

Unter diesem Titel brachte die Mittwoch-Folge des Oberbayerischen Volksblattes vom 11. 2. 1970 einen langen ausführlichen Bericht über den Verlauf mit Angaben der Siegerliste, der in Kiefersfelden zum fünften Male ausgefahrenen Sudetendeutschen Skiwettkämpfe. Bei zufriedenstellendem Wetter und günstigen Schneeverhältnissen konnten diese von der Sudetendeutschen Turnerschaft München durchgeführt werden. Hilfsbereit unterstützt von Männern des örtlichen Winter-Sport-Vereins, die sämtliche Vorbereitungen getroffen haben. Altmeister Kurt Endler ehem. Gesamtdeutscher Meister der nord. Kombination führte auch diesmal wieder, wie in den vergangenen zwei Jahren im Hochtal der Mühlau den Langlauf durch. Start und Ziel war Café Dörrl. Am Lang- und Torlauf nahmen auch einige Riesengebirger teil und erzielten sehr gute Erfolge.

Sieger des Langlaufs der Herren Kl. II und der allg. Klasse wurde der uns Riesengebirglern bekannte mehrmalige Deutsche

Meister im Langlauf Hermann Möchel (früher Rochlitz I./Rag.), der auch den Riesentorlauf (2 Läufe) gewann und zwar mit 1:16,0 (76,00 Sek.) und erreichte damit die Tagesbestzeit. Ldm. Kurt Endler überreichte ihm eine Glaskristall-Vase, die von der Sudetenglashütte Waldkraiburg gestiftet wurde. Auch Mochl jun. (Sohn Ulli) konnte einen schönen Erfolg buchen. Er wurde beim Torlauf in der Jgd. Kl. I „Erster“ der teilgenommenen Jugendlichen der Kl. I und II. Seine Zeit bei einem Lauf war 39,8 Sek. und damit auch wieder die Bestzeit der teilgenommenen 20 Jugendlichen. Rudi Hofrichter aus Oberreute wurde mit 41,9 Sek. (1. Lauf) Erster-Sieger der Alt-Kl. IV (b. 1. Lauf) der 9 aktiven Teilnehmer der AK IVa und 4b. Seine Tochter Neri Hofrichter-Keller wurde Siegerin in der Damenkl. I in 42,06 Sek. Siegerin der Jgd. weibl. Schülerinnen wurde Jutta Schröfel, Maisach, und ihre Schwester Elke Schröfel Siegerin in der Jgd. Kl. I. Die Eltern der beiden guten Läuferinnen stammen aus Marschendorf. Josef Wolf

Das ideale Geschenk für Erstkommunikanten ist ein Album, 32 Seiten, illustriert, farbiger Pappereinband. Es bleibt ein Andenken für das ganze Leben. Preis DM 5.80. Bestellungen an den Riesengebirgsverlag.

## Einiges über Münzfunde in unserer alten Heimat

### Amau

Am 29. August 1935 wurde beim Grundausgrabung für den Neubau Amau Nr. 570 in der Seifenporde wohl der größte Münzfund gemacht, soweit wir über solche Funde in unserer Heimat überhaupt Kenntnis besitzen.

In einem bauchigen, irdenen Gefäß befanden sich 3911, nach einer späteren Zählung 3951 ganze Münzen und 17 Münzbruchstücke aus dem 15. Jahrhundert. Nach der Herkunft und den Münzstätten ergibt sich diese Aufstellung: Böhmen, Wenzel IV. (1378—1419), Prager Groschen (7 Stück); Münzen mit Löwe und Vierprägung (4); Kreis/Ring-/Münzen mit Löwe (1814); Georg v. Podiebrad (1457—1471), Prager Groschen (77); Wladislaus II. (1471—1516), Prager Groschen (230); Mähren, Münze (peniz) mit Vierprägung und ungeschaltetem Löwen (1); Ringmünzen der Städte: Brünn (2), Igau (24), Znaim (42), unklar (5); Glatz (11); Görzitz (74); Österreich, Pfennige und Halbpennige (103); Albrecht V. der Jüngste, sogenannte königliche (Pfennige); Steiermark (16); unleserliche (13); Hals-Leuchtenberg (107); Salzburg (141); bayerisches Gebiet (533); Augsburg (37); Bamberg (5); Passau (1); Würzburg (2); Burggrafschaft Nürnberg (1); Nürnberg (3); Plätz-Neuburg (87); Oettingen (5); Meißen, Friedrich I. bis Ernst und Albrecht (zwischen 1380 bis 1484), d. i. nach dem Jahre 1464, Groschen (520); Hessen-Kassel, Heinrich d. Jüngste (1458—1483), Groschen (43); Braunschweig-Grubenhagen, Groschen (1); Mansfeld, Groschen (3); Mainz, Groschen (1); Quedlinburg, Hedwig von Sachsen, Groschen (2).

Dem Numismatiker wird empfohlen, folgenden Beitrag nachzulesen: Robert Hanke, Der Münzfund von Amau, Jahrbuch des Deutschen Riesengebirgsvereines (Sitz Hohenau) und Braunauer Gebirgsvereines (Sitz Braunau), 25. Jahrgang, 1936, Seite 39 ff.

### Liebtal

Hier fand man im Jahre 1941 ein Depot von etwa 600 Münzen aus dem 12. Jahrhundert, aus der Zeit Wladislaus' I. und Sobieslaus' II. Nach Ermittlung von 4 Stücken hatte der Fund diese Prägungen, die sich an keinem anderen Funde (außer dem des heute erhalten haben: Böhmen, Wladislaus I. (1109, 1100 bis 1118, 1120—1125), 3 Denare. — Sobieslaus I. (1125—1140), 3 Denare. — Wladislaus II. (1140—1185), 14 Denare. — Sobieslaus II. (1173—1179), 1 Denar. Die Kategorien der einzelnen Münzen, z. B. F XVI, 4, teile ich dem Münzfreunde gerne mit.

### Trautenuau

Beim Ausgraben eines Behälters fand im Frühjahr 1946 im Garten beim Hause Nr. 7 (Na zadus?) Friedrich Michalicka drei römische Münzen, die nach Mitteilung in einer morschen Holzschachtel in der Tiefe von etwa 1,5 m aufbewahrt waren und im Trautenuauer Museum hinterlegt sind. Dabei handelt es sich

um einen republikanischen Denar des Geschlechtes der Portia aus dem Jahre 149 vor Christus, einen Denar Kaiser Trajan's aus den Jahren 115—117 und um einen Denar des Antonius Plus aus den Jahren 153—154 nach Christus.

### Parschnitz

Beim Bau des Parschnitzer Elektrizitätswerkes im Jahre 1955 sind 14 Prager Groschen aus der Zeit Kaiser Karls IV. (1346 bis 1378) aufgefunden worden, die im Trautenuauer Museum hinterlegt wurden.

### Bradelberg

Auf der in den Jahren 1906—1907 ausgegrabenen Burganlage am Bradelberg (519 m) zwischen Neuschloß und Die-Döberny wurde ein Prager Groschen König Wenzels II. (1283—1305) aufgefunden. Dieser Fund erleichtert zum Teil die Datierung dieses historischen Ortes. Siehe dazu: Die archäologischen Grabungen auf dem Bradelberge von 1906—1908. Riesengebirgsheimat, Kempten 1909, Seite 73 ff.

### Trautenuau

Nach den Baggerarbeiten im nordöstlichen Teile des Ringplatzes fand man am 20. Mai 1967 in einer Tiefe von 30 cm einen württembergischen Kreuzer aus dem Jahre 1749, der sich jetzt im Trautenuauer Museum befindet.

Die vorstehenden Angaben stammen aus einer Arbeit, die am Schlusse genannt werden wird. Sie reicht mit der Aufzählung der Funde über den jetzigen, bedeutend größeren Bezirk Trautenuau hinaus und bezieht auch Teile der Bezirke Gablonz, Jitschin und Neu Paka mit ein. Ich habe nur die dort enthaltenen ehemals deutschen Orte aufgenommen, weil die in ihnen gemachten Funde von Münzen den Leser eher interessieren werden. Gegenüber anderen Gegenden Böhmens hat das Riesengebirgsvorland nur wenige Fundstellen aufzuweisen, weil es wegen seiner Unzugänglichkeit gegen Norden verhältnismäßig spät der Besiedlung geöffnet wurde und ein reger Handelsverkehr vorher kaum anzunehmen ist. Die bei Trautenuau genannten irdischen und irdischen Münzen stammen daher in ihrer großen Zahl aus seiner Gegend. Im Jahre 1911, beim Arnsauer Münzfund, bei dem es sich um eine Hofung von ungewöhnlichem Umfang handelt, überrascht die Vielzahl der Münzländer und -orte, woraus abgeleitet werden kann, welche Zahlungsmittel nach den Hussitenkriegen im Umlauf waren. Dazu dürfte die allgemeine Rechtsunsicherheit und die Geldentwertung im eigenen Lande das Ihre beigetragen haben. Auch war es in älterer Zeit üblich, fremde, besonders jedoch Gold- und Silbermünzen als Zahlungsmittel in Böhmen zu verwenden, wie die Funde deutlich zeigen.

Aus: Historische Dokumentation der Münzfunde im Riesengebirgsvorlande. Von Josef Petřýl im Jahrbuch „Krkonoše — Podkrkonoší“, Band 4, Trautenuau 1969, Seite 9 ff. F. Sch.

## Windbruch in Schatzlar

In den Chroniken vieler unserer Gebirgsorte wird der 27. Oktober 1930 als schwarzer Tag bezeichnet bleiben, denn ein Sturm von ungemainer Heftigkeit brauste von Nordwest über die Höhen und Hänge, alles brechend und niederwerfend, was sich in den Weg stellte. Ein Großteil unserer herrlichen Gebirgswälder fiel dem wütenden Sturm zum Opfer und selbst die stärksten Bäume konnten nicht standhalten. Sogar Rotbuche — also Hartholz, — die sturmfest ist, wurde gebrochen und dies in einer Zeit, wo der Blattfall bereits beendet war, als Angriffspunkt also nur die blattoffenen Kronen dienten. Um den großen Schaden zu ermessen, mögen folgende Daten angeführt sein, welche uns von der Herrschaft Schatzlar mitgeteilt wurden. Die Größe des Objektes war am Tage der Katastrophe 824 Hektar. Die darauf geschätzte

Holzmasse 114 000 Festmeter. Gebrochen war eine Fläche von 400 Hektar mit rund 60 000 Festmetern; davon allein 2000 Festmeter Rotbuche. Um diese Masse aufzuarbeiten, mußten 100 Holzfäller durch volle 2 Jahre beschäftigt werden. Der materielle Schaden, der sich aus Qualitätsverlust, Preissenkung infolge Absatzschwierigkeiten, Zuwachsverlust, der allein auf 1800 Festmeter pro Jahr berechnet wurde und schließlich den Aufwandskosten zusammensetzte, übersteigt die gewaltige Summe von 8 Millionen Kronen. Wer früher an heißen Sommertagen die Wälder rings um das Bergstädtchen aufsuchte oder auch zur Winterzeit den herrlichen Wald durchfuhr, den ergriff tiefe Wehmut beim Anblick des Trümmerfeldes, das sich ihm jetzt darbot. „OB-Heimat“

Jeder Bezahler unseres Heimatblattes trägt eine ganz große Verantwortung für den Bestand seiner Zeitschrift. Große Entscheidungen stehen im kommenden Jahrzehnt für uns bevor. Wer jetzt das Blatt ohne zwingende Gründe abbestellt, ist sich seiner Verantwortung gegenüber unserer Volksgruppe nicht bewußt.

Von den im Ort und seiner Umgebung noch bestehenden Hotels, Pensionen und Bauden wurden nach Kriegsende von den Tschechen viele in Erholungsheime der Revolutionären Gewerkschaftsbewegung umgewandelt. Seit mehreren Jahren werden in diesen Heimen, die modern ausgestattet sind und eine gute Küche führen, der Devisen wegen auch wieder ausländische Gäste untergebracht. Das Reisebüro Cedok in Prag besorgt für die ausländischen Besucher Zimmer in Spindelmühle. Unterkunft bieten u. a. das Hotel „Savoy“ mit 100 Betten und 40 Reservebetten, Hotel „Prag“ mit 35 Betten und

32 Reservebetten, Hotel „Hubertus“ mit 22 Betten, Hotel „Stern“ mit 41 Betten und das „Alpen-Hotel“. Von den Kammbauden auf der böhmischen Seite sind nach dem Abbrand der Elbfallbaude, die wiederaufgebaut werden soll, nur noch die Martinsbaude, Spindlerbaude, Peterbaude, Davidsbaude, Wosseckerbaude, Wiesenbaude und Schwarzschatzbaude den Touristen und Wintersportlern zugänglich. Wenn gleich der Wintersportverkehr in Spindelmühle heute wieder ein sehr reger ist, so erreicht er doch nicht das Ausmaß früherer Zeiten, wo z. B. 1929 rund 56 000 Gäste gezählt wurden, davon zwei Drittel aus Deutschland.  
Erhard Krause

### Böhmisches Glas

Ein Roman aus dem Glasland von Karl Hans Strobl  
372 Seiten, mehrfarbiger Efallleinband DM 14,80  
Europa-Buchhandlung, München 23

Schon im Mittelalter bis zu unserer Vertreibung hatte böhmisches Glas eine Vorrangstellung auf dem Weltmarkt. Dieses Buch behandelt ein Stück deutschen Schicksals und deutscher Arbeit in unserer sudetendeutschen Heimat.

Böhmisches Glas wird auch heute wieder in mehreren Unternehmungen in Westdeutschland erzeugt und zu Edelformen geschliffen und veredelt. Wir können dieses Büchlein, das 25 Jahre nach der Vertreibung erschienen ist, das eine Dokumentation feststellt, allen auf das Beste empfehlen.

Bestellen Sie es beim Riesengebirgsverlag.

Herzlichen Dank  
sage ich allen auf  
diesem Weg,  
die mir so zahlreich  
ihre Glück- und  
Segenswünsche  
zu meinem Geburtstag  
entboten haben.

Josef Renner



### An alle Postbezieher!

Die Deutsche Bundespost wird das Zeitungsbezugsgeld künftig jeweils zwischen dem 10. und 16. des Monats vor Beginn der neuen Zeitungsbezugszeit bei Ihnen einziehen. Bitte halten Sie das Zeitungsbezugsgeld bereit und sichern Sie sich durch pünktliche Zahlung den ununterbrochenen Bezug Ihrer Zeitung.

Bei Nichtzahlung werden die Unterlagen bei der Post herausgenommen, was einer Abbestellung gleichkommt. Der Verlag muß dann bei verspäteter Ein- bzw. Nachzahlung wieder eine neue Einweisung vornehmen, was immer mit viel Schreiarbeit und neuen Gebühren verbunden ist.

Das Zeitungsbezugsgeld kann auch auf Ihren Antrag, der an das Postamt zu richten ist, von einem Konto abgebucht werden.

Bei Umzug müssen die Postbezieher bei Ihrem Postamt einen Antrag stellen, damit man auch das Heimatblatt auf die neue Anschrift umschreibt, es genügt nicht, wenn man dort nur die neue Anschrift hinterläßt.

Bitte auch dem Verlag in Kempten die neue Anschrift mitteilen, mit Angabe der früheren Wohnung, weil wir viele gleichlautende Namen in unserer Kartei führen.

Wenn das Heimatblatt sehr spät oder gar nicht eintrifft, müssen sich die Postbezieher immer zuerst an ihr Postamt oder den Postboten wenden.

### An unsere Verlagsbezieher!

Das Märzheft ist schon wieder die letzte Ausgabe des I. Bezugsquartals 1970.

Zuerst möchten wir allen danken, welche die Bezugsgebühr bereits für das ganze oder halbe Jahr entrichtet haben. Diese Bezieher bitten wir recht herzlich, keinen Anstoß an den Zahlungen, die wir vierteljährlich den Heften beilegen, zu nehmen. Dem Märzheft liegen heute Zahlkarten für das II. Bezugsquartal von April bis Ende Juni bei.

Wir sind allen für eine baldige Einzahlung sehr dankbar. Bekanntlich muß man bei jeder Zeitschrift die Bezugsgebühr im Vorhinein entrichten.

Im Monat Feber haben wir 1832 Zahlungserinnerungen wegen rückständigen Bezugsgebühren und anderen Verlagssendungen versandt. Wir haben schon oft geschrieben, daß man alle Zahlungsbelege zwei Jahre aufheben muß. Man hat uns jetzt wieder mehrmals geschrieben, daß man zum Jahresschluß alle Einzahlungsbelege vernichtet hat, und daß man uns das Einzahlungsdatum nicht mehr mitteilen kann. Daß wir dadurch schwer geschädigt werden, müßten eigentlich alle einsehen.

Bei Übersiedlungen bitte uns gleich die neue sowie alte Anschrift mittels Karte bekannt zu geben. Die Gemeindeämter fordern mindestens DM 1,— Gebühr für jede Auskunft.

Wir versenden immer Anfang des Monats unser Heft, jeder Bezieher müßte bis zum 6. des Monats im Besitz des Heftes sein. Verlagsbezieher melden sich beim Verlag, wenn sie das Heft bis spätestens am 6. des Monats noch nicht erhalten haben. Alle Hefte werden bei uns innerhalb zweier Tage der Post zum Versand übergeben. Das Aprilheft kommt wegen der Osterfeiertage erst am 2. und 3. April zum Versand. Redaktionsschluß ist immer am 12. eines jeden Monats.

### Liebe Heimatfreunde!

Seit vielen Jahren kam vor Ostern aus unserem Verlag ein Heimatbüchlein zum Versand.

Im Jahr 1968 war es das Büchlein „Zwischen Schneekoppe und Switschin“, im Vorjahr „Unterm schwarzen Berg“. In diesem Jahr bringen wir in der ersten Hälfte des Monats März ein Heimatbuch von Hugo Scholz

### „Der Sohn des Handwebers“

zum Versand. Wir bitten um gute Aufnahme und erwarten keine Rücksendung.

Es grüßt freundlichst die Verlagsleitung

## Ehrung für den Mundartdichter P. Meinrad Nossek!



In den vergangenen 23 Jahren, seitdem unser Heimatblatt erscheint, findet man fast in jeder Ausgabe einen Vers oder ein Mundartgedicht gezeichnet mit P. Meinrad. Zum 21. mal erschien unser Bildkalender, zum 12. mal unser Riesengebirgs-Jahrbuch und in beiden Ausgaben brachten wir sehr viel heimatliche Mundartlyrik von ihm.

Im Jahr 1923 erschien daheim aus der Buchdruckerei „Heimat“ sein Büchlein „Derheem zom Rocka“, 1927 zwei neue Büchlein „Pfaferküchlan“ und „Als ich hejm gedocht“. Viele ältere Landsleute werden sich noch gerne an diese Gedichtsammlungen erinnern.

1962 erschien im Renner-Verlag, Kempten, ein Büchlein von unserem Heimatdichter „Ich möcht am liebsta hejm“, zusammengestellt von seinem Jugendfreund Wehner Lois, Prof. Alois Klug. Dr. Josef Mühlberger, unser Riesengebirgs-Schriftsteller, nennt P. Meinrad Alexius Nossek den größten und besten Mundartdichter aus dem Riesengebirge. Der Nossek Hof in Arnsdorf war sein Elternhaus. Im nahen Gymnasium in Arnau studierte er, nach der Matura wollte er an der deutschen Universität in Prag und auch im Seminar in Königgrätz Gottesgelehrtheit studieren. Das Studentenleben gefiel ihm aber nicht, er ging nach Österreich und klopfte an die Pforte des Zisterzienser Klosters Heiligenkreuz. Als Priester in der Seelsorge, auf der Kanzel und als Professor am Gymnasium in Wiener-Neustadt war er geachtet, geehrt und geliebt. Im Herbst 1946 fiel er im Klostergarten beim Äpfelpflücken vom Baum und verletzte sich derart schwer, daß er am 6. 12. sein Erdenleben beschloß. Wenige Tage zuvor schrieb er noch „Ruh hot jetzt de Harfamon, an's Lied a End“. Am Gottesacker zu Wiener-Neustadt im Priestergrab der Zisterzienser ruhen seit 24 Jahren seine Gebeine.

Viele Riesengebirgler haben im Laufe der Jahre seine Grabstätte besucht und schrieben immer wieder, daß auf der großen Grabtafel, wo mehrerer Priester gedacht wird, sein Name schwer leserlich oder besser gesagt von den Witterungseinflüssen fast unleserlich geworden ist.

Angeregt durch viele Zuschriften hat sein Freundeskreis beschlossen, ihm eine Gedächtnistafel zu widmen. Nach 25 Jahren werden die Verstorbenen aus dem Priestergrab in die Priestergruft Neumünster in Wiener-Neustadt überführt.

Pater Prior vom Stift Neumünster gab die Anregung, die Gedenktafel nicht am Friedhof, sondern im großen Klostergang, der allen zugänglich ist und wo sich schon zwei Gedenktafeln befinden, anzubringen.

Wir planen im Juni, wahrscheinlich am 21., eine Gedenkfeier im Stift Neumünster, eingeleitet durch einen Gedächtnis-Gottesdienst, Gedenktafelweihe mit anschließender Feierstunde gemeinsam mit seinem Freundeskreis aus Wiener-Neustadt zu begehen.

Dazu möchten wir heute schon die Freunde unseres P. Meinrad herzlich einladen.

Es soll von Kempten, über München, Rosenheim ein Bus einen Tag vorher bis nach Wien und dann nach Wiener-Neustadt fahren.

Der Montag und der Dienstag soll einem Aufenthalt in Wien evtl. auch zu einer Wallfahrt nach Maria Zell gewidmet sein. Die Rückfahrt ist für den 24. 6. über das Salzkammergut geplant.

Zum Schluß eine herzliche Bitte an alle Verehrer unseres so früh verschiedenen Riesengebirgsdichters, **um eine Spende für die Anschaffung der Gedenktafel und für die mit der Feier verbundenen Kosten.**

**Wenn möglich überweisen Sie noch im Monat März an Prof. Alois Klug, 752 Bruchsal/Baden, Am Gaiersberg 10, Ihre Spende.**

Konto 30-434287 Bezirkssparkasse 752 Bruchsal für P. Meinrad (Prof. Alois Klug) oder Postcheckkonto Karlsruhe 4885, Bezirkssparkasse Bruchsal mit Konto wie oben.

Schon heute sagt Ihnen dafür ein recht herzliches Vergelt's Gott der Freundeskreis unseres Heimatdichters

## Gedenktage im März

**Vor 150 Jahren**, am 15. März 1820, starb in Wien der heilige **Klemens Maria Hofbauer**. Wenn wir hier an diesen Mann Gottes erinnern, der aus dem südmährischen Dorfe Taßwitz stammte und dort das Bäckerhandwerk erlernte, so geschieht es deshalb, weil ein Sohn unserer Riesengebirgsheimat sein hervorragendster Mitarbeiter geworden ist: **Johannes Thaddäus Hübl aus Tschermna** (1761—1807). Höheren Idealen nachstrebend, kamen beide in die Kaiserstadt an der Donau und fanden sich in einem innigen Freundschaftsbunde. Im Jahre 1784 wanderten sie gemeinsam über die Alpen nach Rom, traten dort den Redemptoristen bei, wurden Priester, kehrten in die Heimat zurück und begannen 1787 ihre große Mission in Warschau, die dort einen herrlichen religiösen Frühling herbeiführte. Das war besonders unserem Pater Thaddäus zuzuschreiben. So recht zeigte es sich erst, als er dem Thyphus erlegen war. Man begrub ihn wie einen Fürsten. Und der heilige Klemens hatte von da an in Warschau keine frohe Stunde mehr. (Vgl. Riesengebirgsheimat Nr. 12/1961, S. 292 f.)

**Vor 40 Jahren**, am 14. 3. 1930, kam in Prag der Musikwissenschaftler **Bruno Nettel** zur Welt, ein Sohn des weltbekannten Musikgelehrten Paul Nettel aus Hohenebel, der seine Laufbahn 1920 als Dozent der Deutschen Universität in Prag begann und 1939 emigrieren mußte. Bruno Nettel wurde 1962 Bibliothekar und Dozent an der Wayne Universität in Detroit, Michigan/USA.

**Vor 30 Jahren**, am 10. 3. 1940, entschlief in Hohenebel der verdiente Erschließer des Riesengebirges Fabrikant **Guido Franz Rotter**. 1860 in Grulich geboren, kam er mit 24 Jahren nach Hohenebel und wurde technischer Leiter einer der drei von seinem Großvater errichteten Flachsgarnspinnereien. Begeistert von den Schönheiten der Bergwelt, sann er darüber nach, wie er den jungen Menschen zu dem gleichen Genuß verhelfen könnte. Zu

diesem Zwecke gründete er im Jahre 1884 das große Werk der „Deutschen Studenten- und Schülerherbergen“ mit dem Sitz in Hohenebel. Im Gasthof Stuedler in Oberhohenebel befand sich bereits vor der Jahrhundertwende eine Jugendherberge, wohl die älteste auf der ganzen Welt. G. F. Rotter hat also vor dem ostpreußischen Lehrer Richard Schirrmann, der im Jahre 1909 auf der Burg Altena in Westfalen eine Jugendherberge schuf, eine solche Stätte errichtet. (Vgl. unser Heimatblatt vom März 1965, S. 71.)

Am gleichen Tage, da G. F. Rotter seine Augen für immer schloß, erlag in Lanskronein ein eifriger Priester den Folgen der Mißhandlungen, die er in einjähriger Gestapohaft erlitten hatte: Pfarradministrator **Franz Wihan**, der 1908 in Güntersdorf geboren und 1934 in Königgrätz zum Priester geweiht worden war. Als er noch Student in Mariaschein war, besuchte er mich mehrmals in Söberle, wo ich damals Lehrer war. Der energische junge Mann nahm sich kein Blatt vor den Mund und es ist daher nicht zu verwundern, daß er den Schergen Hitlers in die Hände fiel.

**Vor 10 Jahren**, am 30. 3. 1960, segnete im Benediktinerkloster Rohr/Ndb. **P. Romuald Schweidler** das Zeitliche. Er war 1883 als Sohn eines Werkmeisters in Reichenberg zur Welt gekommen, in Braunau in den Benediktinerorden eingetreten und mitten im ersten Weltkrieg Professor am Städtischen Gymnasium geworden. Bald schätzte man ihn als einen der volkstümlichsten aufrechten deutschen Priester des Braunauer Ländchens. Fast zehn Jahre lang war er Vizebürgermeister von Braunau und länger als ein Jahrzehnt Kreisvorsitzender des Wahlkreises Königgrätz der deutschen christlichen Volkspartei. Als solchen haben ihn auch zahlreiche unserer Leser gekannt.

Johann Posner

## Unsere Heimatgruppen berichten

### Riesengebirgler-Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Heimabend im Jänner. Unser Vereinsaal bei Café Schachmeyer war voll besetzt. Anstelle eines Faschingsrummels überraschten uns die Frauen Friedl Domine und Irma Schrötter mit einer sehr schönen Lichtbilder-Vorführung aus aller Welt, der viel Beifall erntete. Vielen Dank.

Zur Feier des 10jährigen Bestandes unserer Heimatgruppe am 19. April, 14 Uhr, laden wir herzlichst ein.

### Riesengebirgler in Dillenburg und Umgebung

Nachdem unsere Zusammenkunft im Januar wegen allgemeiner Grippeerkrankung ausfallen mußte (die wegen der kurzfristigen Absagen nicht mehr erreichbaren Heimatfreunde bitten wir um Entschuldigung), trafen wir uns am 1. Feber 1970 erstmals in unserem neuen Lokal „Oranier Stuben“ in Dillenburg, Berliner Straße 23 (Hochhaus). Ldm. Siegfried Preller aus Trautenau und Ldm. Karl Illner aus Schatzlar zeigten uns in einer Diasreihe prächtige Bilder aus der Heimat und auch von Prag. Wir danken an dieser Stelle hierfür nochmals herzlich. In einer Gedenkminute wurde unseres kürzlich verstorbenen Ldm. Johann Luschinetz gedacht.

Neben der Vorlage des Kassenberichtes über die Reisekasse durch Ldm. Wendelin Bürgel, fand eine kurze Vorbesprechung für die geplante gemeinsame Fahrt zum diesjährigen Heimattreffen nach Würzburg statt. Zu unserer nächsten Zusammenkunft am 8. März 1970 laden wir alle Heimatfreunde in Dillenburg und Umgebung nochmals herzlich ein, und wir rechnen mit gleichstarken Besuch, wie bei allen Treffen im Jahre 1969.

### Heimatgruppe der Riesengebirgler in Heidenheim

Bei unserer Weihnachtsfeier am 14. Dezember 1969 konnte Obmann Anton Weiss zahlreiche Besucher willkommen heißen. Am festlichen gedeckten Tisch wurde bei Kerzenschein mit einer Vorlesung die Vorweihnachtszeit in den Straßen unserer Heimatstadt Hoheneibe in Erinnerung gerufen und den Zuhörern die Eindrücke eines nächtlichen Skiausfluges in die winterlich verzauberten Berge der Heimat vermittelt. Wie immer, wurde auch jeder Teilnehmer an der Feier mit einem kleinen Geschenk bedacht.

In einem gut besuchten Heimatnachmittag, am 18. Januar 1970, bei dem wir auch schlesische Freunde des Riesengebirges begrüßen konnten, schilderte Lm. Ernst Prediger mit prächtigen Farbdias die alten, deutschen Städte in Südtirol, die Frühlingsblumenpracht und die Bergwelt der Dolomiten. In einem weiteren Vortrag zeigte Lm. Prediger Dias von einer Reise über die Vogelfluglinie nach Dänemark, Schweden und aus der Hafenstadt Hamburg.

Die Heimatgruppe hat im vergangenen Jahre sechs Heimatnachmittage abgehalten.

Im letzten Vierteljahr konten wir den Mitgliedern Ernst Lindner und Anton Cerowsky zum 75., Anton Weiss zum 71., Ernst Prediger zum 70. und Elfriede Sturm zum 60. Geburtstag gute Wünsche und den Dank für ihre Heimattreue aussprechen.

Leider mußten wir 1969 auch wieder zwei Heimatfreunde zu Grabe geleiten. Am 30. April verstarb unser treues Mitglied Franz Kober aus Hoheneibe und am 7. September unser Obmann-Stellvertreter Karl Ther aus Hoheneibe. In diesem Jahre haben wir bereits am 13. Januar unser Mitglied Fr. Hermine Mohorn aus Schwarzenenthal durch den Tod verloren. 33 Riesengebirgler ruhen bereits auf den Friedhöfen von Heidenheim und der nächsten Umgebung.

Da unser bisheriger Herbergsvater Lm. Franz Burkert, Wirt im Gasthof „Goldenes Rad“, Anfang Februar Heidenheim verlassen hat, werden wir Ort und Zeitpunkt unserer nächsten Zusammenkunft den Mitgliedern schriftlich bekanntgeben.

### Die Riesengebirgler in Kempten

fuhren am 18. 1. mit einem großen Morentbus nach Oberdorf bei Martinszell zu Landsmann Josef Seidel aus Ochsengraben, Gasthof Post. Landsmann Gleissner freute sich über den guten Besuch und grüßte alle. 4½ Stunden unterhielt sich das lustige Völkchen bei Spiel, Gesang, Musik und Tanz und gutem Humor. Zum Schluß dankte der Vorsitzende Hugo Gleissner allen Mitwirkenden, Frau Maria John für ihr Spiel, Herrn Schanny Tatzel als Sänger zur Laute, Herrn Hanisch als schottischen Dudelsackpfeiffer, für seine Damenrolle und Frau Russ sowie allen, die zu dem schönen Gelingen der Feier beitrugen. Der Gasthof zur Post, Besitzer Josef Seidel, liegt unweit des Sonthofener See's und kann allen für die Sommerfrische bestens empfohlen werden.

### Riesengebirgler in und um München

Unsere Versammlung am 8. 2. war trotz schlechten Wetters und Faschingszug von 50 Teilnehmern besucht. Eingangs berichtete Obmann Braun über den Ballverlauf. Es herrschte eine ausgezeichnete Stimmung, die von der „Zwölfmann-Musik“ (Kapelle Bader), vortrefflich angeheizt wurde. Eröffnet wurde der Tanz durch den „Rübezahl“, der, neben Obmann Braun, Begrüßungsworte sprach und das „Heimatlied“ intonierte. Clown Josef Schreiber (Ballgast), verstand es, durch gute humoristische Einlagen Frohsinn und Ausgelassenheit zu verbreiten, sodaß die Veranstaltung um eine Stunde (2—3 Uhr) verlängert wurde. Dem Hausherrn F. Wagner sei für sein Entgegenkommen, die Musik unentgeltlich zu bewirten, herzlichst gedankt. Mit dem Riesengebirgslied schloß der Ballabend.

Hauptthema der Versammlung war ein Bericht des Herrn Dr. Klug, beinhaltend die gegenwärtige Situation der Heimatvertriebenenverbände nach dem vollzogenen Regierungswechsel als Folge der derzeitigen Ostpolitik. Unser Standpunkt wird durch eine machtvolle Beteiligung am Pfingsttreffen in München unterstrichen werden. Gegenstand unserer nächsten Versammlung wird die Aussprache über die Märzgefallenenfeier, über bevorstehende Schwierigkeiten im Päckchenversand nach der Ostzone und die Teilnahme an der Romfahrt der Ackermann-Gemeinde sein. Darum ergeht die Bitte um zahlreichen Besuch am 8. März.

---

### Zur Sudetendeutschen Wallfahrt nach Rom

die im Anschluß an den Sudetendeutschen Tag stattfindet, haben sich schon ein Dutzend Riesengebirgler gemeldet. Der Sonderzug fährt Pfingstmontag von München ab (keine Nachtfahrt), drei Tage Aufenthalt in Rom, ein Tag in Asissi, am 23. Heimfahrt bis Brixen, Ankunft in München am 24. Mai. Teilnehmerpreis nur DM 300,— einschl. Verpflegung, Übernachtung, Besichtigungsfahrten in Rom und Asissi. Fordern Sie den Wallfahrtsprospekt bei der Ackermannsgemeinde, 8 München 23, Beichstraße 1, sofort an!

---

# Das Trautenauer Heimattreffen findet in der Patenstadt Würzburg vom 25. – 26. Juli 1970 statt

## Danksagung

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Blumen, die mir anlässlich meines

### 101. Geburtstages

zuteil wurden, sage ich auf diesem Wege allen meinen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.  
In heimatlicher Verbundenheit Ihr

**Konrad Siegel**  
8670 Hof/Saale, Enoch-Widman-Straße 22

## Danksagung

Ich habe mich herzlich gefreut über die vielen Grüße und Glückwünsche zu meinem

### 80. Geburtstag

und möchte mich bei allen Heimatfreunden auf diese Weise recht herzlich bedanken.

**Anton Cerowsky**, Trautenau  
jetzt: 75 Karlsruhe 1, Weinbrennerstraße 41

## Verbot der SL gefordert

### Eindeutige Antwort des Schirmherrn der Sudetendeutschen Volksgruppe Ministerpräsident Dr. Goppel

Die „Prawda“, das Parteiorgan der Kommunisten der Sowjetunion, hat das Verbot der „faschistischen und revanchistischen Organisationen“ in der Bundesrepublik, zu denen sie auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft und den Bund der Vertriebenen zählt, gefordert. Dies wäre eine reale Bestätigung des neuen Kurses der gutnachbarlichen Beziehungen zu Osteuropa. Wie von Moskauer Beobachtern berichtet wird, ist dieselbe Forderung auch in den Gesprächen aufgetaucht, die der sowjetische Außenminister Gromyko mit dem Botschafter der Bundesrepublik, Allardt, geführt hat.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hat das Ansinnen der „Prawda“ als einen undemokratischen Eingriff in die Rechte

einer freien Volksgruppe und freier Staatsbürger zurückgewiesen. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Goppel hat als Repräsentant des Schirmherrn der sudetendeutschen Volksgruppe, des Freistaates Bayern, eine Erklärung abgegeben. Er weist die Forderung der „Prawda“ als ungerechtfertigt und als Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Bundesrepublik entschieden zurück. In seiner Erklärung stellt er der Sudetendeutschen Landsmannschaft das Zeugnis aus, daß sie weder eine faschistische noch eine revanchistische Organisation ist. Sie bekundet seit Jahren ihre Absicht, vorhandene Streitfragen nur auf friedliche Weise zu regeln. Von der Bundesregierung in Bonn ist noch keine Erklärung abgegeben worden.

## Aus der alten Heimat

### Von einer Besuchsreise im August 1969 nach Trautenau

In Trautenau hat sich manches geändert, seit ich 1967 dort war. Die Stadt macht einen verwahrlosten Eindruck, auch wenn Instandsetzungen vorgenommen werden (Realgymnasium, einige Häuser in der Schulgasse, ehem. Trautenauer Sparkasse). Die Arbeiten am Marktplatz sind beendet, in einer Laube werden noch Erdhaufen. Das „Hotel Roß“ wurde gründlich renoviert und zeigt die übrigen Häuser mit ihren Mängeln nur noch deutlicher.

Über Parschnitz hängt vom alten und neuen EW eine Rußwolke, eine neue Straße wurde gelegt, der Fußweg bei der Walzel-Villa ist nicht mehr. Mit Verwandten war ich einigemal im Gebirge. Ausländische Touristen sah ich keine, aber eine polnische Brigade war zum Wegebau eingesetzt. In den Lokalen war das Fleisch rationiert, nur 100 Gramm. Auch in Prag war es so. Die Menschen sind mutlos und sehen keinen Ausweg. Auf der Freilung sollen 1200 Russen kaserniert sein. Man sah sie immer zu zweit gehen. Die Bewohner sind ergrimmt, weil sie das Wenige, was da ist, aufkaufen. Von deutschen Bewohnern sind nur mehr wenige da, die „Mischehen“ angehören. Wer kann, versucht die Ausreise-Bewilligung nach dem Westen unter großen geldlichen Opfern zu erreichen (wir hatten es seinerzeit billiger!).

Hinter dem Friedhof ist ein Erholungszentrum mit Schwimmbad entstanden. Autobuslinien erstrecken sich übers ganze Land. Die Busse sind sauber und verkehren pünktlich. Der Friedhof ist völlig verwahrlost. Durch die Preisanstiege sind viele Nahrungsmittel Mangelware, Obst und Frischgemüse sah ich wenig. Die Erz-Dekanalkirche und die evangelische brauchten einen neuen Außenputz. Der russische Panzer hat seinen Platz gewechselt und weist jetzt mit dem Rohr in die Schlesische Straße. Am Wege zur Kriebnitz wurde die linke Seite der Brückengasse abgerissen, jetzt ist dort ein Steingarten. Die „Blaue Donau“ ist jetzt Tischlerei mit Möbellager.

Wenn es auch kein schönes Wiedersehen war, aber ich konnte wieder der alten Heimat den Rücken kehren. Für die Bevölkerung aber ist es ein hoffnungsloses Warten auf bessere Zeiten.

### Besucher aus der alten Heimat schreiben:

Wir waren über den Verfall unserer alten Heimatstadt Trautenau tief erschüttert. Auch unser schönes Elternhaus enttäuschte uns schwer. Die Erzdekanalkirche ist durch ein großes Eisengitter geschlossen. Man öffnete uns, als wir sagten, wir wollten einst hier. Im Stadtpark arbeiteten Frauen an der Erhaltung der Wege. Beim Besuch der Johanneskapelle mußten wir über umgefallene Bäume steigen. Unser Friedhof macht einen trostlosen Eindruck, meterhohes Gras, dazwischen noch einige alte steinerne Denkmäler. Die Reste der alten Stadtmauern, die noch an die Vergangenheit erinnern, werden eingerissen. Am Ringplatz trafen wir einen ehemaligen Prominenten aus der alten Flachsindustrie. Sehr gerne haben wir die alte Heimat wieder verlassen und sind nach Westdeutschland zurückgekehrt. Es ist nicht mehr die alte Heimat, wo wir einst glücklich waren.

**Altenbuch - Buchwaldsdorf:** Im Krankenhaus zu Braunau i. B. starb nach einer Lungenentzündung **Gustav Barth** aus Nieder-Altenbuch 41 und wurde am 26. Januar in Wekelsdorf beerdigt. Er wohnte später in Buchwaldsdorf, kam 1946 nach Innerböhmern und nach einem Unfall an seinen früheren Wohnort, wo er sich ein Häuschen erwarb, weil das seine unterdessen abgetragen worden war. Seine Frau Maria ist pflegebedürftig und in einem Caritasheim. Sein Bruder Johann, unser eifriger Berichterstatter in Bochum, konnte mit seiner Frau, die gesundheitlich nicht auf der Höhe war, nicht in die CSSR zum Begräbnis reisen.

**Bielau bei Hermanitz:** Es wurde uns berichtet, daß der ehemalige Landwirt **Josef Ermann** (Hamon) in Mitteldeutschland gestorben sei.

Verstorben ist der „**Kreuz Ermann**“. Er lebte noch in der alten Heimat. Er hat keinen Bruder in Westdeutschland. Seine Kinder, ein Sohn und eine Tochter sind mit Tschechen verheiratet und leben noch in der alten Heimat. Der von uns angeführte Josef Ermann wohnte in Bielaun Nr. 6, jetzt in Gossenheim, Kr. Gemünden und seine Schwester, verheiratete Blümel, wohnt mit ihrem Mann in Lohna bei Schleiz, berichtet uns Frau Anni Grof.

## Riesengebirgler im Allgäu und darüber hinaus!

Eine Autofahrt nach Marktobendorf, zur Besichtigung des Riesengebirgsmuseums und nachheriges Beisammensein im gemütlichen Restaurant Café Richter, ist ein lohnender Wochenendausflug. Anmeldungen beim Hausmeister.

**Hermannseifen:** Der Gottesdienst wird seit Eintritt des Winters nicht mehr in der Gruftkapelle Kluge, sondern in der Kanzlei der Pfarrei, wo 40 Personen Platz haben, gehalten. Auch die Christmette fand hier statt. Die Brandruine der Kirche wurde im Herbst provisorisch eingedeckt. Es ist aber noch nicht bekannt, ob im heurigen Jahr die Kirche ein neues Dach erhält. Zu den ältesten Gottesdienstbesuchern gehört Frau Blaschek mit 84 Jahren und die Eheleute Schlesinger.

**Marschendorf:** Auf Schloß Hradek verstarb plötzlich an Herzschlag **Rosa Kohout**, geb. Schwager, am 5. 1. im 76. Lebensjahr. Die Verewigte wurde nach Marschendorf überführt und im Familiengrab beigesetzt. In unserer alten Bergkirche war sie vor dem Hochaltar aufgebahrt. Es war alles schwer vereist, immerhin waren an die 70 Leute zum Begräbnis, sogar aus Großaupa und Umgebung, gekommen. Der Pfarrer hielt ihr einen ehrenvollen Nachruf. Die Verewigte war eine Schwester vom ehemaligen Schloßkammerdiener Franz Schwager, der jetzt mit seiner Gattin in Garatshausen lebt und demnächst seinen 78. Geburtstag begeht. Ihr Gatte Wenzel Kohout starb bereits am 1. Oktober 1954.

In Marschendorf gab es heuer nur wenig Schnee, schrieben uns Besucher von dort. Der jetzige Pfarrer hat noch Groß- und Kleinaupa zu versorgen. Einen Totengräber gibt es nicht, die Angehörigen müssen das Grab selbst ausschaufeln. Die Tschechen lassen sich meistens verbrennen. Aus dem gräflichen Schloß in Marschendorf waren im Vorjahr zwei Gobelinteppeiche verschwunden. Eine deutsche Frau wurde verdächtigt. Später stellte es sich heraus, daß der Sohn des Schloßverwalters nach dem Westen getürrt ist und entweder die wertvollen Teppiche noch in der CSSR verkauft oder doch noch über die Grenze gebracht hat. Näheres hat man dann nicht mehr gehört.

**Ober-Albendorf:** Wie wir erfahren, brannte dort Anfang Dezember 1969 ein Viehstall des JZD (LPG) nieder, wobei auch zwei Pferde verbrannten.

**Oberaltstadt:** In der alten Heimat verstarb der ehem. Aufseher der Fa. Kluge **Hermann Fischer**, er war ein Sohn vom Kirchvater Fischer.

**Qualisch:** Am 11. 1. verschied in der alten Heimat kurz nach seinem 78. Geburtstag **Johann Pfeifer** an einem Schlaganfall im Krankenhaus in Schatzlar. Er stammt aus Johnsdorf Nr. 90, zuletzt wohnhaft in Qualisch. Am 20. 1. wurde der Dahingegangene am Johnsdorfer Friedhof neben seiner Gattin Anna, geb. Scholz, welche ihm am 4. August 1964 vorausging, zur letzten Ruhe gebettet. Zahlreiche Trauergäste gaben ihm das letzte Geleit. In stiller Trauer alle Anverwandten.

**Schatzlar:** Im Monat Januar sind in der alten Heimat verstorben: Frau **Bönsch**, ihr Mann war nach dem Kriege Bergmann, früher in der Spinnerei. Frau **Renner** aus Rehorn-Weiselt, der Bergmann i. R. **Franz Uzlik** und Briefträger **Gabert**. Im 88. Lebensjahr Frau **Schlums**, verw. Müller, die erst im vergangenen Jahr in die Zone zur Tochter aussiedelte.

**Trautenau:** Besucher, die vor Weihnachten in der alten Heimat waren, schreiben uns: Die Leute standen in der Weihnachtswoche Schlange vor den Bäckereien um das tägliche Brot. Gas und Strom fielen öfters aus. In einer größeren Bäckerei entstand großer Schaden, als man gerade Striezel zu backen hatte. Ein Fabrikbetrieb mußte vor Weihnachten die Arbeit einstellen, weil die Betriebskohle nicht zugeliefert wurde. In Trautenau gibt es viele Russen, die sehr viel einkaufen. Das kommt für alle andern schwer zum Fehlen.

## Was uns alle interessiert

Das **Riesengebirgsheimatblatt** ist für mich die allerinteressanteste Zeitschrift, welche ich immer am gleichen Tag des Empfanges von A—Z studiere. Ich kann es einfach nicht verstehen, daß es soviel Riesengebirgler gibt, welche auf unsere „Riesengebirgsheimat“ verzichten können. Unser Heimatblatt ist ja auch das älteste von allen, es erschien ja erstmalig schon im April 1947. — Es dankt und grüßt Sie Ihr Franz Mayer aus Goldenöls, jetzt 6 Frankfurt/Main, An der Wolfsweide 34.

### Sie fanden das Heldengrab von Erwin Heinzl!

Am 2. November 1969 besuchte Anni Tirpitz mit ihrem Bruder Hans Fiedler die Stadt Kleve am Niederrhein. Dort tobten die letzten schweren Schlachten bei Kriegsschluß 1945. Drei Kilometer vor dem Ort befindet sich ein deutscher und englischer Kriegerfriedhof. Dort fanden sie das Grab von Erwin Heinzl. Er war ein Mitschüler von Hans Fiedler aus Trautenau. Tief ergriffen standen sie am Allerseelentag an seiner letzten Ruhestätte.



**Freiheit:** Aus 87 Würzburg, Wagnerplatz 3, grüßt alle Bekannten **Hoidi Reibstirn**. Er schreibt uns, daß er schon ein alter Mann sei; dem Bild nach ist er aber noch recht rüstig. Am 25. April 1967 feierte er seinen 70. Geburtstag. Wir wünschen ihm bis zu seinem 75. Geburtstag gute Gesundheit. Er hatte auch in Hohenelbe viele alte Bekannte und wird sich freuen, wenn so mancher, der jetzt sein Bild sieht, wieder an ihn denkt.

**Jungbuch:** Ende Dezember 1969 wurde vom Stadtbauamt Eisingen **Franz Erben**, der mit seiner Familie 1946 hierher kam, nach 19jähriger Tätigkeit in den Ruhestand versetzt. Er wurde dafür mit einem großen Geschenkkorb und Blumen vom Stadtbauamt geehrt. Mit ihm scheidet ein verlässlicher Arbeiter vom alten Schlag aus.



**Jungbuch:** An die Familie **Josef** und **Marie Falge**, die im Haus 116 wohnten, werden sich noch viele erinnern. Ihre Tochter **Marie** verheiratete sich mit **Fridolin Houdek**, der in Oberjungbuch bei Lehrer Haase und Flügel zur Schule ging. Bereits 1964 feierten sie ihre Silberne Hochzeit. Seine Schwester Edeltraud lebt mit ihren zwei Kindern in England. Die Eheleute Fridolin und Marie Houdek, geb. Falge, leben seit vielen Jahren in Kerry Street, Athelstone 5016, South Australien. Die Lebensmittel in Australien, schreibt man, sind billig. 1 Pfund Bohnenkaffee kostet zirka DM 5,50, 1 Pfund Kalbfleisch DM 3,50, 1 Pfund Butter DM 2,20, 1 Pfund Hühnerleber DM 1,50. In fünf Tagen verdient der Mann 50 Dollar, das sind ca. DM 180,— bei der jetzigen Währung. Daheim haben die Eheleute im Rufferhaus gewohnt. Als Haustier haben sie ein kleines Känguruh und grüßen alle alten Bekannten recht herzlich aus dem fünften Erdteil.

**Kaile:** Am 31. 1. promovierte an der Universität Innsbruck die einzige Tochter **Ulrike** des Oberlehrers **Max Baier** (Cölestin), dzt. 8024 Oberhaching bei München, zum Doktor der gesamten Heilkunde. Nach dem Abitur trat sie 1960 in die Gemeinschaft der Missionarinnen Christi (MC) in das Kloster Rebdorf bei Eichstätt ein. Nach abgelegter Medizinalzeit will sie ihre Tätigkeit als Missionsärztin antreten.

**Kukus:** **Maria Scholz**, Rektorswitwe, übersiedelte am 16. 2. mit ihrem Schwager **Franz Scholz**, Bankbeamter i. R., zu dessen Tochter Familie Waltraut und Helmut Russ von Eßlingen nach 7022 Leinfeld, Frankenstraße 7.

Der Vater der Frau, **Josef Falge**, starb am 23. 3. 1957 in Oberleiten — Kirchweidach an einem Schlaganfall, seine Gattin **Marie** am 9. Februar 1947 in Kirchweidach im Alter von 52 Jahren.

**Oberaltstadt:** Auf Besuch bei ihren Kindern in Kalifornien weilt wieder die Oberlehrerswitwe Frau **Gertrud Patzelt**, geb. Meissner. Sie grüßt aus Pittsburgh alle Bekannten. Sie schreibt uns, die große Patzelt-Familie war zu Weihnachten wieder einmal beisammen. Es gab Schneesturm, 15 cm Schnee. Zur gleichen Zeit machte sie auch noch einen Besuch in Phorix, dort war schönster Sonnenschein, es blühten die Rosen und im Garten stehen die Bäume voll zuckersüßer Orangen und Mandarinen. Der Rückflug aus dem Süden bis Chicago ist eigentlich eine kurze Strecke, brachte aber bei einem Schneesturm 2 1/2 Stunden Verspätung. Wir wünschen unserer Landsmännin noch schöne Tage bei ihren Kindern.

**Eine Arbeiterin** aus der Flachsspinnerei der Firma Kluge, die von ihrer Schulentlassung bis zur Vertreibung dort tätig und bis vor kurzem in einer Industriestadt in Thüringen beschäftigt war, erhielt am 3. 11. 1969 ihre erste Altersrente, DM 172,— monatlich. Ihr Mann ist vor zwei Jahren gestorben. Er war die gleichen Jahre wie die Frau beschäftigt, sie bekommt eine Witwenrente von DM 38,— und von der Gewerkschaft noch DM 10,— monatlich dazu, das sind zusammen DM 210,—. Für den Deutschen Arbeiterstaat ist das wohl eine sehr bescheidene Rente, wo die Eheleute zusammen 90 Arbeitsjahre aufzuweisen haben.

**Radowenz:** Der ehemalige Bergmann **Rudolf Wiesner** der in Bad Wörishofen, Hochgratstraße 9, wohnt ist bereits seit 18 Jahren Vermögensverwalter bei der SL. Seit 20 Jahren Aufsichtsrat und stellvertretender Vorsitzender bei der Siedlungsgenossenschaft. Sein ältester Sohn Erich ist Gymnasialprofessor und stellvertretender Anstaltsleiter beim Gymnasium in Marktoberdorf. Am meisten freute er sich über seine 9 Enkelkinder. Zum Pfingsttreffen in München, möchte er alle alten Bekannten aus der alten Heimat wiedersehen.

**Schatzlar:** Dipl.-Ing. **Reiner Schön** in 8035 Gauting, Schloßstr. 11, hat an der TH in München seinen Dr.-Ing. am 19. 12. 1969 mit Auszeichnung gemacht. Der junge Dr.-Ing. ist der Sohn der Eheleute Ing. Erwin Schön und seiner Gattin Charlotte, jetzt wohnhaft in Hamburg 13, Oderfelderstraße 15. Wir beglückwünschen den Ausgezeichneten und seine Eltern.

**Trautenau:** Dr. **Edwin Müller**, der in der Heimat Notar in Reichenberg und 1938 als Amtsgerichtsrat in Trautenau tätig war, arbeitete nach der Vertreibung jahrelang als Bergmann im Ruhrgebiet, bis er endlich nach Essen an das Landgericht kam. Hier war er viele Jahre, bis er als Landgerichtsrat nach Iserlohn kam. Seine Frau stammt aus Niederalstadt und ist eine geborene **Martha Baudisch**, die in Trautenau beim Gericht angestellt war. Sie grüßen mit ihrer Tochter alle Heimatbekannten.

**Reinhard Pinz**, Marburg, Wittenberger Weg, Sohn des früheren Landgerichtspräsidenten aus Trautenau, Hans Pinz, wurde am 1. Jänner zum Oberregierungsrat beim Versorgungsamt in Marburg/Lahn ernannt. Nach 4jähriger Kriegsgefangenschaft in Frankreich, konnte er erst spät sein Jurastudium anfangen.

Er ist verheiratet und hat zwei Jungen. Seine Mutter Marianne Pinz wohnt ebenfalls in Marburg, Liebigstraße.

Im Haus Kriebitz 87 wohnte vor der Vertreibung die Ober-Offizialschwester **Marie Müller**. Sie lebt jetzt bei ihrer Tochter Trude Bock in X 653 Hermsdorf/Thüringen. In 2 Jahren, am 28. Februar, wenn ihr der Herrgott das Leben schenkt, kann sie ihren 80. feiern. Ihre älteste Tochter Rosl Pape wohnt in 215 Stade, Thuberstraße 30. Ihr Sohn Gustl Müller lebt mit seiner Frau in X 653 Hermsdorf/Thüringen. Frau Müller ist zur Zeit kranklich. Wir wünschen ihr baldige Gesundheit.

## Wir gratulieren den Ehejubilaren

**Altenbuch: Goldene Hochzeit von Karl und Emma Schneider!**  
In (Frankfurt (Main) begingen am 5. Februar die genannten Eheleute aus Ober-Altenbuch 34 die 50. Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Karl Schneider fährt mit seinen 78 Jahren (31. 1.) auf seinem Stahlroß noch täglich zur Arbeit. Er war Maurer von Beruf und hatte eine kleine Landwirtschaft. Von den beiden Kindern Rosa und Ernst hat sich dieser dort ein Eigenheim gebaut. Nachträglich herzliche Glückwünsche und einen schönen Lebensabend!

**Niederwölsdorf: Goldene Hochzeit** feierten am 7. 2. die Ehe-

leute **Karl** und **Marie Kuhn**, geb. Winter. Der Jubilar war im Dezember 1969 achtzig Jahre alt. Das Jubelpaar wohnt bei ihrem einzigen Sohn Josef Kuhn in 7171 Großaltdorf, Kreis Schwäbisch Hall.

**Welhotta: Goldene Hochzeit der Eheleute Gustav u. Anna Ullrich!**  
Am 8. Februar konnte das Jubel-Ehepaar in 5511 Taben, Rohlenk 6, die 50. Wiederkehr ihrer Eheschließung im Eigenheime ihrer Tochter in Anwesenheit von vier Enkel- und vier Urenkelkindern begehen. Die Jubelbraut konnte am 16. Februar ihren 73. Geburtstag begehen. Nachträglich herzliche Glückwünsche!

## Noch recht lange gesund bleiben

**Altsedlowitz - Markausch:** In 402 Mettmann, Dorfanger 15, kann am 21. März der Frührentner **Emil Lautsch** seinen 60. Geburtstag feiern. Er ist immer Teilnehmer an unseren Heimattreffen und ein eifriger Leser unseres Heimatblattes. Der Jubilar grüßt alle Heimatfreunde recht herzlich.

**Mittel-Altenbuch:** In X 23 Stralsund, Reiferbahn 12, vollendete am 14. Feber die Witwe nach dem verst. Maurer und Landwirt Rudolf Reis aus Georgengrund 15, **Filomena Reis**, geb. Nagel, bei noch guter Gesundheit ihr 83. Lebensjahr.

Ihren 82. Geburtstag feierte im Kreise ihrer Kinder und Enkel **Maria Tippelt**, geb. Cersovsky, verw. Höllige, aus Nr. 82 in 8753 Obernburg (Main), Turnstraße 2, am 23. Februar.

Ihren 65. Geburtstag beging am 27. Februar im Kreise ihrer

Familie **Maria Schnabel**, geb. Krause, aus Nr. 105 (Weinberg) in X 724 Grimma, Leisniger Straße 54. Mit ihrem Gatten Josef ist sie bereits in Rente.

**Ober-Altenbuch: Rudolf Kirchschrager ein Fünfundsiebzig!**

Im Kreise seiner Familie feierte er am 5. Feber, der ehem. Tischler aus Nr. 92, seinen hohen Geburtstag. In Großaupa geboren, hatte er bis vor kurzem noch gearbeitet und erlitt mehrere Schlaganfälle. Wir wünschen ihm mit seiner Gattin, mit der er in X 2821 Picher, Kr. Hagenow wohnt, noch einen schönen Lebensabend!

Am 26. Februar konnte der frühere Landwirt **Rudolf Höllige** aus Nr. 13 in 7 Stuttgart 50, Austraße 131, seinen 60. Geburtstag begehen. Er arbeitet wieder in seinem erlernten Beruf als Tischler.

In X 62 Bad Salungen feierte am 21. Februar **Fritz Fischer**, Oberschullehrer aus Nr. 79 seinen 50. Geburtstag. Er war gelernter Kaufmann und ist mit Erna Hoffmann aus Mittel-Altenbuch 136 verheiratet.

**Gabersdorf:** Am 1. April begeht die ehem. Wirtschaftsbesitzers-Gattin **Rosa Seidel**, geb. Thamm, aus Nr. 43 in X 2251 Liebe ü. Usedom ihren 60. Geburtstag. Ihre beiden Kinder sind verheiratet; der Sohn im Osten, die Tochter im Westen. Diese besitzt ein Eigenheim. Ihr Gatte wird von der Landjugend und dem Bund der Landwirte her noch vielen in Erinnerung sein.

**Freiheit - Marschendorf I:** Am 22. 3. feiert in Esslingen, Katharinenstraße 59, der ehemalige Fleischermeister **Gustav Siegel** seinen 70. Geburtstag.

**Hartmannsdorf:** In 732 Göppingen feiert am 2. März **Martha Jeschke**, geb. Schmidt, aus Nr. 35 ihren 65. Geburtstag.

#### **Florian Meßner ein Fünfundsiebziger!**

Der genannte ehemalige Landwirt aus Nr. 36 kann am 25. März in X 2081 Carpin ü. Neustrelitz im Kreise seiner Kinder und Enkel seinen Jubelgeburtstag begehen. Beiden Landsleuten gute Gesundheit und noch viele Jahre!

**Johannisbad - Schwarzenberg:** Im Monat März feiert **Emma Renner**, geb. Plechatsch, in Würzburg, Frankenwarte, bei bester Gesundheit ihren 84. Geburtstag. Ihre alten Heimatfreunde wünschen ihr noch viele weitere und gesunde Lebensjahre!

#### **Johannisbad: Anni Vogt eine Fünfundsiebzigerin!**

Die ehem. Verwalterin des Arbeiter-Erholungsheimes konnte schon im September 1969 im Altersheim St. Elisabeth in Eislingen/Fils ihren Festtag begehen.

**Jungbuch:** Ihren 81. Geburtstag konnte am 28. 11. 1969 **Berta Schleicher** in 3561 Oberhörten ü. Biedenkof, Bergstraße 4, bei guter Gesundheit begehen. Sie wurde an diesem Tag reichlich beschenkt und geehrt.

**Kaltenhof:** In 8671 Schwarzenbach am Wald wurde am 10. Februar **Alfons Richter** 50 Jahre alt.

**Kladern:** Der letzte „Wobsamüller“ (Mühle und Gasthaus) **Franz Kundernatsch**, welcher wohl der älteste Einwohner von Kladern ist, 1968 seinen 90. Geburtstag begehen konnte und allseits aus diesem Anlasse sehr geehrt wurde (W. Ulbricht ließ ihm 100 DM Ost aushändigen), wohnt bei seiner Tochter Maria Peschke in Mecklenburg. Auf seine alten Tage stürzte er bei einem Spaziergang und zog sich einen Beinbruch zu, was wohl im Frühjahr 1969 geschah. Anfangs war er schlecht beisammen, doch soll es ihm dem Vernehmen nach wieder besser gehen, was die Kladner ihrem Dorfältesten von Herzen wünschen, aber auch die vielen Bekannten von der Königinhofer Sprachgrenze.

Die „Wobsamiehl“ war ein gern besuchter Ausflugsort. Feuerwehr und Turnverein hielten hier ihre Garten- und Bezirkssturnfeste ab, im Herbst zur Kirmesjagd erscholl dort das letzte Weidmannsheil bei gutem Braten, Bier und Schnäpsen, wobei es an dem üblichen Jägerlatein nicht mangelte. Da die „Kirmesjoad“ gewöhnlich mittwochs stattfand, beteiligten sich die Schuljungen am schulfreien Nachmittag als Treiber, denn dabei sprangen immer eine oder zwei „Kronlan“ heraus. Bei der am letzten Sonntag im Oktober folgenden „Kermes“ konnten sie dann diese Stärkung des schmalen Geldbeutels gut gebrauchen.

#### **Markausch: Stefan Baudisch ein Siebziger!**

In Dillenburg, Spiessstraße Nr. 12, konnte am 5. Februar dieses Jahres der Jubilar im Kreise seiner Gattin Marta, seinen Jubeltag bei halbwegs guter Gesundheit feiern. Wir alle wünschen ihm für die kommenden Jahre noch recht viel Glück und vor allem noch recht viele gesunde Jahre.

**Marschendorf I:** In 7141 Beihingen, Masurenstraße 12, kann am 20. 3. **Josef Bajer**, der Schwiegersohn von Josef Patsch, seinen 65. Geburtstag im Kreise seiner Familie feiern. Wir wünschen ihm einen recht langen, frohen Lebensabend auf diesem Wege.

**Marschendorf III:** In 609 Rüsselsheim, Kastanienstraße 6, kann der weit über unser Gebirge hinaus bekannte ehem. Sägeschmied **Alois Legler** am 13. März seinen 93. Geburtstag begehen. Seine Heimatfreunde und Landsleute wünschen ihm noch viele gesunde Jahre! Wenn Legler noch den 100. Geburtstag erleben könnte, oh wäre das schön!

**Niederalbendorf:** Am 7. 1. konnte bei guter Gesundheit **Emma Hintner** im Eigenheim ihres Sohnes, im Kreise ihrer Angehörigen, in Schwalbach, Kr. Wetzlar, ihren 60. Geburtstag begehen. Ihr Freundeskreis wünscht ihr nachträglich noch für viele Jahre gute Gesundheit.

**Niedernehaus:** Am 17. März kann unser Heimatfreund **Josef Rumler**, Prokurist i. R., sein 88. Wiegenfest feiern. Wir wünschen ihm von Herzen noch viele Jahre bei guter Gesundheit im Kreise seiner Lieben.

**Ober-Albendorf:** Auf Seite 21 des Jännerheftes soll es richtig heißen: In Kulmbach feierte **Anna Lorenz** am 4. 12. 1969 ihren 55., und nicht 75. Geburtstag. Wir wünschen ihr jedoch, daß sie auch den 75. erleben möge!

#### **Radowenz: Rudolf Brotz ein Achtziger!**

Der ehemalige Gendarmeriewachtmeister lebt im Ruhestand in Neuburg/Donau, Richard-Wagner-Str. 8, bei guter Gesundheit. Seine Gattin Marie, geb. Schmidt, ist eine geborene Radowenzerin und grüßt aus diesem Anlaß alle Bekannten.

#### **Schurz-Markt: Maria Kudernatsch eine Achtzigjährige und ihre Schwester Anna Karger eine Sechsendachtzigjährige!**

Am 12. März vollendet die ehemalige Kassiererin der Landwirtschaftlichen Bezirksvorschußkasse in Schurz-Markt **Maria Kudernatsch**, geb. Kuhlant, ihr 80. Lebensjahr. Nach ihrer Vertreibung lebte sie zusammen mit ihrem Mann Karl Kudernatsch, ehem. Viehhändler, in Rühlow und in Neubrandenburg (Mecklenburg). Im September 1965 verzogen sie nach München und später nach 895 Kaufbeuren-Neugablonz, Proschwitzer Straße 16/II, zur Schwester der Jubilarin Anna Karger, die bei

www.riesengebirgs.de  
am 2. März ihr 86. Lebensjahr vollendet. Wir wünschen den Jubilarinnen Gesundheit und einen schönen Lebensabend!

#### **Trautenau: Stefanie Bittner eine Achtzigerin!**

Am 26. Dezember 1969 konnte die Jubilarin in Eislingen/Fils, Friedrichstraße, ihren Festtag im Kreise ihrer Angehörigen begehen. Die Jubilarin ist die Witwe nach dem ehemaligen Pferdefleischer Bittner. Sie grüßt recht herzlich alle Bekannten.



**Trautenau - Hohenbruck:** Am 12. 3. kann **Josef Erben** in 8832 Weißenburg, Rothenburger Straße 26, bei bester Gesundheit seinen 65. Geburtstag begehen. Es ist ihm gelungen, mit seiner Frau Wilma, geb. Walter, aus Trautenbach diesen Tag im eigenen Zweifamilienhaus zu feiern. Daheim bei der Stadtsparkasse tätig, mußte er im letzten Kriege einrücken, kam nach der Kriegsgefangenschaft nach Weißenburg und fand in einer Knopfabrik

Arbeit. Vor zehn Jahren fand er Anstellung bei den Vereinigten Sparkassen, von wo er seinen wohlverdienten Ruhestand antreten wird.

**Trautenau:** Am 16. 3. feiert in Esslingen, Obere Beutau 79, Dr. **Emil Zaruba**, Studiendirektor am Schelztorgymnasium in Eßlingen, ein geborener Nieder-Altstätter, seinen 65. Geburtstag.

Am 24. 3. feiert in Eßlingen, Geschw.-Scholl-Straße 47, **Steffi Demuth**, Witwe nach dem Fleischermeister Demuth in der Freieung, ihren 75. Geburtstag.

---

Wir wollen im Mai- oder Juniheft einen Beitrag mit Bildern über „die alten Koppenträger“ veröffentlichen. Wer kann uns Berichte schreiben und Bilder dazu leihen?

---

## Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

**Mittel-Altenbuch:** Am 24. Januar entschlief in einem Pflegeheim in Kamin nach langem Krankenlager die ehem. Gastwirtin **Anna Krause**, geb. Thamm, aus Georgengrund 11 im 81. Lebensjahre. Von den fünf Kindern starb ein Mädchen früh, Sohn Rudolf fiel 1942 bei Sielmanowa, Poldi 1945 bei Cleve. Sohn Karl wohnt mit Familie und Tochter Erna Größ mit Familie in Kamen/Westf. Ihr Gatte starb am 17. 1. 1954 in Neubrandenburg. Auch aus Altenbuch waren Landsleute zur Beerdigung gekommen. Den Familien Emmerling, Scheller, Krause und Größ unsere aufrichtige Anteilnahme!

Am 13. Januar starb an einem Herzinfarkt **Rosa Emmerling**, geb. Ficker, aus Nr. 100 im 76. Lebensjahre. Sie wohnte in Friedberg-West, kam am 31. 1. zur Schwester Martha Patzelt nach Gmund (Tegernsee) zu Besuch, wo sie der Tod ereilte. Am 16. wurde sie auf dem Friedhofe in Kissing beerdigt, wo auch ihr Gatte Karl begraben liegt, der am 16. 8. 1957 starb. Um die Mutter trauern die Kinder Gerhard, Ruth mit Familien und Schwester Martha mit Familie. Zur Beerdigung waren erschienen: Die Freunde aus Bichl, Rücker Franz mit Frau und Sohn aus Regensburg, um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Möge die liebe Verstorbene in Frieden ruhen.

**Mittel-Altenbuch:** In X 5901 Marksuhl über Eisenach verstarb bereits im Jahre 1966 die Witwe **Pauline Purmann**, geb. Kamitz, verw. Eisenbruckner aus Nr. 134. Ihr Mann starb 1961, die beiden Söhne Josef und Paul blieben im letzten Kriege.

**Ober-Altenbuch:** Im August 1969 starb im Altersheim zu X 5905 Mihla **Maria Stierand**, geb. Schirmer, Witwe nach dem aus dem letzten Kriege nicht heimgekehrten Bruno Stierand, die in Grabenhäuser 57 wohnten.

**Bernsdorf:** Am 25. Januar verstarb nach eintägigem Aufenthalt im Krankenhaus zu Penzberg **Franz Tatsch** im 67. Lebensjahre. Er trat in Bernsdorf in den Eisenbahndienst, heiratete die Gastwirtin Elsa Salwender. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Zuerst kam der Verstorbene nach Benediktbeuren und später nach Penzberg, war wieder bei der Bahn beschäftigt, bis er wegen Kreislaufstörungen vorzeitig in den Ruhestand treten mußte. Wegen einem davon herrührenden Fußleiden konnte er nur selten die Wohnung verlassen. Einige Heimatvertriebene und Freunde aus Benediktbeuren begleiteten ihn auf seinem letzten irdischen Wege. Er war ein lieber Freund und eifriger Leser unseres Heimatblattes.

In Benediktbeuren verschied am 8. 1. **Anna Patzelt** nach einem schweren Lebenskampf. Daheim war sie mit ihrer Mutter bei der Firma Österreicher beschäftigt. Ihrer Ehe entsprossen zwei Jungen. Nach der Vertreibung verließ sie ihr Mann. Durch eine Operation hatte sie ein Auge verloren, vor vier Jahren starb ihre Mutter. Sie hatte nur eine kleine Rente. Um die Schweregeprüfte trauern die Familien ihrer beiden Söhne.

**Dunkeltal:** In 5351 Wachendorf ü. Euskirchen verstarb nach kurzer Krankheit am 3. 12. 1969 Justizoberamtsmeister **Siegfried Posner** im 57. Lebensjahr.

**Freiheit:** Nach kurzer Krankheit verschied am 27. 12. 1969 im Krankenhaus zu Bad Harzburg der ehem. Friseurmeister **Josef Jäger** im Alter von 80 Jahren. Mit 53 Jahren wurde er noch zum Wehrdienst einberufen und hat seine Heimat und seinen Besitz nicht mehr sehen können. Seit dem 5. 12. 1969 war der Verstorbene Witwer. Er hinterläßt den Sohn Willi Jäger mit Frau Jutta und das Enkelkind Susanne. Gott verleihe ihm die ewige Ruhe!

**Goldenöls:** In Bad Homburg, Schmidtgasse 5, verstarb am 2. 1. 70 nach einer schweren Grippe **Friedrich Schreiber**. Um ihn trauert seine Tochter Margarethe Schreiber.

**Groß-Bok:** Am 12. 12. 1969 starb plötzlich der ehem. Gast- und Landwirt **Otto Kunz** im 81. Lebensjahre. Mit der Heimat verloren die Eheleute im Krieg auch ihre beiden Söhne. Nach der Vertreibung lebten sie viele Jahre in Bernburg (Saale) und verbrachten ihren Lebensabend bei der Tochter Irmtraud Schaaf in Roitzsch, Kr. Meißen, wo die Gattin des Verstorbenen 1965 starb. Er ruhe in Frieden!

**Großbaupa:** In Leutkirch/Allgäu, Brühlstraße 46, verstarb Anfang Dezember 1969 **Hubert Ondrouschek** im 64. Lebensjahr. Näheres hat uns sein Sohn Walter nicht mitgeteilt.

**Güntersdorf - Kleinborowitz:** Im Oktober 1969 starb an der Ostsee die Gastwirts- und Fleischermeisterswitwe **Anna Dittrich**, geb. Schreier, 76 Jahre alt. Ihr Gatte war ein Sohn des Wenzel Dittrich in Klebsch.

Außerdem starb ihre Schwägerin **Emma Schreier**, geb. Drescher, früher wohnhaft im Familienhaus Nr. 217 (oberhalb Gasthaus Dittrich). Ihr Gatte war Konditor.

**Jungbuch:** In Bad Homburg v. d. H. verstarb am 24. 1. die Witwe **Berta John**, geb. Sturm, aus Nr. 267 im 76. Lebensjahr. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

Allen Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht vom Ableben meines lieben, guten Vaters, des Oberlehrers a. D. **Adalbert Baudisch** bekannt. Er ist nach kurzer, schwerer Krankheit am 24. 1. im 84. Lebensjahr sanft entschlafen. An fünf Schulen des Kreises Trautenau war er tätig und leitete zuletzt die fünfklassige Volksschule in Nieder-Jungbuch. Neben dem Lehrerberuf füllten Musik und Gesang sein Leben aus. An allen Dienstorten leitete er Orchester und Gesangsvereine, so auch in seinem letzten Wirkungskreis der neuen Heimat Sontra, wo er für seine 60jährige Chorleiter-Tätigkeit vom Deutschen Sängerbund mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurde. An den Heimatabenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft nahm er regen Anteil. Seit dem Tode meiner lieben Mutter (1961) lebte er in meiner Familie, wo er nun eine schmerzliche Lücke hinterließ.

Annelies Engel, geb. Baudisch, 6443 Sontra, Marktplatz 2

**Kalle:** Wir berichteten im Januarheft über den Heimgang von **Josef Hilsch** in Benediktbeuren. Als Vertrauensmann der Vertriebenen hat sich der Verewigte große Verdienste um den Siedlungsbau erworben. Vier Wohnhäuser konnten errichtet werden. In der großen Notzeit ging er von Haus zu Haus und warb um Anteile zum Bau der Siedlung. Eigentlich müßte man jetzt dort eine Tafel anbringen „Josef-Hilsch-Siedlung“.



**Marschendorf III:** Am 6. Januar verschied im Elisabeth-Krankenhaus zu Neuwied nach kurzer, schwerer Krankheit an einem Herz- u. Kreislaufleiden **Marie Flögel** (Rummler-Bäuerin) unversehens im Alter von 77 Jahren. Nach 1946 fand sie mit ihrer Familie in Bad Brückenau (Rhön) eine zweite Heimat, nachdem ihr erster Gatte 1942 daheim gestorben war. Ihr zweiter Ehegatte war in der staatl. Kurgärtnerei tätig und starb 1965. Seit 1966 verlebte sie im Rheinland bei ihrer Tochter Mariechen ihren Lebensabend. Um die gute Mutter trauern ihre beiden Töchter Ludmilla und Mariechen sowie alle Angehörigen. Sie ruhe in Gottes heiligem Frieden!

**Marschendorf IV:** In X 3014 Magdeburg 14, Freiher-von-Stein-Straße 16, verschied unversehens Dipl.-Ing. **Raimund Tippelt**, Sohn des Kaminfegers Martin Tippelt, im Alter von erst 46 Jahren an einem Herzinfarkt. Er war Abteilungsleiter, zweifacher Aktivist und Träger der Medaille eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit. Am 15. Januar wurde er auf dem Südfriedhof unter großer Beteiligung beerdigt. Außer der Gattin hinterläßt der Verschiedene einen Sohn (17), eine Tochter (8), seine Mutter sowie Schwester Hilda. Er war ein ruhiger, fleißiger und stets hilfsbereiter Mitarbeiter. Neben seinem Vater fand er seine letzte Ruhe.

**Marschendorf IV:** In der Nähe von Bebra/Hessen starb der frühere Tischlermeister und Hausbesitzer **Berthold Tasler**. In Marschendorf war die Bata-Filliale in seinem Haus.

In Simbach/Inn verstarb nach kurzer schwerer Grippeerkrankung **Emma Preiss**, geb. Fleischer, im Alter von 74 Jahren. Die Verstorbene wohnte mit ihrem Gatten seit November 1957 in der Nähe ihres Sohnes mit seiner Familie.

Forstmeister **Alexander Schmook**, der noch den Älteren aus dem Gerichtsbezirk Marschendorf in guter Erinnerung sein dürfte, ist am 20. 12. 1969 in 648 Wächtersbach, Bahnhofstr. 13, in die ewigen Jagdgründe hinübergegangen. Heuer am 1. Mai hätte der in ganz Deutschland bekannte Jagdschriftsteller sein 82. Lebensalter vollenden können. Mitte November kam er noch fröhlich von einer erfolgreichen Jagd aus dem Spessart nach Hause. Von dem Verewigten erschien auch im Riesengebirgsverlag vor acht Jahren das Heimatbüchlein „Im Banne der Schneekoppe“, wo er viele Begebenheiten aus seiner Wirkungszeit in Marschendorf bei der Herrschaft Czernin festgehalten hat. Um ihren guten Mann trauert seine Gattin Maria Johanna Schmook.

**Nieder-Nemau:** Wie erst jetzt bekannt geworden, verstarb nach kurzer Krankheit im 75. Lebensjahr am 16. 10. 1969 die Witwe **Theresia Sturm**, geb. Miksch, aus Nieder-Nemau. Die Verstorbene lebte in Lockstedt/Aller, Kr. Haldensleben, wo sie auch ihre letzte Ruhestätte gefunden hat. Ihre Tochter Rosa und Sohn Karl leben ebenfalls in der DDR. Der Herr schenke ihr seinen Frieden.

**Nimmersatt:** Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 11. 12. 69 in 8721 Heidenfeld über Schweinfurt Nr. 158 wohl vorbereitet **Julie Schrotek**, geb. Patzak. Am 6. November hatte sie noch im Kreise ihrer Lieben ihren 70. Geburtstag feiern können. Um die gute Gattin und Mutter trauern ihr Gatte Josef Schrotek, deren Tochter Emilie Jaraus und Sohn Josef Schrotek mit Familien. Die Verstorbene wurde am 14. Dezember auf dem Ortsfriedhofe beigesetzt. Sie möge in Gottes ewigem Frieden ruhen!

**Ober-Soor:** In X 2385 Ostseebad Zingst starb am 21. Dezember 1969 **Maria Augst** und wurde am 26. Dezember dort zur letzten Ruhe gebettet. 1946 war sie nach einem Jahre Zwangsarbeit in Innerböhmen nach Zingst gekommen, wo sie sich durch Arbeit und Fleiß ein eigenes Heim schaffen konnte.

**Parschnitz:** In Riedenburg über Kelheim, Austraße 5, verstarb am 13. 1. die Landwirtin **Mathilde Hollmann**. Die Verewigte war eine Tochter des Landwirtes Josef Franz aus Döberle und verheiratete sich am 16. 11. 1920 mit dem Landwirt Franz Hollmann und hätte im November 1970 mit ihm die Goldene Hochzeit feiern können. Um seine fleißige Gattin trauert ihr Mann, der im 75. Lebensjahre steht. An die Verewigte werden sich noch viele erinnern können.

**Petersdorf:** Der in 8623 Staffelstein, Bahnhofstraße 6, wohnhafte ehemalige Landwirt **Ernst Niepel** aus Nr. 25 ist am 18. 12. 69 verstorben. Dort wohnt auch noch seine Frau mit ihren Kindern. Ferner verstarb das Ehepaar **Friedrich Staude**, Bundesbahn-Beamter i. R., am 28. 11. 69 und seine Frau **Anna Staude**, geb. Goldmann, am 14. 12. 69. Beide wohnten beim Sohn Hugo Staude in 867 Hof/Saale, Lutherstraße 14a.

Ebenfalls verschied der Straßenwärter **Josef Schmidt** in Unterfranken. Schmidt starb nach langer Krankheit am 27. 11. 1969 in 8729 Ditterswind über Haßfurt im Alter von 69 Jahren. Daheim schon lange Jahre Straßenwärter, war er nach der Vertreibung bis 1959 wieder in diesem Dienst als Beamter tätig, wo er wegen eines schweren Herzleidens in den Ruhestand treten mußte. Er wurde am 30. November am Ortsfriedhof unter großer Beteiligung beerdigt. Alle die ihn kannten, mögen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

In Kirchberg/Ndb. verstarb Ende Dezember 1969 **Martha Künzel** aus dem Haus Nr. 1.

**Pilnikau - Pilsdorf:** Am 27. 12. 1969 starb plötzlich in Dessau bei ihrem Sohn Leopold **Hermine Gaber**, geb. Weis, im 83. Lebensjahr. Ihr Mann Andreas starb 1955 in Pilnikau. 3 Söhne kehrten aus Rußland nicht mehr zurück.

**Slatin:** **Josef Heinzel** wurde am 20. 4. 1899 als Sohn des Landwirtes Augustin Heinzel und der Anna, geb. Pozdena, geboren. Als 17jähriger mußte er im 1. Weltkrieg einrücken und kam mit schwerer Malariaerkrankung zurück, welche erst im Jahre 1929 beinahe zum Stillstand kam. Nach seiner Verheiratung war er Verkaufsstellenleiter in Markausch und Bernsdorf, dann Geschäftsführer der Bäckereigenossenschaft in Trautenau. Nach der Aussiedlung wieder Verkaufsstellenleiter und dann selbständiger Kaufmann in UHINGEN. Sein Tod kam unerwartet und zu schnell. Er starb an Hirnblutung am 1. 1. 1970 im Kreiskrankenhaus Göppingen.

**Schurz - Oberwölsdorf:** Am 19. Januar wurde in Bitterfeld bei Halle/Saale **Josef Fillip** im Alter von 86 Jahren beerdigt. Seine Frau Rosa, geb. Thum, war die einzige Tochter des Bauern Thum in Oberwölsdorf gegenüber der Kirche. Fillip war zu Hause Leiter des Lagerhauses Schurz und Leiter der Sparkasse in Hermanitz. Viele in der näheren Umgebung wohnende Wölsdorfer waren zur Beerdigung gekommen.

So auch **Otto Fillip** mit Frau, die in X 7271 Pohritzsch 51, Kr. Delitzsch, wohnen. Franz Borschke, Bauer aus Prode (Im Mai wird er 85 Jahre) hielt Herrn Fillip einen Nachruf und würdigte seine Verdienste in Schurz und Hermanitz. Auch ein Schulfreund, Ernst Blümel, sprach am Grabe. Unter den Trauergästen war auch Adolf Blümel, einstmals Bürgermeister in Rettendorf, der jetzt in X 3211 Merseburg über Wolmirstedt, auch schon hochbetagt, wohnt.

**Trautenau:** Im Altersheim Wommen verstarb nach langem Krankenlager am 8. 1. **Anna Hulka**, geb. Baudisch. Sie stammte aus Pilnikau und wohnte früher in Trautenau, Hummelstraße 28. Nach ihrer Vertreibung kam sie auf vielen Umwegen nach Sontra, wo sie in der Nähe der Familien ihrer Geschwister Rosa und Adalbert lebte. Um sie trauern ihre Nichte Annelies Engel, geb. Baudisch, 6443 Sontra, Marktplatz 2 und ihre Stieftochter Irma Hauser in 7181 Satteldorf 23.

Am 3. 11. 1969 verstarb **Beatrix Donalek**, geb. Ulrich. Seit dem Tode ihres Mannes, Josef Donalek, letzter Braumeister der Bürgerlichen Brauerei Trautenau, lebte sie in Bad Homburg v. d. H. bei ihrer Tochter Frau Marianne Unteutsch.

In X 2341 Hundisburg bei Haldensleben, Wallstraße 6, starb mit 68 Jahren am 1. Feber, an ihrem Geburtstage, **Maria Scholz**, geb. Brendel. Ihr Mann starb schon früher und hatte in Trautenau, Prager Str. (Rudolf Scholz), eine Schuhmacherei. Es leben noch in Hundisburg die beiden Kinder Peter und Marianne Tomczyk, geb. Scholz.

**Trübenwasser:** In Ebersbach/Fils, Gartenstadt 8, verstarb am 12. Dezember 1969 **Anna Morak**, geb. Kühnel, im 74. Lebensjahr. Um seine Frau trauert ihr Mann Karl und alle Angehörigen.

**Wolta:** Am 23. 12. 1969 verstarb plötzlich in Rotenburg/Fulda **Marie Stechmann**, geb. Paul, aus Parschnitz, im 60. Lebensjahr. Sie war die Gattin von Friedrich Stechmann, Wagnerei und Gasthaus in Wolta (bei der Kirche).

In Burgsteinfurt bei Bad Wiessee, Vogelsang 46, verstarb unerwartet **Hildegard Tippelt**, Tochter des ehemaligen Bürgermeisters Baier. Um die Verewigte trauern die Familien ihrer beiden Töchter Marianne Tippelt und Brunhilde Kieffer.

Unerwartet verschied Ing. **Theodor Rumler**, daheim Direktor der Flachgarnspinnerei Barthl in Wolta. Er war ein bedeutender Fachmann seines Gebietes im Aupatale. Daneben setzte er sich mit Verständnis für das Wohl seiner Mitarbeiter ein. Auch die Gemeinde Wolta dankt seiner Mithilfe, daß sie eine eigene Wasserleitung erhielt. Wir haben dem Verstorbenen sehr viel zu danken und wollen seiner nicht vergessen.

---

Wer sich bis jetzt noch nicht um den Nachweis seiner Versicherungszeiten in der alten Heimat bis 1938 bemüht hat, besorge dies umgehend. Fragebögen erhalten Sie bei der Schriftleitung des Heimatblattes.

---

# Heimatkreis Hohenelbe

## Spendenliste Nr. 1/1970 (Eingänge vom 1.—23. 1. 1970)

Bellinda Strumpffabrik, Schongau		Kober Dr. Ernst, München	8,—	<b>Spende für den Karl-Winter-Gedächtnis-Fonds</b>	
Weihnachtsspende	200,—	Kober Franz und Hilde, München	6,—	Kreissparkasse Marktoberdorf	300,—
Bocks Walter, Füssen	3,—	Kordina Walburga, München	11,—		
Cermak Marie, Marktoberdorf	8,—	Kuna Herbert, Sulzbach/Taunus	3,—	<b>Neue Mitglieder:</b>	
Cerowsky Anton, Heidenheim,		Lahr Günter, Dipl.-Ing., Witten/Ruhr	10,—	Gottstein Franz, Seesen (Hohenelbe)	
Geburtstagspende	20,—	Leder Rudolf, Hessa	4,—	Gottstein Olga, Marktoberdorf (Hohenelbe)	
Cerowsky Anton und Marie, Heidenheim	6,—	Menzel Emilie, Weiden,		Groer Siegfried, Lindlar (Niederlangenau)	
Cerowsky Dr. Marianne, Heidenheim	8,—	Spende für Ehrenurkunde	5,—	Walther Antonie, Offenbach (Hohenelbe)	
Dittrich Wenzel, München,		Nossek Johanna, Münnerstadt	3,—		
Spende für Ehrenurkunde	20,—	Pauer Martha, Scheffau	3,—		
Erben Josef, Plüderhausen	10,—	Peter Dr. Hans und Grete, München	21,—		
Erlebach Johann, Stuttgart	10,—	Schwab Alfred, Illertissen	18,—		
Fetter Hilde, Tettau	3,—	Stransky Anna, Heidenheim	1,—	<b>Geworben durch:</b>	
Fiebiger Josef, Stuttgart	3,—	Sturm Dr. Anna, Landsberg	13,—	H.-A.-Mitgl. Hans Finger, Reinhardtsried	2
Fischer Arnold, Hessa	2,—	Sturm Annelies, Landsberg	8,—	V.-Mitgl. E. Prediger, Heidenheim	1
Follert Vinzenz, Ziegelhausen	3,—	Süß Dr. Oswald, Plüderhausen,		Selbstanmeldung	1
Gottstein Franz, Seesen	2,—	Kranzablöse-Spende	10,—		
Graf Herbert, Darmstadt	3,—	Trömer Josef, Walldorf	3,—	<b>Verstorbene Mitglieder:</b>	
Graf Johann, Darmstadt	3,—	Urban Josef, Stockstadt	2,—	Heyn Charlotte, Pfullingen (Hohenelbe)	
Groer Siegfried, Lindlar	3,—	Walther Dr. Ing. Joachim u. Antonie,		Rücker Johann, Kempten (Niederlangenau)	
Groh Josef, München	3,—	Offenbach	6,—		
Hantschel Dr. Anton, Bonn	18,—		463,—		

## Mitgliederstand des Heimatkreises Hohenelbe in der Zeit von 5 Jahren von 1965—1969

Heimatgemeinde	Deutsche Einwohner	1965	1969	Heimatgemeinde	Deutsche Einwohner	1965	1969
Hohenelbe	6 112	266	372	Mohren	688	18	21
Oberhohenelbe	2 260	70	132	Hackelsdorf	465	9	13
Mittellangenau	1 282	63	71	Friedrichstal	296	9	8
Spindlermühle	1 391	54	73	Niederhof	914	17	23
Harta	1 259	38	57	Rochlitz	4 333	64	98
Pommerndorf	486	15	21	Arnau	4 151	75	93
Hermannseifen	2 685	32	103	Pelsdorf	601	13	13
Niederlangenau	1 501	50	56	Proschwitz	899	8	19
Lauterwasser	771	17	26	Ochsengraben	437	8	9
Mönchsdorf	383	8	12	Nedarsch	147	3	3
Schwarzental	1 041	25	32	Krausebuden	569	9	11
Oberlangenau	982	26	30	Kottwitz	1 767	20	34

Mögen alle diese Aufstellung gut studieren und mithelfen, daß der Mitgliederstand in vielen Gemeinden verdoppelt wird. Wir sind es unserem Heimatkreis, der so große Aufgaben zu erfüllen hat, schuldig, auch jährlich den Mitgliedsbeitrag von DM 2,— zu opfern.

## Was uns alle interessiert

**Großborowitz:** Er ist wieder ein geachteter Unternehmer, unser Landsmann **Johann Seifert**, der jetzt in 41 Duisburg-Meiderich, Brückelstraße 92, wohnt. In den Jahren nach 1920 besuchte er in Hohenelbe die Webschule, war dann in einigen Betrieben tätig und erbaute in Bukarest in Rumänien ein Industrieunternehmen. Nach 1945 waren die Eheleute kurze Zeit in Wien, kamen 1947 nach Duisburg. Ohne Geld begannen sie wieder zu fabrizieren. Es war eine schwere Zeit. Zwei Söhne standen im Studium und das Geschäft war verschuldet. Dank der übereifrigen Mitarbeit der Frau ging es langsam vorwärts. Heute beschäftigen sie wieder 30 Mitarbeiter und 8 Vertreter. Das Unternehmen ist schuldenfrei. Der Umsatz im letzten Jahr betrug zirka eine Million.

Jetzt sind sie dabei, einen neuen Betrieb für eine Belegschaft mit 60 Personen zu bauen. Die jetzt gemieteten Räume sind zu klein. Der älteste Sohn ist heute Betriebsleiter bei der Duisburger Kupferhütte. Der zweite Textil-Ing. und im Betrieb leitend tätig. Die Eltern unseres Unternehmers waren daheim einfache Webersleute im Großborowitzer Betrieb. Die Firma Seifert erzeugt modische Damenröcke. Wir bringen diesen Bericht sehr gerne, weil wir damit auf die großen Fähigkeiten unserer Riesengebirgler hinweisen wollen, die sich aus dem Nichts so emporgearbeitet haben.

**Hackelsdorf:** In Wiesloch b. Heidelberg, Blumenstraße 47, hat **Elfriede Fischer**, geb. Möhwald, ihre Gastheimat gefunden. Schon im März 1969 konnte sie ihren 60. Geburtstag begehen. Ihr Mann starb bereits am 17. 6. 1951. Elfriede Fischer ist eine Tochter vom ehemaligen Billardtischler Möhwald. Sie grüßt alle Bekannten recht herzlich.

**Harrachsdorf:** Zum Rochlitzer Skitreffen in Buching im Gasthof Geiselstein waren 33 Harrachsdorfer gekommen. Wir gratulieren **Otto Lauer** für die getreue Gefolgschaft seiner Landsleute. Die Harrachsdorfer allein haben  $\frac{1}{3}$  der Besucherzahl gestellt. Sein Sohn war der erste Preisträger, wozu wir ihm gratulieren.

Der ehemalige Hotelier **Ernst Adolf** von Hotel Schützenhaus ist seit 1954 wieder Besitzer des Hotels Hubertus und Gastwirtschaft Rubezahl in Letmathe - Stübbecke, Stübbecker Str. 36, im Sauerland. Daheim war er auch noch Besitzer der Rothengrundbaude in Seidorf bei Hirschberg. Seine größte Freude ist, wenn Riesengebirgler seine Rubezahlbaude in Stübbecke besuchen. Man ist nicht gleich wo so gut aufgehoben, wie bei unserem Landsmann Ernst Adolf!

Ein wertvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Konfirmanden sind unsere Bildbände

„In dem Schneegebirge“ Preis DM 13,60

und

„Gotteshäuser der Heimat“ ermäßigter Preis DM 7,90

Bestellen Sie gleich beim Riesengebirgsverlag!

**Hermannseifen:** **Norbert Klug**, der zweite Sohn der Eheleute Prof. Alois Klug und seiner Frau Franziska, bisher Kaplan in München in der Pfarrei der Heiligen Familie, wurde vom Erzbischöflichen Ordinariate in München-Freising, zum Stadtpfarrer von Grafing bei München ernannt. Grafing liegt auf der Strecke von München nach Rosenheim. Die feierliche Amtseinführung soll am 15. Feber erfolgen.

Prof. Alois Klug wurde am 14. Jänner für sein 50jähriges aktives Mitwirken bei Kirchenchören vom H. H. Erzbischof von Freiburg im Breisgau durch ein Dankschreiben mit Urkunde geehrt.

**Hoheneibe:** In 824 Schönau/Unterstein, Wohnblock 14 1/16, Kr. Berchtesgaden, lebt der Zimmermaler **Friedrich Scharf** aus der Neustadt- bzw. Langegasse. Bei der Familie seines Sohnes Friedrich, am St. Nikolaustag 1969, kam das vierte Kind, ein Mädchen namens Eva, an. Die Familie seiner Tochter Marianne Spagolla wohnt in Hallein und hat einen Jungen namens Markus. Tochter Erika ist in Schönau verheiratet und hat zwei Buben. Schon siebenmal ist er Großvater von drei Jungen und vier Mädchen. Er grüßt recht herzlich seinen großen Bekanntenkreis aus der alten Heimat.

**Mastigbad:** Eine gute Fotokarte von seinem Heimatsort Mastigbad sucht Anton Rzehak, 895 Kaufbeuren-Neugablonz, Johannesberger Str. 5.

**Ober-Prausnitz:** **Rudolf Springer** und Frau aus Nr. 97, welche im vergangenen Sommer auf ihrer Heimreise aus Darmstadt von

seiner Schwester bzw. seinem Schwager H. Häusler auch viele Prausnitzer im Kreise Dachau besuchten, grüßen alle Heimatfreunde zum Jahresbeginn auf das Herzlichste.

Ich möchte, um allen Irrtümern vorzubeugen, bekanntgeben, daß ich mich niemals in Darmstadt niedergelassen habe, sondern nur einmal den Herrn Dr. Falge, der eine Gradlitzer zur Frau hatte, dort besuchte. Ich kaufte hier in Leckingsen von dem Verkaufserlös eines Patentes 1 Morgen Land. Auf diesem baute ich mit Hilfe von LAG-Mitteln und Eigenleistung ein Wohnhaus und eine Werkstatt.

Auch ich und meine Familie grüßen alle Heimatfreunde herzlich.

**Polkendorf:** Zu unserem Bericht im Januarheft auf Seite 25 bringen wir folgende Berichtigung: Bei Haus 66, soll es heißen, Schön Ernst und Martha, geb. Drescher. Kinder: Horst, Inge, Diether.

**Proschwitz:** Auf Seite 13 im Januarheft wurde aus **Gustav Stiller**, versehentlich August Stiller gedruckt. Wir stellen dies hiermit richtig.

Von einer Reise nach Venezuela und Kolumbien, Panama im Norden von Südamerika, grüßt alle bekannten Riesengebirgler Baumeister **Robert Kaiser**, der am 12. 2. 1969 in Übersee seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Dem reiselustigen Jubilar, an den sich noch sehr viele erinnern können, wünschen wir für weiterhin noch viele gesunde Jahre.

[www.riesengebirgler.de](http://www.riesengebirgler.de)

#### Die Riesengebirgs-Turngauführung gibt bekannt:

Seit 1968 sind wir bemüht eine Statistik der im 2. Weltkrieg gefallenen ehemaligen „aktiven“ Turner und Jugendturner, sowie die Vermißten unseres Riesengebirgs-Turngaues zu erstellen. Bis Ende 1969 sind erst 26 Turnvereine dieser Ende 1967 ergangenen Aufforderung nachgekommen. Wir bitten die Turnratsmitglieder aller Turnvereine, die Gefallenen bis Anfang Juli 1970 zu melden. Folgende Turnvereine sind unserer Bitte nachgekommen und haben gemeldet:

Turnverein Niederlangenau (ehem. Turner und Jugendturner) insgesamt	35
Turnverein Marschendorf	19
Turnverein Altenbuch	51
Turnverein Söberle	24
Turnverein Nieder-Nemaus	16
Turnverein Soor	27
Turnverein Schwarzenthal	37
Turnverein Bausnitz	17
Turnverein Großbock	29
Turnverein Kladers	12
Turnverein Wolta	31
Turnverein Ober-Prausnitz	17
Turnverein Öls-Döberney	11
Turnverein Switschin	19
Turnverein Trautenbach	27
Turnverein Niederalstadt	10
Turnverein Altrognitz	13
Turnverein Stupna	21
Turnverein Wihnan	6
Turnriege Krinsdorf	12
Turnverein Koken	8
Turnverein Rettendorf	27
Turnverein Raatsch	17
Turnverein Öls bei Arnau	42
Turnverein Jahn Harta Fuchsberg	40
Turnverein Deutsch-Prausnitz	10

Insgesamt gefallene Turner, Jugendturner u. Vermißte von 1939–1945 578  
aus nur 26 Turnvereinen!

Wir nehmen an, daß sich die Zahl der gefallenen Kriegsteilnehmer, die einst ausübend in den Turnvereinen tätig waren, auf über 2000 erhöht, wenn alle Turnvereine ihre Meldungen abgegeben haben.

Wir benötigen diese Angaben für unsere Turngaugeschichte.

Meldungen bitte an Tbr. Josef Wolf, 8201 Haidholzen b. Rosenheim, Hubertusstraße 27, zu senden.

Wir danken allen Turnbrüdern, die schon die Meldung abgegeben haben und bitten um recht baldige Zusendung weiterer Berichte.

Für die Riesengebirgs-Turngauführung  
Gaubetreuer Wohlang

**Hoheneibe:** Ihre **Diamantene Hochzeit** feierten die Eheleute Kaufmann **Franz** und **Rosa Tasler**, am 31. Januar in 359 Bad Wildungen, Feldmannstraße 5. Das Jubelpaar bedauert es aufrichtig, daß ihr Sohn, der in der DDR lebt, keine Reisegenehmigung zu dieser einmaligen Familienfeier erhielt. Der Jubilar hatte daheim in der Bahnhofstraße 14 ein sehr gutgehendes Lebensmittel- und Haushaltswarengeschäft, verbunden mit einer eigenen Kaffee- und Getreiderösterei. Beide Jubilare waren in ihrem Unternehmen bis zur Vertreibung im März 1946 rastlos tätig. Das Jubelpaar grüßt alle ehemaligen Kunden, Freunde und Bekannten recht herzlich.



In 68 Mannheim, Relaisstraße 89, konnte Zollbeamter **Johann Bock** am 7. 1. seinen Sechzigsten und seine Gattin Anna, geb. Graf, am 6. 2. ihren Neunundfünfzigsten im Kreise ihrer Familie feiern. Die Eheleute feierten am 2. 3. ihren 35. Hochzeitstag. Sechs Kinder, fünf Töchter und ein Sohn entsprossen der glücklichen Ehe, vier Töchter und der Sohn sind schon verheiratet. Acht Enkelsöhne gratulierten den Großeltern zum Geburts- und Hochzeitstag. Johann Bock ist ein Sohn vom Bock-Schneider aus Schwarzenthal. Seine Gattin ist eine Tochter des Wenzel Graf aus Mittellangenau. Die glücklichen Eheleute grüßen recht herzlich alle Bekannten aus Mittellangenau und Schwarzenthal.

Anläßlich meines 92. Geburtstages grüße ich alle lieben Verwandten, Bekannten und Freunde aus der alten Heimat, recht herzlich.

Euer **Florian Rösel** (Paula Flojan)  
geb. am 7. 3. 1877 in Rettendorf  
jetzt: X 432 Aschersleben, Hans-Grade-Straße 16

**Großborowitz: Goldene Hochzeit** feierten am 14. Februar 1970 in guter Rüstigkeit die Eheleute **Johann** und **Paula Kuhn**, geb. Cersovsky, aus Nr. 231. Das Jubelpaar wohnt jetzt in Au bei Illertissen/Bayern im Eigenheim ihres Sohnes Hans, und steht im 75. Lebensjahr. Zu der Familienfeier waren auch die beiden Töchter Elfriede und Hilde mit ihren Familien aus Innsbruck gekommen. Die Gemeinde Au ehrte das Jubelpaar mit der Überreichung eines Geschenkcorbes.

**Johann Kuhn** wurde im ersten Weltkrieg schwerkriegsbeschädigt. Er führte mit seiner Frau viele Jahre das örtliche Konsumgeschäft und war vor der Aussiedlung mehrere Monate Gemeindevorsteher. Durch seine Initiative konnte bei der Besetzung durch die Russen und tschechischen Partisanen manche Schikane und auch Unheil von der Bevölkerung abgewendet werden. Der Jubelbräutigam war auch lange Zeit in der Großborowitzer Kasse führend tätig. Nach der Aussiedlung kam das Ehepaar zunächst nach Grana bei Zeitz, DDR. Doch schon im Herbst 1946 siedelten sie nach Mittelfranken in den Landkreis Dinkelsbühl über. Im Jahre 1953 kamen sie nach Au/Iller, wo ihr Sohn Hans als Oberlehrer an der Volksschule wirkt.

Den beiden treuen Lesern der Riesengebirgsheimat gilt auch unser Glückwunsch zum goldenen Ehejubiläum.

**Ober-Prausnitz - Ketzelsdorf:** Ihre **Goldene Hochzeit** feierten am 14. Februar in 6942 Mörlenbach ü. Weinheim (Bergstraße), die Eheleute **Engelbert** und **Julia Gittler**, geb. Lochmann, aus Nimmersatt bei recht guter Gesundheit. Das Jubelbrautpaar wohnt bei dessen Tochter Hilde im neuen Eigenheim. Hilde ist seit 20 Jahren am Postamt Mörlenbach angestellt. Frau Gittler besorgt beide Haushalte mit Emsigkeit. Nachträglich herzliche Glückwünsche!

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Arnau:** In 7251 Mönshausen (Württ.), Mittelalstraße 5, feiert am 29. März 1970 der ehem. Eisenflechter **Anton Peikert** seinen 75. Geburtstag. Daheim wohnte er in den Linden 211. Dazu beglückwünschen ihn besonders seine Frau Marie, geb. Giebner, und die neun Kinder mit ihren Familien.

**Großborowitz - Wekelsdorf:**  
**Dr. Josef Rolf, Notar i. R., ein Achtziger!**

In 8872 Burgau/Schwaben, Brementalerstraße 20, konnte der Jubilar bei guter Gesundheit im Kreise seiner Freunde seinen Jubeltag begehen.

**Harrachsdorf: Geburtstag feiern und feiern:**

**Hans Kober** am 18. 2. in Oppurg, Kr. Saalfeld, seinen 55., **Hermann Buchberger** am 1. 3. in Anbau-Lugau/Erzgebirge, Breitscheidstraße 70, seinen 87., **Ernst Adolf** (früher Hotel Schützenhaus) am 6. 3. in Letmathe - Stübbeken, „Rübezahlaude“, seinen 70., **Anna Erlebach** aus Seifenbach am 8. 3. im Feierabendheim Langenthalmühle, Post Bürgel/Thür., ihren 87., **Josef Zienecker**, Ehemann von Lydia Zienecker, geb. Palme, am 8. 3. in Gera/Thür., Drosselweg 11, seinen 60. und **Berta Tietz** am 14. 3. in Neugablonz-Kaufbeuren/Allgäu, Eichenmähderweg 25, ihren 60. Geburtstag.

**Hermannseifen: Geburtstage im März 1970**

Es feiern am 9. **Hermine Jüngling**, geb. Patzelt (Überschar), in 6903 Neckargemünd, Goethestraße 10, ihren 84., am 11. **Marie Etrich**, geb. Rindt, (Hsf. 290) in X 3301 Eggersdorf über Schönebeck/Elbe, ihren 60., am 11. **Friedrich Weirich** von Gemenfels in 3507 Elgershausen bei Kassel, Dachsbergerstraße 43, seinen 80., am 12. **Eise Plechatsch**, geb. Kraus, (Nd. Hsf.), in 6603 Elsterberg/Sachsen, ihren 65., am 27. deren Ehegatte **Hermann Plechatsch**, seinen 70., am 15. **Anna Fries**, geb. Preissler (unt. Mittelhof), in 6942 Mörlenbach/Odenwald, Hirtenrain 5, ihren 60., am 16. **Franziska Hollmann**, geb. Künzel, (Hsf. 56), in

Anläßlich unserer

### Goldenen Hochzeit

im Januar 1970, sowie auch meines

### Achtzigsten Geburtstages

sind uns viele Ehrungen sowie Blumen und Geschenke zuteil geworden. Wir danken daher auf diesem Wege allen lieben Mohrner Freunden, Verwandten und Bekannten für die Ehrungen auf das Herzlichste und grüßen Euch alle recht herzlich.

**Wenzel und Aloisia Ullrich**  
6901 Nussloch, Allmting 13

### Danksagung

Anläßlich meines

### Achtzigsten Geburtstages

danke ich allen Verwandten und Heimatbekannten auf diesem Wege, für die mir zugegangenen Glückwünsche und Blumen-spenden.

Es grüßt alle recht herzlich

**Ernst Goder**, früher Hoheneibe, Schützenstr.  
Tübingen-Lustenau, Auf der Stelle 8

Für die vielen Aufmerksamkeiten mit welchen mir meine Heimatfreunde zu meinem

### Siebzigsten Geburtstag

durch Ihre Glückwünsche, Blumen und Geschenke soviel Freude bereiteten, sei auf diesem Wege recht herzlich gedankt.

**Andreas Stopp**, Oberprausnitz  
8062 Markt Indersdorf, Flurstraße 14

**Kleinborowitz:** Zu Sylvester 1969 feierte das Ehepaar **Alois** und **Elli Müller**, geb. Dittrich, in Holzhäuseln 33, bei Landau/Isar, das Fest der **Silberhochzeit**. Die Eheleute haben drei Kinder und besitzen einen modernen Bauernhof mit Hühnerfarm in reizvoller Gegend Bayerns. Die Eltern der Ehefrau, Hedwig und Josef Dittrich, können im Sommer 1970 sogar Goldene Hochzeit feiern. Die Borowitzer Verwandten und Freunde gratulieren den beiden Ehepaaren.

8016 Grafing b. München, Poststraße 8, ihren 70., am 17. **Adelheid Drescher**, geb. Hönig, (Ob.-Hsf.), in 6903 Neckargemünd, Holmuth-Straße 74, ihren 60. Geburtstag.

Bereits am 21. 1. konnte **Marie Zimmer**, geb. Bart, (Hsf. Fiebig), in 8951 Görisried 43 1/2 über Kaufbeuren ihren 82. Geburtstag begehen. Allen die herzlichsten Glückwünsche und weiterhin gute Gesundheit!

Wir beglückwünschen nachträglich noch unsere liebe Frau **Emma Schimon** in 69 Heidelberg 1, Rottmannstraße 27, zu ihrem 75. Geburtstag am 11. Februar 1970.

**Friedrich Weirich von Gemenfels ein Achtziger!**

In 3501 Elgershausen, Dachsbergstraße 43, über Kassel, kann der hohe Jubilar am 11. März in seinem Eigenheim mit der Familie seines Sohnes bei guter Gesundheit seinen Festtag begehen. Er wohnte daheim im Ortsteil Leopold und besaß die Landwirtschaft 310. Er grüßt alle Verwandten und Bekannten recht herzlich.

**Huttendorf: Stefan Schorm ein Fünfundsiebziger!**

Am 17. März kann der Jubilar in 8961 Kimratshofen 70, über Kempten/Allgäu, im Kreise seiner Familie seinen Jubeltag begehen. Daheim versah er den Briefträgerdienst. Seit 1950 ist er Heimatsortsbetreuer und eifriger Berichterstatter bei unserem Heimatblatt. Durch volle 20 Jahre hat er sich auf diesem Gebiet große Verdienste erworben; vieles von daheim der Vergessenheit entrissen, wofür ihm die Huttendorfer ganz besonders dankbar sein müßten. Gesundheitlich ist er zur Zeit nicht ganz auf der Höhe. Wir wünschen ihm baldige Besserung und danken ihm für alles was er bisher getan hat. Möge er noch recht lange im Dienste seiner Heimat weiter wirken.

**Jablonetz a. d. Iser:** In X 89 Görnitz, Zeppelinstraße 19, kann am 9. März **Hedwig Saase**, geb. Bönsch, Gattin des Franz Saase aus Bodenbach, ihren 60. Geburtstag begehen.

### Kottwitz: Josef Stransky ein Achtziger!

Am 3. März kann der ehem. Kleinlandwirt in 895 Kaufbeuren, Unterer Hofanger 24, seinen Jubelgeburtstag im Kreise der Familie seines Sohnes Alois Stransky feiern. Seine Gattin Filomena, geb. Baudisch, aus Tschermna ist schon vor vielen Jahren gestorben. Von ihren fünf Kindern ist Sohn Josef 1941 in Rußland gefallen. Der älteste Sohn Franz wohnt in Frankfurt und ist beim Telegrafentbauamt beschäftigt, Sohn Hermann hat sechs Kinder und wohnt in Stötten am Auerberg. Auch Sohn Alois hat sechs Kinder. Die einzige Tochter, Marie Pitsch, wohnt in X 8501 Ringenhain ü. Bischofswerda. Lieber Josef! Herzlichen Glückwunsch zu Deinem Achtzigsten!

### Im Monat März 1970 begehen ihren Geburtstag:

Am 1. **Anna Mahrla**, geb. Schoft, aus Ko. 58 in X 4851 Trebnitz ü. Weißenfels, Vater-Jahn-Straße 64, ihren 55., am 2. **Anna Blaschka** (Blaschka-Steinmetzers) aus Ko. 41 in X 53 Weimar, Marktstraße 15, ihren 50., am 7. **Anna Fischer**, geb. Jäger, aus Ko. 47 (Wahr-Fischer) in 811 Murnau, Staffelsee, Burggraben 12, ihren 65., am 8. **Fanny Bräuer**, geb. Rumler, aus Ko. 229 (Rumler-Villa) in 7917 Vöhringen (Iller), Hasenstraße 5, ihren 55., am 12. **Filomena Meininger**, Witwe nach dem im letzten Kriege 1945 bei Breslau vermißten Johann Baudisch aus Ko. 81 bzw. Ka. 66, in X 4106 Löbejün 101, ihren 55., am 15. **Anton Scharm** aus Ka. 82, jetzt in Ko. 121 (Kirsch-Haus im Oberdorf) seinen 70., am 16. **Hilda Müller**, geb. Krause, aus Ka. 3 (Bohn-Kraus) in X 7533 Welzow, Kochstraße 20, ihren 55., am 18. **Josef Pischel**, Schneidermeister aus Ka. 71 in 8061 Niederroth über Dachau 50, seinen 75., am 20. **Josef Ruhs** aus Ko. 64 (Gasthaus) in X 1805 Pritzerbe, Puschkinstraße 14, seinen 55., am 24. **Marie Wonka**, geb. Lath, Gattin des Franz Wonka aus Ko. 23 (am Lämmerhübel) in 7331 Faurndau, Wehrstraße 29, ihren 50., am 27. **Johann Lahr** aus Niederhof, Gatte der Anna, geb. Kuhn, aus Ko. 3 (bei Kuhna Antona, nahe Ober-Döberney) in X 172 Ludwigsfelde, Theaterstraße 9, seinen 50., am 29. **Berta Gaber**, geb. Möller, aus Ko. 91, Gattin des Adolf Gaber, in 35 Kassel, Schopenhauerstraße 18, ihren 70. und am 30. **Elsa Doppler**, geb. Nagel, aus Ko. 101 (unterm Baier-Bauer) in 892 Schongau, Kanalstraße 9, ihren 50. Geburtstag. Am 5. kann **Anna Nossek**, geb. Blaschka, aus 111 (Neues Gemeindehaus) in 86 Bamberg, Nürnberger Str. 110, ihren 83. Geburtstag feiern. In X 4851 Trebnitz ü. Weißenfels, Vater-Jahn-Str. 64, wird am 19. **Anna Schoft**, geb. Blaschka, aus Ko. 58 (bei Gorta-Schofta) 82 Jahre alt. Ihnen allen herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

**Lauterwasser:** In X 4351 Iberstedt, Denkmalstraße 16, kann am 19. März der ehemalige Landwirt **Johann Schneider** aus dem Oberdorf seinen 83. Geburtstag begehen. Er wird sich freuen, wenn alte Bekannte an ihn denken.

### Mastig: Hw. Herr Pfarrer und Bischöfl. Notar Josef Wanka ein Fünfundsiebziger!

In X 2831 Gresse ü. Boizenburg (Elbe) begeht am 18. März der ehemalige Pfarrer von Niederöls seinen Jubelgeburtstag. Vom 1. 8. 1932 war er nach einer kurzen Administration von Pfarrer Josef Pelzel bis Ende Februar 1941 hier Seelsorger. Nachher wirkte er in Böhm. Petersdorf und Batzdorf (Adlergeb.). Nach der Vertreibung hatte er die Seelsorge in Klein-Schmölen, Post Dömitz (Meckl.), inne und wird 1963 als Hausgeistlicher im Altersheim Gresse genannt. Gott verleihe ihm noch viele gesunde Jahre!  
Seine ehem. Ölsner Kirchkinder

**Mittellangenu:** Altbauer **Johann Russ** feiert am 31. 3. seinen 89. Geburtstag bei der Familie seines Sohnes Rudi im neuen Anwesen in 3131 Prezelle über Lüchow. Auf sein Alter ist er noch rüstig und besorgt im Hof noch das Kleinvieh. Sein großer Bekanntenkreis wünscht ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit. Sein Enkel Rudi, der den Hof später übernehmen soll, hat sich am 7. 2. 1970 mit Walda Becker verlobt.

### Niederöls: Geburtstage im Monat März feiern:

Am 7. der ehem. Landwirt **Josef Wanka** aus Nr. 60 in 3501 Niederkaufungen, Neue Straße 11, seinen 70. und am 8. **Franz Langner** aus Nr. 38 in 6141 Gronau über Bensheim, Hintere Gasse 10, seinen 55. Geburtstag.

In 3503 Lohfelden, Kr. Kassel, beging **Franz Meßner** aus Nr. 117 (am Bradelberg) geboren in Altenbuch-Döberney, seinen 70. Geburtstag.



Der helle, klare Feinbitter B 10

**Karlsbader**  
**BECHERBITTER**  
Alleinhersteller J. Becher OHG - Kettwig/Ruhr

**Niederlangenu:** Am 3. 1. konnte **Josef Klug**, Schuhmacher, in X 4409 Raguhn, Brauhausstraße 20, seinen 77. Geburtstag feiern. Bereits im September 1969 wurde das seltene Fest der „Goldenen Hochzeit“ gefeiert. Bei der Geburtstagsfeier waren alle Kinder, die Tochter Marlena und Sohn Fritz, die im Bayer. Wald ihre neue Heimat gefunden haben und der Sohn Hans und Pepi aus Wolfen und Delitzsch, zugegen. Die Tochter Gretl ist bereits im Jahr 1964 in der CSSR gestorben.

Auf diesem Wege recht herzliche Grüße an alle Bekannten.

**Oberhohenelbe:** In X 1711 Gotsdorf 14 b. Luckenwalde konnte am 20. 11. 1969 **Emilie Fischer** ihren 70. Geburtstag begehen und grüßt alle Bekannten. Durch viele Jahre wohnte sie mit ihren Eltern am sogenannten Goldhügel, oberhalb der Flachspinnerei Rotter. Ihr Vater war Fischer Franz.

### Oberprausnitz: Geburtstage feiern im Monat März 1970:

**Josefa Jirschik**, geb. Hajek, aus Nr. 74 am 19. in 35 Kassel, ihren 82., **Filomena Storm** aus Nr. 63 am 1. in X Heckenwalde, Krs. Zeitz, ihren 75., **Rudolf Wanka** aus Nr. 271 in 806 Dachau/Ost, Sudetenlandstraße 35, seinen 50. und **Valeria Schubert**, geb. Jirschik, aus Nr. 74 am 28. in 8 München 60, Westkreuz, Radolfzeller Straße 15/1, ihren 50. Geburtstag. Diesen sowie allen andern Geburtstagskindern des Monats und den Josefs und Sepperln zu ihrem Namenstag die herzlichsten Glückwünsche!

**Andreas Stopp**, Landwirt und Zimmermann, in den Jahren 1936 bis 1942 Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Oberprausnitz im Südwesten des Switschinberges, konnte am 3. Februar bei noch guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen.

Seine Lebensjahre waren fortan mit harter Arbeit in seinem Beruf ausgefüllt und auch heute muß der Jubilar noch ab und zu zu seinem Handwerk greifen. Als zu den Jüngsten zählend, nahm er am ersten Weltkrieg teil und geriet an der Piave-Front in italienische Kriegsgefangenschaft. Auch im zweiten Weltkrieg mußte er mit 42 Jahren das schwere, entsagungsreiche Schicksal mit anderen Landsern teilen und als Pionier am Rußlandfeldzug bis zu seinem bitteren Ende teilhaben. Nach kurzer Gefangenschaft in Norddeutschland, faßte er vorübergehend in Blindlach bei Bayreuth Fuß, denn er wußte seit Monaten nichts von seinen Familienangehörigen. Erst die Nachricht von der Vertreibung seiner Frau mit den Kindern nach Beesedau, Kreis Könnern in Sachsen, gab ihm die vorübergehende Bleibe in der Zone. Seine alten Eltern wurden erst ein Jahr später nach Bayern ausgesiedelt. Hier ließ sich auch Sohn Hermann nach der Entlassung aus französischer Kriegsgefangenschaft nieder und schließlich fanden alle zusammen in Markt Indersdorf bei München eine zweite Heimat.

Wir wünschen unserem Jubilar noch lange Gesundheit und Freude an der Arbeit für unsere Landsleute aus dem Riesengebirge.

**Öls-Döberney:** Am 20. März feiert in 3559 Grösen ü. Franken-berg, Eder, **Hermine Hartel**, geb. Langner, ihren 50. Geburtstag.

**Rochlitz:** In Vöhringen/Iller, Weißhornstraße 1, kann Privatlehrer für Kurzschrift **Georg Gira** am 3. März seinen 65. Geburtstag bei Gesundheit begehen. Schon daheim und auch jetzt wieder in Vöhringen gehört er dem Kirchenchor an und kann schon heuer auf eine 41jährige Tätigkeit als Sänger zur Ehre Gottes zurückblicken. Wir wünschen ihm für weiterhin noch viele gesunde Jahre.

In 5407 Schlitz/Hess., Poststraße 5, konnte im September 1969 **Antonie Schmoz** ihren 70. Geburtstag bei guter Gesundheit begehen. Ihr Mann Eduard, der frühere Malermeister, feierte schon im April 1968 seinen 75. Geburtstag. Die Eheleute grüßen alle Bekannte recht herzlich.

Einer der ältesten Landsleute ist sicher **Rudolf Schubert**, der am 27. 2. seinen 89. Geburtstag feiern konnte. Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre. Er wohnt jetzt in 3501 Baunatal 3, An der Windmühle 14. Seine Gattin Auguste, geb. Mittler, konnte am 29. 8. 1969 ihren 80. Geburtstag begehen. Die Eheleute grüßen alle Bekannten recht herzlich.

#### **Spindlermühle: Amalie Bönsch eine Fünfundachtzigerin!**

Sie ist eine Tochter des alten Wiesenbaudenbesizers aus Groß-Aupa. Die Wiesenbaudenbesucher werden sich noch gerne an sie erinnern. Sie war überall die Hilfsbereite. Seit der Vertreibung lebt sie bei ihrem Bruder Emil im Hotel Maria Regina in Ehrwald/Tirol und freut sich immer wenn Riesengebirgler als Gäste kommen, das ist für sie ein kleiner Festtag. Trotz ihres hohen Alters macht sie sich heute noch in der Küche nützlich und ist mit der gute Geist im Haus. Ihr großer Freundeskreis wünscht ihr noch viele gesunde Jahre.

**Spindlermühle:** Seinen 70. Geburtstag kann am 10. März **Karl Klirmsch**, welcher daheim im Elektrizitätswerk und zuletzt bei der Gemeindeverwaltung tätig war, in X 6901 Ölknitz, Saalbahn 46, feiern. Er wird sich freuen, wenn so mancher mit einigen Zeilen zu seinem 70. an ihn denkt.

**Tschermna:** Am 11. März feiert **Anna Fleischer**, geb. Langner, gebürtig aus Kottwitz (Tochter vom Straßenwärter Franz Langner) in 8562 Altensittenbach, Post Hersbruck, Heimkehrersiedlung 253, ihren 82. Geburtstag.

#### **Tschermna:**

##### **Marie Wanka, geb. Schober, eine Fünfundsiebzigerin!**

In München 21, Guido-Schneble-Straße 70, begeht die Jubilarin am 5. März bei sehr guter gesundheitlicher Verfassung und geistiger Regsamkeit ihren 75. Geburtstag. Im Hause Nr. 153 „om Schnieberg“ geboren, war sie das mittlere von drei Geschwistern. Der ältere Bruder Robert Schober besaß in Kottwitz im Ortsteil „Amerika“ seit 1929 ein eigenes Haus und starb 1948 in Stockstadt (Main) schon mit 57 Jahren. Ihr jüngerer Bruder Alois Schober war nach 1918 nach München ausgewandert und ist dort vor einigen Jahren gestorben.

Die Jubilarin half im väterlichen Anwesen, übernahm es nach dem Tode ihres Vaters und heiratete 1927 den Andreas Wanka aus Ober-Prausnitz, welcher nach der Aussiedlung, noch ehe die Familie eine feste Bleibe in der Ostzone gefunden hatte, starb. Mit ihrem Sohne Alois, der jetzt in Nürnberg Ingenieur und verheiratet ist, kam sie später nach dem Westen und gelangte schließlich in die Nähe ihres Bruders Alois.

Die Jubilarin ist durch ihre vielen Auslandsreisen allen Lesern bestens bekannt und hält trotz ihres vorgeschrittenen Alters in München und auch in anderen Orten Lichtbildervorträge, um ihren Landsleuten die Schönheiten der weiten Welt vorzuführen. Wir alle, nicht nur Ihre „Tscherner“, wünschen ihr noch weiterhin recht gute Gesundheit!



Ein Riesengebirgsbild ist für jeden Heimatfreund ein wertvoller Wandschmuck, bringt uns lebensnahe Erinnerung an die heimatliche Bergwelt.

Wenden Sie sich darum an

**Eduard Schmidt, Kunstmaler**

**1 Berlin 42, Neue Straße 1, Telefon (0311) 7512501**

Bei ihm erhält der Bilderfreund gegenständlicher Kunst nur Originalgemälde, die nach eigenen einst im Gebirge gemachten Skizzen und Studien gemalt sind.

Das oben abgebildete Bild ist eine Arbeit dieses Malers.

#### **Urlaubsaufenthalt im Alpenpark Montafon**

für Familie bis 5 Personen, mit Kochmöglichkeit

bei Landsmann Gall Johann

A 6773 Vandans/Österreich

## **Sie ruhen in Gottes Frieden**

**Forst:** In Oberschleißheim bei München verstarb nach dreitägiger Bewußtlosigkeit am 18. Jänner **Franziska Riedel**, geb. Donth, im hohen Alter von 84 Jahren. Ihr Mann ist ihr schon vor vielen Jahren im Tod vorausgegangen. Da sie keine eigenen Kinder hatte, adoptierte sie zwei Jungen namens Anton und Oswald, welche sie zu braven Menschen erzog. Der Pflegesohn Oswald machte nach der Vertreibung viel mit den Pflegeeltern mit und war der Pflegemutter nach dem Heimgang des Balthasar Riedel eine rettende Stütze.

**Harta:** In Bad Cannstatt - Steinhaldenfeld verstarb nach kurzer Krankheit Wagnermeister **Leopold Wjchet**, der daheim viele Jahre bei der Firma Petera beschäftigt war, im Alter von 77 Jahren. Einen Tag später, am Dreikönigstag folgte ihm seine Gattin **Anna**, geb. Nagel, im Alter von 78 Jahren in die Ewigkeit nach.

1945 wurde er von den Tschechen zu zehn Jahren in Karthaus bei Jitschin verurteilt, 1957 kam er nach Stuttgart. Seine Gattin lebte mit ihrem Vater und Bruder zehn Jahre in der SBZ und kam 1955 zu ihrer Tochter, Liesl Huber, nach Stuttgart. Hier verbrachten sie dann noch schöne gemeinsame Jahre und wurden oft von ihrer Tochter besucht, welche mit ihrer Familie in Österreich um ihre guten Eltern trauert.

**Harrachsdorf:** Am 2. 12. 1969 verstarb **Willi Schönherr**, Glasgraveur in Gehren/Thüringen, im 64. Lebensjahr.

**Hermannseifen:** Wir berichten unter unseren Todesanzeigen auch über den Heimgang von **Maria Anna Steckert**, geb. Pircher. Die Genannte war die Witwe des evang. Pfarrers Hermann

Steckert, der von 1909 bis 1927 in Hermannseifen als Seelsorger gewirkt hat. Aus ihrer Gemeindearbeit ist sie sicherlich noch allen Heimatfreunden in guter Erinnerung. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken.

Am Lichtmeßtag ist in X 4324 Frose/Anhalt einer der ältesten Hermannseifner, Pfarr-Vater **Franz Pfeil**, im 93. Lebensjahr verstorben. Am 27. 3. hätte er sein 93. Lebensjahr vollendet. Sein Sohn, Pfarrer Josef Pfeil, schreibt uns, wir sind dem Herrgott dankbar, daß wir ihn so lange haben durften. Mögen alle Seifner seiner im Gebet gedenken.

**Hohenelbe:** In Naumburg a. Saale verstarb am 12. 1. **Heinrich Steppan** im Alter von 75 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin, die Familie seiner beiden Söhne und vier Enkelkinder. Der Verewigte war der jüngste Sohn vom Steppan Bauer und Frächter vom Schleußenberg. Im Sommer 1968 besuchte er noch seine Schwester im Krankenhaus zu Kaufbeuren, die ihm bereits am 25. 11. 1968 im Tod vorausging. Um ihn trauert auch noch seine Schwester Elisabeth Steppan in Marktoberdorf.

In Nußloch, Altersheim, bei Heidelberg, verstarb am 13. 1. **Anna Materna** im Alter von 79 Jahren an einem Herz- und Atemleiden. Mehrere Jahrzehnte war sie in der Verbandstoff-Fabrik Kleining, in den letzten Jahren als Vorarbeiterin tätig. Ihre Mutter war viele Jahrzehnte im Taschentuchgeschäft der Firma Steiner in der Gebirgsstraße beschäftigt. In Walldorf bei Heidelberg fand sie eine neue Heimat. Am dortigen Ortsfriedhof wurde sie auch zur letzten Ruhe bestattet. Mit ihr ging eine fleißige ruhige Frau, die vielen noch in Erinnerung sein wird, heim.

In Pfullingen, Roßwagstraße 24, verstarb die ehemalige Postinspektorin **Charlotte Heyn** im 76. Lebensjahr. 1938 nach dem Anschluß an das Reich kam sie nach Hoheneibe und führte die Aufsicht über die Fernsprechvermittlungsstelle, auch die Ausbildung der jungen Kräfte sowie über die F.-Leitungsaufseher. Sehr bald lernte sie das Riesengebirge kennen und lieben. Anfang Mai 1945 wurde sie ohne jedes Gepäck über das Gebirge in ihre Heimat Greifswald abgeschoben. In Eutin verbrachte sie ihre letzten Dienstjahre. Mit ehemaligen Kolleginnen vom Postamt stand sie in brieflicher Verbindung. In den Jahren ihrer Krankheit wurde sie liebevoll von ihrer Schwester betreut. Mögen alle die sich ihrer erinnern, ihr ein liebes Gedenken bewahren. In Hoheneibe wohnte die Verewigte in der Wassergasse 2.

Im Dezember 1968 starb in Sandhausen bei Heidelberg **Anton Schmuchal** aus der Brückenstraße. Sein Bruder Heinrich, der in Raguhn bei Dessau lebte, starb dort im August 1969. Die Tante der beiden, Anna Müller, aus Langenau, die aber zuletzt in Hoheneibe in der Gendorfstraße wohnte, ist im Mai 1969 im 81. Lebensjahr gestorben. An die drei Verewigten werden sich noch viele gut erinnern können. Die Schwester der Brüder Schmuchal, Gertrud Lerch, wohnt in 69 Heidelberg 1, Boxberg, Boxberg-ring 4, ihre Mutter Marie lebt ebenfalls in Heidelberg, Schrödergasse 38, und feiert im Mai 1970 ihren 80. Geburtstag.

**Hoheneibe - Rognitz:** Im Dezember 1969 starb im Krankenhaus zu Höchstädt a. d. Donau im Alter von 75 Jahren die in Rognitz b. Trautenau geborene **Barbara Pieschel** an den Folgen ihres Fußleidens. Sie wurde in Dillingen (Donau) neben ihrem vor vier Jahren verstorbenen Ehegatten Franz Pieschel beerdigt. Sie bewohnte einige Jahre in Blindheim ein nettes Haus, das der Tochter Gretl in Wien gehört. Mit dem Ableben dieser guten Stiefmutter ging eine sehr religiöse und fleißige Frau hinüber in die ewige Heimat.

Am 8. 1. starb in Arolsen, Kreis Waldeck an den Folgen eines Schlaganfalles unerwartet **Ferd. Leubner**, Reg.-Vermessungs-rat i. R., im 73. Lebensjahre. Er war der Sohn des Baumeisters Ferdinand Leubner aus Hoheneibe und besuchte dortselbst das Gymnasium. Später studierte er an der Techn. Hochschule in Prag.

Um ihn trauern seine Gattin Maria, geb. Krause, in 3548 Arolsen, Schöne Aussicht 13, sein Sohn Gerhard, Vermessungsbeamter in 5757 Wickede (Ruhr), Am Turmacker 20, und seine Tochter Erika Schanz, Lehrerin in 5422 St. Goarshausen, Große Burgstraße 38.

In 3471 Lauenförde, Bundesstraße 292, starb am 14. 1. **Mathias Möhwald** nach kurzer schwerer Krankheit, plötzlich im Alter von 71 Jahren. Vor 25 Jahren war er daheim als Hausmeister bei der Firma Petera beschäftigt und dürfte noch vielen in guter Erinnerung sein. Auch in der neuen Heimat erfreute er sich bei allen durch sein Benehmen großer Beliebtheit. Um ihn trauert seine Gattin Marie, geb. Möhwald, und die Familie seiner Tochter Elfriede Knepper.

**Huttendorf:** Im Altersheim Helsa, Kr. Kassel, starb am 17. 12. 69 **Albina Schorm**, geb. Hamatschek, aus Haus Nr. 120 im Alter von 90 Jahren.

**Klebsch bei Kleinborowitz:** In Eschershausen bei Uslar, Jägeranger, verstarb am 4. Dezember 1969 **Johann Sommer**, der viele Jahre bei der Firma Mandl als Weber beschäftigt war, im 88. Lebensjahr. Seine Gattin starb 1957 und liegt in Rüdigers-hagen begraben. Er wohnte in den letzten Jahren bei seiner Tochter Anna Keilluweit. Der Verewigte war ein Bruder des Josef Sommer aus Hintermastig.

Am 5. 1. starb nach kurzer Krankheit im Feierabendheim Wildenborn bei Zeitz (Sachsen) im 86. Lebensjahr die **Mutter von Walter Sommer**.

**Kleinborowitz:** In Halle (Saale) starb kurz vor Weihnachten 1969 **Johann Dittrich**, ein Bruder von Gastwirt Dittrich, im 89. Lebensjahr, während seine Frau Minna, geb. Wejnar, Proschwitz zehn Tage später ebenfalls verschied. Das Ehepaar wurde 1945 von Tannwald vertrieben.

Das fürsorgliche Herz unserer Mutter  
und Oma hat aufgehört zu schlagen.

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige  
Nachricht, daß

**Frau Anna Paukner**  
geb. **Hollmann**  
aus Hoheneibe, Am Stadtpark

nach einer arbeitsreichen Erdenwanderung im  
79. Lebensjahr am 15. 2. 1970 für immer von uns  
gegangen ist.

In stiller Trauer:

**Karl Paukner**, Sohn mit Familie  
791 Neu-Ulm, Gartenstraße 4

**Heinrich Hollmann** mit Frau **Hilde**  
7918 Illertissen, Hermann-Köhl-Straße 3

In X 53 Oberweimar - Weimar starb am 27. Januar **Gustav Baier** aus Karlseck 41. Er war nur drei Tage krank und wäre am 10. Mai 90 Jahre alt geworden. Seine Frau ist dort am 28. 5. 1966 mit 82 Jahren ihm in die Ewigkeit vorangegangen. Die Eheleute wohnten seit der Vertreibung bei ihrem einzigen Sohne Rudi Baier, welcher mit Otti Kosak aus Ka. 32 verheiratet ist. Daheim war der Verstorbene, wie fast alle Karlsecker Hausbesitzer, bei der Fa. Eichmann & Co. im nahen Arnau beschäftigt. Am 29. 9. 1963 konnte das Ehepaar die Diamantene Hochzeit begehen. Gott gebe ihm die ewige Ruhe! Familie Rudi Baier wohnt in X 53 Weimar - Oberweimar, Merketalstraße 5.

In X 8502 Burkau (Sachsen) verschied am 16. Januar **Anna Paiska**, geb. Nisser, aus Karlseck 63. Im Jahre 1936 erbauten die Eheleute Franz und Anna Paiska am unteren Lindengraben auf den Mühlbergfeldern eine Nebenerwerbsiedlung. Ihr Gatte starb bereits im Jahre 1947 in Burkau. Daheim wohnte bei ihnen Marie Stransky aus Ka. 66, die seit 1951 mit Gerhard Pitsch in X 8501 Ringenhain verheiratet und mit den Eheleuten Paiska ausgesiedelt ist. Die Verstorbene konnte am 8. 11. 69 ihren 82. Geburtstag begehen. Gott verleihe ihr die ewige Ruhe!

Wie uns mitgeteilt wurde, ist am 16. Januar der ehem. Landwirt **Johann Langner** aus Nr. 109 (neben Gasthaus Gold) im 84. Lebensjahre gestorben. Seine Gattin Johanna, geb. Schröter, aus Tschermna starb schon 1962. Von den neun Kindern ist der älteste Sohn Josef 1942 in Hermannseifen gestorben, die Söhne Herbert und Franz blieben im letzten Kriege, Tochter Frieda Langner, Tochter Johanna Strohschneider und Tochter Marie Larisch wohnen wie die Söhne Alois und Emil Langner in Sonderbach ü. Heppenheim, wo auch der nun verstorbene Vater seinen Lebensabend verbrachte. Nur Sohn Otto wohnt in der Rheingegend. Gott schenke ihm die ewige Ruhe!

**Kottwitz - Tschermna:** In Goldbach bei Aschaffenburg verstarb am 8. 1. plötzlich und unerwartet durch Schlaganfall **Marie Wagner**, geb. Nagel (Gerber Alberts Marie), aus den Buschhäusern 184. Um die Verstorbene trauern ihr Mann Vinzenz und ihre Tochter Bertl mit ihrem Töchterlein Daniela. Der Herrgott schenkte ihr seinen Frieden.

**Kottwitz - Weigelsdorf:** Am 9. Januar verschied nach einer Grippe **Adolf Gold** in 6982 Kirschfurt, Post Freudenberg ü. Wertheim, an Herzschlag plötzlich. Am 12. wurde er am dortigen Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet. Der Verstorbene, am 30. 12. 1903 in Kottwitz 117 geboren, hatte bis zur Aussiedlung die Gottwald-Wirtschaft in Weigelsdorf in Pacht. Um ihn trauern seine Gattin Aloisia, geb. Gleißner, seine Geschwister Rosa Rumler und Hanni Horak in Ulm sowie Minke Hofmann mit Familien. Adolf Gold war das vorletzte Kind des Landwirts Franz Gold und seiner zweiten Gattin Franziska, geb. Matter, aus Proschwitz. Gott verleihe ihm den ewigen Frieden!

**Lauterwasser:** Landsmann **Johann Burkert**, daheim Gärtner bei der Fa. Hofer, jetzt in Weimar, Schloßgasse 25, teilte dem Johann Exner in 6941 Laudenbach, Berggäßchen 5, mit, daß am 13. 12. 1969 **Gustav Adolf**, Inhaber der Papierwaren-Erzeugung mit Druckerei und Lebensmittel-Geschäft (Adolf & Co.) in der DDR beerdigt worden ist. Näheres wurde nicht mitgeteilt.

Im Katholischen Altersheim in Stralsund verstarb im November die Landwirtstochter **Marie Schneider** aus der Wirtschaft Nr. 57 im 76. Lebensjahr. Daheim führte sie ihrem Vater den Haushalt. Sie war als gute Seele bei allen bekannt.

Am 6. Januar 1970 verstarb in Dresden, Eigenheimstraße 14, der ehem. Landwirt und Fuhrmann **Willi Erben** im 76. Lebensjahr und wurde am 12. Januar unter zahlreicher Beteiligung auf dem dortigen Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt. Um den Heimgegangenen trauern seine Gattin Anna, geb. Schneider, und die beiden Töchter Helene und Lieselotte mit Familie. Er ruhe in Frieden.

**Mastig - Josefshöhe:** Am 14. Januar verschied plötzlich **Wenzel Scharf** aus Josefshöhe Nr. 44 im 77. Lebensjahre.

Der Verstorbene war Mitbegründer und langjähriger Geschäftsführer der Ortsgruppe Mastig im Verband christlicher Textilarbeiter. Viele Heimatfreunde werden sich sicherlich seiner stets freundlichen und humorvollen Art erinnern.

Im Februar 1946 mußte er mit seinen beiden Schwestern Emilie, verwitw. Blaschka, und Franziska, verehel. Kuhn, die Heimat verlassen und kam nach Gemünden/Wohra im Kreis Frankenberg/Eder. Seine ältere Schwester Emilie verstarb schon am 27. 12. 1953 und seine jüngere Schwester Franziska im Alter von 62 Jahren am 27. 4. 1962. Beide ruhen nun mit dem Bruder Wenzel auf dem Friedhof in Gemünden/Wohra.

Kurz vor der Vertreibung war er am Gemeindeamt Anseith beschäftigt. Er hat infolgedessen die Verhältnisse der ganzen Gemeinde gut gekannt und manchem Heimatfreunde bei der Antragstellung auf Vertreibungs- und Währungsschäden wertvolle Hilfe geleistet.

Seine Beliebtheit auch in der zweiten Heimat Gemünden zeigte sich durch die zahlreiche Beteiligung auf seinem letzten Wege. Der Verstorbene war auch gründendes Mitglied im BvD, der Kreisverbandsvorsitzende Karl Monser aus Arnau gedachte in rührenden Worten am Grabe des lieben Verstorbenen und legte einen Kranz nieder.

Es mag eine Fügung des Schicksals sein, daß er am gleichen Tage gestorben und am gleichen Tage beerdigt wurde wie sein Vater Josef Scharf im Januar 1934.

Mit dem Ableben von Wenzel Scharf ist die Familie Josef Scharf aus Josefshöhe Nr. 44, Gemeinde Anseith, nun ausgestorben.

Am 14. 12. 1969 verschied unerwartet **Anton Springer** aus Nr. 27 (Bäckerei Springer) im 66. Lebensjahre. Er wohnte seit seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft in Wiesloch und hinterläßt Frau mit Sohn und Tochter. Um die kleine Rente aufzubessern, betätigte er sich bis zuletzt als Austräger von Zeitungen und Illustrierten.

**Niederhof:** In Reichenbach (Vogtland) erlitt am 5. 1. der Maurer **Franz Renner**, geb. 7. 10. 1902 in Oberlangenu, einen Herzanfall und verschied ruhig am 7. 1. 1970. Seit 27. 4. 1925 verheiratet mit Hildegard, geb. Goder, wurden die Eheleute im September 1946 aus der alten Heimat vertrieben und wohnen seit dieser Zeit in Reichenbach. Außer seiner Gattin trauert um ihn die Familie seiner Tochter Gertrud Falkenberg, ihr Mann Günther und ihre Kinder Heinz, Bärl und Jochen. Der Verewigte starb im 68. Lebensjahr. Seine Angehörigen bitten ihm ein ehrendes Gedenken zu bewahren.

**Niederlangenu:** In Engelsberg/Obb., verschied am 20. Jänner **Franziska Drescher**, bekannt als Drescher Fanni, im Alter von 75 Jahren. Sie lebte bei ihrem Schwager Friedrich Schreiber dessen Sohn wieder einen Bauernhof in 8261 Engelsberg hat.

**Niederöls:** Im Dezember 1969 starb in Mainaschaff **Ida Scharf**, geb. Jochmann, aus Nr. 6 im 78. Lebensjahre. Um sie trauert ihr Gatte Josef Scharf.

**Niederpraunsitz:** In X 3101 Eichenbahrleben b. Magdeburg verstarb am 5. 2. unser letzter Bürgermeister **Josef Hanausch** im Alter von 78 Jahren an einem Asthmaleiden. Im Sprachgrendorf war er immer bemüht auch nach dem Jahre 1938 die seinerzeitigen Schwierigkeiten und Probleme in demokratischem Sinne zu lösen und zu meistern. Die Erde sei ihm leicht!

**Oberhohenelbe - Rochlitz:** Kurz nach Vollendung seines 86. Lebensjahres verstarb am 12. 10. 1969 im Privat-Altersheim Schmitz zu Karlsruhe der ehem. Webmeister **Wenzel Häckel** an den Folgen eines Beckenknochenbruchs. Der Verstorbene stammt aus Rochlitz, war mit Anna Lucke verheiratet und als Webmeister bei den Firmen Glaser in Rochlitz, Mauthner in Groß-Borowitz und zuletzt bei Viktor und Eddi Schreiber in Oberhohenelbe tätig. Nach der Vertreibung kam das Ehepaar nach 7505 Ettlingen und feierte dort 1957 die Goldene und 1967 die Diamantene Hochzeit. Seit 1962 lebten beide im genannten Altersheim. Frau Anna ist seit zwölf Jahren rechtsseitig gelähmt. Ihre Tochter ist mit Hans Erlebach aus der Erlebachschmiede Hohenelbe verheiratet und wohnt in Essen, Sohn Gottfried mit Traudl Nechanitzki, die in Ettlingen wohnen, wo der Verstorbene seine letzte Ruhe fand.

---

**ALPE weckt die Lebensgeister!** Nachlassen der Spannkraft — Überanstrengung — Ermüdung — Erschöpfung — toter Punkt: Mit **ALPE-Menthol-FRANZBRANNTWEIN** Stirn, Schläfen + Nacken einreiben — und munter geht's weiter den ganzen Tag! Zu Hause, im Beruf, bei sportlicher Betätigung, auf langen Autofahrten. **ALPE** macht hellwach u. gibt neuen Schwung, denn **ALPE** wirkt sofort! **ALPE** mit Menthol u. pflanzlichen Wirkstoffen in reinem Weingeist. Das **ORIGINAL**-Erzeugnis der ehem. **ALPA-Werke, BRÜNN — ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay.**

---

**Oberhohenelbe:** In Lüdenscheld, Heedfelder Straße 29, verstarb am 21. Dezember 1969 nach einer heimtückischen Krankheit **Anna Maria Richter**, geb. Ullrich. Sie folgte ihrem Mann sechs Monate nach seinem Heimgang in die Ewigkeit. Daheim wohnen die Eheleute im Haus vom Gottstein-Schneider, gegenüber Weiß-Tischler. Nach dem Heimgang ihres Mannes war sie aus der DDR zur Familie ihrer Tochter Lotte Stoffels gekommen, um hier noch einen schönen Lebensabend zu verbringen. Um die gute Mutter trauert die Familie ihrer Tochter Lotte. Mit ihr ging eine liebe arbeitsame Frau heim.

In Frankenberg/Eder verstarb am 2. 2. nach mehrwöchigem Krankenhausaufenthalt **Anna Gottstein**, geb. Bocks, aus Mittel-langenu im gesegneten Alter von fast 93 Jahren. Am 23. 6. 1900 verheiratete sie sich mit Anton Gottstein aus Oberhohenelbe. Ihr Mann starb bereits am 16. 2. 1948. In der Heimat betrieben sie eine Landwirtschaft am unteren Heidelberg, die sie später an Wenzel Weiß, Bauernführer, verkauften. Dafür erwarben sie von Johannes Weiß, Weiß-Schuster hinter dem Zehbräuer, einen kleineren landwirtschaftlichen Betrieb. Diesen bewirtschafteten die Eheleute bis zu ihrer Vertreibung 1946. Im März desselben Jahres kamen sie nach Dodenhausen, wo beide nun ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Die Beisetzung erfolgte in Dodenhausen unter großer Anteilnahme von Heimatfreunden, auch aus Gemünden sowie der einheimischen Bevölkerung. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken.

**Rochlitz:** In Bensberg - Herkenrath verstarb am 16. November 1969 **Martha Hübner**, geb. Hartig, aus Haus Nr. 373 bei ihrer Tochter, der Lehrerin Grete Hübner, nach langen schweren Leiden im Alter von 69 Jahren. Sie stammte aus Ponikla. Ihr Vater war dort Webereileiter bei der Firma Prollog. Sie verheiratete sich mit dem Textilkaufmann Arthur Hübner im Ortsteil „Eindreh“. Nach der Vertreibung kam die Verewigte mit ihren beiden Töchtern Herta und Grete nach Gera, dann nach München. In der Nähe in Bensberg - Herkenrath wohnt ihre ältere Tochter, die Realschullehrerin Herta Drescher. Ihre fünf Enkelkinder waren die große Freude der verewigten Großmutter. Durch 1½ Jahre trug sie mit großer Geduld ihre schwere Krankheit.

**Spindlermühle:** Im Krankenhaus zu Krefeld verstarb am 4. 2. **Marie Wendt**, geb. Trömer, aus Friedrichstal, Villa „Goldene Aussicht“, nach schwerem Krankenlager, vor ihrem 88. Geburtstag. Im Familiengrab in Hannover an der Seite ihres Mannes fand sie ihre letzte Ruhestätte.

**Spindlermühle - Friedrichstal:** Im Krankenhaus zu Neuwied starb am 18. 1. **Hans Lauer**, Sandlieferant aus Haus Nr. 15. Im Krankenhaus wurde er auf Blinddarm operiert und starb an Bauchlähmung und Bauchfellentzündung. Um ihren lieben Mann trauert seine Gattin Gabriele, geb. Preissler, und die Familie seiner Tochter Juliane Clas.

**Schwarzental:** In Pfungstadt, Freiligrathstraße 23, starb am 11. 2. **Theresia Kröhn**, geb. Endt, im Alter von 74 Jahren. Um die gute Mutter trauert die Familie ihres Sohnes Franz.

In Au bei Aibling verstarb am 5. November **Adalbert Adolf** im 68. Lebensjahr. Durch 14 Jahre war er gelähmt und mußte von einer sehr kleinen Rente sein Dasein fristen. Daheim war er Besitzer des Hauses Nr. 62. Um ihn trauert seine Gattin Antonie und die Familien seines Sohnes Josef und seiner Tochter Elisabeth. Wie einst daheim, erfreute er sich auch in der Gastheimat großer Beliebtheit, davon gab Zeugnis die große Teilnahme an seiner Beisetzung.



Gott der Herr rief am 26. Januar 1970 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und gute Oma

**Frau Maria Endt**

geb. Stuchlik  
aus Großborowitz

kurz vor Vollendung ihres 66. Lebensjahres aus dieser Welt.

Nach einem aufopfernden Leben und kurzer schwerer Krankheit entschlief sie friedlich im Herrn.

**Wenzel Endt**  
**Franz Endt** und Frau **Inge**  
mit **Michael, Bernhard** u. **Matthias**, Weißenfels  
**Maria Endt**, Bremen  
**Friedrich Endt**, Gernrode/Harz  
**Martha Zünderer**, geb. Endt  
und **Ferdinand** mit **Cornelia**, Prititz  
**Rudolf Endt** und Frau **Maria**  
mit **Claudia** und **Kilian**, Weißenfels  
**Edilbert Endt** und Frau **Hertha**  
mit **Stephan** und **Andreas**, Wahlscheid  
**Anton Endt** und Frau **Renate**  
mit **Thomas**, Halle-Neustadt

X 4851 Schkortleben, den 27. Januar 1970  
Brunnenstraße 2



Nun entlässest du, Herr, deinen Diener nach deinem Wort in Frieden.

Luk. 2. 29

Müde von der Last der Jahre – versehen mit den heiligen Sakramenten – starb am Abend des Lichtmeßtages im 93. Lebensjahr unser guter Vater und Onkel

**Herr Franz Pfeil**

aus Hermannseifen

Schmerzerfüllt teilen wir Ihnen dieses mit und bitten um Ihr Gebet. Wir glauben an die Auferstehung und hoffen auf ein Wiedersehen.

**Josef Pfeil**, Pfarrer  
für alle Verwandten

X 4324 Frose, 3. Februar 1970



Nach einem Leben voller Liebe und Sorge ist nach langer, schwerer Krankheit meine geliebte Mutter, unsere gute Schwester, Oma, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Frau Martha Schmieder**

geb. Weikert  
aus Hoheneibe

nach einem echt christlichen Lebenswandel im 70. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

**Herta Schmieder**, Tochter  
**Anni Hintner**, Schwester  
**Dr. Robert Weikert**, Bruder, mit Frau u. Söhnen  
**Heinz Weikert**, Neffe, mit Frau und Sohn  
**Emmy Schmieder**  
**Hilde Schmieder**, Schwiegertochter  
4 Enkel, 1 Urenkel

Guggenberg, Ottobeuren, den 16. Februar 1970



Unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

**Herr Rudolf Wenzel**

geb. 8. 11. 1883 in Radowenz

Absolvent der Trautenauer Lehrerbildungsanstalt im Jahre 1902, zuletzt Direktor an der Holzfachschule in Wallern/Böhmerwald und an der Handelsschule in Winterberg/Böhmerwald, ist am 7. 2. 1970 gestorben und wurde am 11. 2. 1970 im Fürther Friedhof beigesetzt.

In stiller Trauer:

**Rudolf Wenzel**, Sohn mit Familie  
84 Regensburg, Dr. Heidstraße 4

**Walter Wenzel**, Sohn mit Familie

851 Fürth/Bayern, Soldnerstraße 16



Allen Freunden und Bekannten aus der Riesengebirgsheimat gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Tante, die Altbäuerin

**Frau Anna Gottstein**

geb. Bocks

früher Oberhoheneibe/Heidelberg

am 2. Februar 1970, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 93. Lebensjahr entschlafen ist.

In stiller Trauer:

**Marie Gottstein**, geb. Kohl  
im Namen aller Anverwandten

Dodenhausen Nr. 60, über Treysa



Schweres Leid hat uns der frühe Heimgang meines guten Sohnes, Gatten, Bruder u. Onkel

**Herr Helmut Jirschik**

geb. 15. 10. 1927 in Niederpraunsitz

bereitet, welcher am 11. 2. 1970 in Haunstetten bei Augsburg im besten Mannesalter von 43 Jahren verstarb und auf immer verlassen hat.

In tiefer Trauer:

**Brigitte Jirschik**, Gattin  
**Rosa Jirschik**, Mutter  
**Erhard Jirschik**, Bruder  
**Gertrud Keitel**, Schwester  
**Hedwig Herzberg**, Schwester  
und **Gert Jirschik**, Bruder  
im Namen aller Angehörigen

8901 Langweid-Foret, Waldstraße 1a  
über Augsburg

Wir bitten alle, seiner im Gebet zu gedenken!



Mein lieber guter Mann und treuer Lebenskamerad

**Herr Dr. Alfons Kreutzberg**

Offizier a. D. und Kriegsteilnehmer  
des 1. Weltkrieges  
Rechtsanwalt und Notar  
in Dresden und Dortmund i. R.

ist heute früh, nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von fast 76 Jahren, gestorben.

In tiefer Trauer:

**Emma Kreutzberg**, geb. Rotter  
aus Oberhoheneibe

8211 Grassau, Nußbaumweg 12, den 1. 2. 1970



Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Johann Pichler**

aus Oberhoheneibe  
jetzt Logiehausbesitzer

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Franziska Pichler**, Gattin  
**Dr. Hans Pichler**, Sohn mit Familie  
**Ernst Pichler**  
**Marla** und **Walburga Pichler**  
im Namen aller Angehörigen

Berchtesgaden-Unterstein, Haus Achenfels  
18. Februar 1970



In Trauer geben wir Nachricht vom Tode unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

**Frau Martha Kutschera**

geb. Gebert

aus Niederrochlitz 362

Sie starb am 11. Februar 1970 im Alter von 81 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen  
**Kurt** und **Wolfgang Kutschera**

61 Darmstadt, Riedeselstraße 23  
5603 Wülfrath, Mittelmanstraße 6

## Denkt an den 4. März 1919

Heuer sind es 61 Jahre, seit am 4. März 1919 in Arnau, Aussig, Eger, Karlsbad, Kaaden, Sternberg und anderen deutschen Orten 54 Deutsche von den tschechischen Legionären erschossen und gegen 1 000 Landsleute verwundet wurden. Wir dürfen das nicht vergessen und wollen uns jedes Jahr daran erinnern, wie es dazu kam.

Am Ende des 1. Weltkrieges hatte der amerikanische Präsident Wilson allen Völkern das Selbstbestimmungsrecht verkündet. Die deutsche Bevölkerung des Sudetenlandes wollte Anschluss an Deutsch-Österreich. Als am 4. März 1919 in Wien die Nationalversammlung zusammentrat, versammelten sich in allen größeren Orten die Deutschen und verlangten ihr Recht, wurden aber, obwohl sie waffenlos waren, ohne Grund von den tschechischen Legionären auseinandergetrieben, wobei es in den erwähnten Orten Tote und Verwundete gab. Nach einer Versammlung in Arnau in der Turnhalle zogen die Teilnehmer auf den Ringplatz, dort schossen die Legionäre auf die wehrlose Menge. Beim Hause Nr. 41, 42 fielen 2 Frauen zu Tode getroffen nieder. Alle Jahre am Todestag gedachte man der Märzgefallenen. 1939 wurde eine Gedenktafel an die Todesopfer an dem Hause 41, 42 angebracht, die 1945 von den Tschechen entfernt wurde.



Allen lieben Heimatfreunden und ehemaligen Schülern gebe ich die traurige Nachricht, daß plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Gottfried Andreas Kammel**  
Fachlehrer aus Altrognitz

nach Empfang der letzten hl. Ölung im Alter von 66 Jahren verschieden ist.

In tiefer Trauer:  
**Marie Kammel**, Gattin  
**Marie Kammel**, Mutter  
**Elisabeth Kammel**, Schwester  
im Namen aller Verwandten

815 Holzkirchen, Tölzer Straße 10  
den 23. Januar 1970

„Die Liebe höret nimmer auf“  
1. Kor. 13, 8



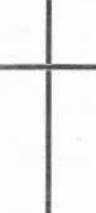
Gott der Herr hat unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Frau Maria Anna Steckert**  
geb. Pircher  
Pfarrerswitwe aus Hermannseifen

im Alter von 92 Jahren heimgeholt in sein ewiges Reich.

Kinder:  
**Hermann Steckert**, Grebenau  
**Ilse Haas**, geb. Steckert, Kassel  
**Heinz Steckert**, Erlangen  
für alle Verwandten in Deutschland, Finnland, Österreich und der Tschechoslowakei

Grebenau, am 27. Dezember 1969



Für die überaus herzliche Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

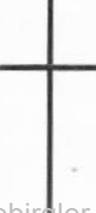
**Herrn Josef Heinzel**  
Kaufmann aus Slatin

in so reichem Maße erfahren durften, danken wir auf diesem Wege vom ganzen Herzen.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für die trostreichen Worte, den Sängerkameraden für die Abschiedsgesänge, dem Vorstand des Turnvereines Uhingen, Herrn Ziegele, dem Obmann des Skiklubs, für die ehrenden Nachrufe, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben in Uhingen und Heilbronn.

Für die trauernden Hinterbliebenen:  
**Rosa Heinzel**, geb. Kasper  
**Sohn Erwin** mit Familie

7336 Uhingen, Amselweg 6



Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist, Du hast mich erlöst, Herr, Du treuer Gott.

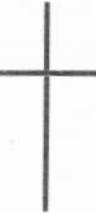
Heute nacht entschlief nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Krause**  
geb. Tamm  
Gastwirtin aus Altenbuch, Georgengrund

im gesegneten Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer:  
**Karl Krause** und Frau **Elfriede**, geb. Staffa  
**Hans Görb** und Frau **Erna**, geb. Krause  
Enkel, Urenkel  
und alle Anverwandten

Kamen, Bahnhofstraße 19, den 24. Januar 1970



Nach kurzer schwerer Krankheit ist unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Frl. Franziska Drescher**  
aus Niederlangenau Nr. 64

am 20. 1. 1970 im Alter von 75 Jahren in Engelsberg/Obb. verstorben.

In stiller Trauer:  
**Ludmila Hanka**, St. Ilgen  
**Hermine Graf**, Kretschau  
**Aloisia John**, Kallmerode  
Familie **Schreier**, Engelsberg



Du lieber Vater lebst nicht mehr,  
Dein Platz in unserer Mitte ist leer.  
Du reichst uns nicht mehr Deine Hand,  
zerrissen ist das schöne Band.

Nach langer Krankheit, jedoch völlig rasch und unerwartet, verschied mein lieber herzensguter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Opa, Onkel und Pate

**Herr Josef Schmidt**  
Straßenwärter i. R.  
aus Petersdorf, Kr. Trautenau

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:  
**Maria Schmidt**, Gattin  
Tochter **Martha** mit Familie

8729 Ditterswind, im November 1969



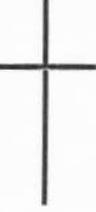
Nach kurzer Krankheit verstarb unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

**Herr Alfred Albrecht Rudolf Feest**  
geb. 8. 2. 1889 gest. 15. 11. 1969  
aus Schatzlar

im 81. Lebensjahr.

In stiller Trauer:  
**Lothar Sonntag** und Frau **Zita**, geb. Feest  
Dipl.-Ing. **Franz Feest** und Frau **Marianne**, geb. Jäger  
Dipl.-Ing. Hofrat **Felix Feest** (Bruder) und Familie, Wien XVII., Sternwartestr. 35  
**Marie Jirasek**, geb. Feest (Schwester) und Familie, Oberursel, Feldbergstr. 60  
sieben Enkel

Viernheim, den 15. November 1969



Plötzlich und unerwartet verschied heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Marie Stechmann**  
geb. Paul  
aus Wolta

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:  
**Friedrich Stechmann**  
**Helmut Vaupel** und Frau **Edeltraud**, geb. Stechmann  
**Bernhard Schäfer** u. Frau **Maria**, geb. Stechmann  
Enkelkinder und alle Anverwandten

Rotenburg a. d. Fulda, den 23. Dezember 1969

**Herr Adalbert Baudisch**

Oberlehrer a. D. aus Jungbuch  
geb. 21. 11. 1886 gest. 24. 1. 1970

Mein geliebter Vater und Schwiegervater, unser herzenguter Großvater ist nach schwerer Krankheit von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit:

**Annalies Engel**, geb. Baudisch  
**Willi Engel**  
**Hella und Jutta**

6443 Sontra, Marktplatz 2

**Frau Anna Hulka**

geb. Baudisch

Ober-Inspektorswitwe aus Trautenau  
geb. 2. 1. 1893 gest. 8. 1. 1970

Meine liebe Schwester, Tante und Stiefmutter ist nach langer Krankheit sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

**Adalbert Baudisch**  
**Annalies Engel**, geb. Baudisch und Familie  
**Irma Hauser**

6443 Sontra, Marktplatz 2



Gott der Herr hat unseren lieben, treubesorgten Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

**Herrn Franz Langer**

Betriebsleiter aus Ketzelsdorf

wohlvorbereitet im 79. Lebensjahr zu sich heimgehoht.

In tiefer Trauer:

**Hans Langer** mit Familie  
**Franz Langer** mit Familie  
mit allen Angehörigen

Hindelang, Köln, Sonthofen, den 8. Januar 1970



„Der für uns schaffte unentwegt,  
hat nun zur Ruhe sich gelegt.“

Heute entschlief nach kurzer Krankheit, versehen mit den Gnadenmitteln der kath. Kirche, für uns alle unfaßbar, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Hans Lauer**

aus Spindlermühle - Friedrichstal

zwei Tage vor seinem 62. Geburtstag.

In stiller Trauer:

**Gabriele Lauer**, geb. Preissler  
**Juliane Claas**, geb. Lauer  
**Klaus Claas**  
Enkelkind **Iris**

und alle Anverwandten

Weißenthurm, Saffiger Straße 53  
Graz, München, Wiesbaden, den 18. Januar 1970



Gott, der Herr, hat meine liebe Gattin, meine einzige Tochter, unsere gute Mutter und Großmutter

**Frau Margarete Doktor**

geb. Pittermann

geb. am 22. 5. 1920 in Ochsengraben  
früher wohnhaft Forst/Hohenelbe  
gest. am 6. 1. 1970 in Karlsfeld

von ihrem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer:

**Franz Doktor**, Gatte  
**Franziska Pittermann**, Mutter  
**Maria Robl**, Tochter, mit Gatten u. Kindern  
**Elisabeth, Klaus und Johanna**

8 Karlsfeld bei München, Lilienstraße 3



Am Sonntag, dem 1. Februar 1970, hat Gott der Herr meine liebe Mutter

**Frau Ottilie Weiss**

geb. Huder

Elektrogeschäft Freiheit - Oberjungbuch

von ihrem Krankenlager erlöst.

Im Namen aller Angehörigen

**Marie Kirschschlager**, geb. Weiss

Lübeck, Ziegelstraße 26



Heute, den 12. 2. 1970, nahm Gott der Herr nach langem, mit stiller Geduld ertragenem Leiden, plötzlich und unerwartet, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder und Onkel

**Herrn Stefan Grimm**

Metzgermeister aus Alt-Sedlowitz

im Alter von 72 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

**Rosa Grimm**, geb. Pettera  
Tochter **Erna** und Familie  
Sohn **Gerold** und Familie



Arbeit war sein ganzes Leben  
Ruhe hat ihm Gott gegeben!

In der Nacht vom Montag verschied, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach längerem, schwerem Leiden

**Herr Alois Gaberle**

geb. 8. 7. 1898 gest. 9. 2. 1970

Handelsvertreter i. R.

aus Trautenau, Brunhildenstraße

Um den Lieben Verstorbenen trauern:

**Elisabeth Gaberle**, Gattin  
**Edith Walter**, Tochter mit Familie  
im Namen aller Verwandten

8531 Illesheim, den 9. Februar 1970  
Siedlung/Mfr.



Gott, der Herr, rief am 11. Februar 1970 meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Frau Theresia Kröhn**

geb. Endt

aus Schwarzentel 12

im Alter von 74 Jahren heim.

In stiller Trauer:

**Franz Kröhn** und Familie  
sowie alle Angehörigen

Pfungstadt, den 11. Februar 1970  
Freiligrathstraße 23



Mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Konrad Willner**

aus Hohenelbe

hat uns nach einem arbeitsreichen Leben kurz nach seinem 70. Geburtstag für immer verlassen.

In tiefstem Schmerz:

**Ida Willner**, Gattin  
**Gertrud und Helmuth**, Kinder

Sulzschneid, 10. Februar 1970



*Weiß Gold und ich -  
wir beide für Dich!*



## Morent-Reisen

### Unsere Oster-Reisen

- ① Karfreitag, den 27. 3., bis Sonntag, den 5. 4. 1970  
(10 Tage) **Ostern in Rom - Frühling auf Capri**  
Florenz - Monte Cassino - Pompeji - Al-  
malfi - Sorrent  
Fahrt einschl. Halbp. u. Schifffahrt nur DM 365,—
- ② Ostersonntag, den 29. 3., u. Ostermontag, den 30. 3.  
(2 Tage) **Frühling in Südtirol - Meran - Bozen**  
(Schloß u. Dorf Tirol) - Seiser Alm - Inns-  
bruck  
Fahrt einschl. Halbp. nur DM 52,—
- ③ Samstag, den 25. April, bis Mittwoch, den 29. April  
(5 Tage) **zur Tulpenblüte nach Holland - Belgien -  
Rheinland**  
Fahrt einschl. Halbp. und Reiseleitung DM 196,—

Auch aus den Ortschaften des Kreises Marktoberdorf können sich Teilnehmer melden.

Fordern Sie bitte unser großes Reiseprogramm an!  
Anmeldung bei **Lebensmittel Neubarth, Kempten**  
Gerberstraße, Tel. 24342 und **Morent-Reisen Altusried,**  
Telefon (08373) 226

## Wohin im Alter?

Das **ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM** in 8264 Wald-  
kraiburg/Oberbayern, Am Münchener Platz 13—15,  
mit modernen abgeschl. Appartements, bietet Lan-  
deleuten einen sorgenlosen Altersruhesitz in heimat-  
licher Atmosphäre. Voll- oder Teilverpflegung und  
Betreuung. Mäßige Kosten.

Für Frühjahr 1970 bestehen noch beschränkte Auf-  
nahmemöglichkeiten.  
Vormerkungen für später möglich.

Prospekt und Auskunft durch:

**HEIMWERK e. V., 8 MÜNCHEN 13**  
**JOSEPHSPLATZ 6, TELEFON 37 1233**

Das große Buch vom  
**RÜBEZAHL**

KARL PAETOW

**Das große Buch vom RÜBEZAHL**

Ausgezeichnet mit dem  
Jugendbuchpreis

„Lange wurde dem breiten Leserkreis nicht eine derart frische, liebevolle Sammlung von Rübezahls Wesen und Wirken vorgelegt... Nicht nur den Schlesiern, allen Deutschen ist dieses im guten Geist der Brüder Grimm geschaffene Werk geschenkt!“  
Dr. Inge Meidinger-Geise

202 Seiten, 18 ganzseitige Bilder, DM 13,80

**ADOLF SPONHOLTZ VERLAG HAMELN · HANNOVER**

KARL PAETOW

**Das große Buch vom RÜBEZAHL**

Ausgezeichnet mit dem  
Jugendbuchpreis

„Lange wurde dem breiten Leserkreis nicht eine derart frische, liebevolle Sammlung von Rübezahls Wesen und Wirken vorgelegt... Nicht nur den Schlesiern, allen Deutschen ist dieses im guten Geist der Brüder Grimm geschaffene Werk geschenkt!“  
Dr. Inge Meidinger-Geise

202 Seiten, 18 ganzseitige Bilder, DM 13,80

**ADOLF SPONHOLTZ VERLAG HAMELN · HANNOVER**

## Neue und aktuelle Bücher!

Dr. Wolf Frhr. von Wrangel

### Deutschland im gespaltenen Europa

Eine Zusammenfassung einschlägiger Literatur zum Thema der Spaltung Deutschlands. Eine Vermittlung des Wissens um die rechtlichen und machtpolitischen Gegebenheiten im Hinblick auf Deutschlands und Europas Zukunft. — Im Anhang ein Abriss der ostdeutschen Geschichte mit den wichtigsten Daten — Verträgen usw. und Stellungnahmen zum Zeitgeschehen. Format 14,8 x 21 cm, 118 Seiten mit 12 Karten und Übersichten, kartoniert **DM 6,80**

Friedrich von Wilpert

### Das Oder-Neiße-Problem

Eine europäische Aufgabe

Format 16,6 x 23,6 cm, 150 Seiten Text, 14 Fotos, 7 farbige Karten. Broschur **DM 14,80**

Dieses Buch soll jedem, der sich ein Urteil über das Oder-Neiße-Problem bilden möchte, diese Aufgabe erleichtern, indem es ihm die wichtigsten geschichtlichen Tatsachen vor Augen führt und darlegt, von welchen Standpunkten aus die Beteiligten (Polen, USA, Großbritannien und Frankreich) das Oder-Neiße-Problem betrachten. Getragen ist dieser Beitrag von dem Willen, dem Frieden Europas zu dienen. Er sollte also auch im europäischen Geiste verstanden werden.



**Verlag**  
**Gerhard Rautenberg**  
295 LEER, POSTFACH 909

Brennstoffe

TRIPP JUN.

KEMPTEN · BEETHOVENSTR. 4 Tel. 3360

Kohle  
Koks  
Kriekels  
Heizöl

Fertige Betten, Bettfedern (auch handgeschliffen) Kero-Step-Flachbetten, Bettwäsche, Inlette, Woll-Anti-Rheuma + Daunendecken. Umfassendes Angebot, auch Muster kostenlos. Schreiben Sie noch heute eine Karte an

**BETTEN-BLAHUT**

Stammhaus Deschenitz/Böhmerwald  
Jetzt 8908 Krumbach Gänshalde 168  
gegründet 1882



**Viel Freude mit der beliebten Vogelhaus-Spardose**

(abschließbar) in schöner bunter Metallausführung. Ein Vogel kommt aus dem Häuschen, nimmt das Geldstück mit d. Schnabel u. wirft es in sein Nest. Schönes u. besond. erzieher. Geschenk (weckt das Sparen bei den Kleinen)

Komplett m. Schlüssel nur DM 6,95 + Porto-Nachn.  
Ab 2 Stück portofrei. Bei Nichtgefallen Rückgaberecht.  
Werner Roth, 404 Neuß, Postfach 142, Abt. 68



Wer noch für seine Kinder an unserem Heimatbuch „In dem Schneegebirge“

interessiert ist, bestelle es bald. Eine Neuauflage wird nicht mehr gedruckt. Es wird bald ausverkauft sein.

Bestellen Sie gleich mittels Karte beim Riesengebirgsverlag!

**Im Jahre 1945 begann die Vertreibung!**

Wir dürfen unsere alte Heimat nicht aus unserem Gesichtskreis verlieren.

Die Landkarte „Alte Heimat Sudetenland“ soll in keiner sudetendeutschen Familie fehlen.

Wenn Sie diese Landkarte gleich bestellen, kostet sie derzeit noch **DM 3,90**. Die Landkarte hat eine Größe von 83 x 60 cm.

Bestellen Sie gleich beim Riesengebirgsverlag!

**SUDETENDEUTSCHE GESCHICHTE**  
von Emil Franzel  
464 Seiten mit Zeittafel-Register  
in Leinen gebunden  
zum volkstümlichen Preis von **DM 16,80**  
Bestellungen erledigt der Riesengebirgsverlag

Heimatfreunde, beachtet die Geschäftsanzeigen in unserem Heimatblatt!

Über Ostern mit bequemem Reisebus ins Riesengebirge vom 26. März bis 3. April 1970

**Trautenau DM 90,-**  
**Prag DM 80,-**

Reisepaß erforderlich. Visum wird durch uns besorgt.

**OMNIBUS-FRÖSCHLE**  
734 Geislingen (Steige), Bergwiesen 14  
Telefon (07331) 8642 (Rudhardt)  
Voranzeige: 10 Tage Trautenau im August 1970

Wer im Frühjahr ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,

**macht eine Pause in Kempten/Allgäu**  
**Gasthof „Bayerischer Hof“ bei der Illerbrücke**  
neu renoviert, schöne preiswerte Fremdenzimmer

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatische Wirtsleute begrüßen Euch

**E. und A. ALTMANN - Pächter**  
früher Aussig, „Stadt Meran“

**Vor 25 Jahren begann im Mai die Vertreibung**

Wer über alle Fragen, die zu dieser Katastrophe führten, unterrichtet sein will, der lese das zeitgemäße Dokumentarwerk

„**Dokumente zur sudetendeutschen Frage 1916—1967**“  
Dr. Ernst Nittner machte diese interessante Zusammenstellung.

Dieses wertvolle Buch hat die Ackermanngemeinde herausgegeben, es hat 561 Seiten, enthält 321 Dokumente, in Ganzleinen gebunden und wird zum volkstümlichen Preis von DM 21,- verkauft.

Die Dokumentation will einen Beitrag zur Klärung der deutsch-tschechischen Frage leisten. Die erste Auflage im Jahr 1959 war in wenigen Tagen ausverkauft. Bestellen Sie dieses wertvolle Buch beim Riesengebirgsverlag in Kempten.

**Der Sudetendeutsche Wallfahrtstag findet heuer am 11. und 12. Juli in Altötting statt**

Das Jahr 1970 bringt uns ein leidvolles und schmerzliches Gedenken. Vor 25 Jahren verloren wir unsere Heimat und viele von uns ihre Angehörigen. Die Wallfahrt nach Altötting soll vor allem diesem Anliegen gewidmet sein.

Von Kempten wird wieder ein Autobus mit Zustiegmöglichkeiten bis Kaufbeuren am Samstag, den 11 Juli 1970, fahren.



**Künstlerisch geschnitzte Figur „Rübezahl“**

22 cm hoch, aus Lindenhholz, roh oder gebeizt  
Verkaufspreis DM 75,-

40 cm hoch  
Verkaufspreis DM 155,-  
incl. aller Spesen

In 40 Riesengebirgsfamilien bin ich schon daheim  
Bestellung an den Riesengebirgsverlag

**AUSVERKAUF!**

Vom 1. Feber 1970 an haben wir den Verkaufspreis von unserem

**Riesengebirgs-Bildkalender**  
und  
**Riesengebirgs-Jahrbuch 1970**

auf je DM 3,- herabgesetzt. Diese beiden Heimatbücher sind für's ganze Jahr wertvolle Geschenkstücke.

Bestellen Sie gleich beim Riesengebirgsverlag!

**ALPE weckt die Lebensgeister**



**ALPE FRANZBRANNTWEIN**  
ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke BRUNN  
ALPE-CHEMA CHAM/BAY.

Nachlassen der Spannkraft-Ermüdung - toter Punkt:  
Stirn, Nacken u. Schläfen einreiben - und munter geht's weiter den ganzen Tag!

**BREIT**  
**RUM - LIKÖRE - PUNSCH**  
sind längst ein Gütebegriff sudetendeutschen Geschmacks  
Wir liefern über 60 Sorten direkt an Sie! Ab DM 30,- portofreie Zusendung.  
Fordern Sie bitte unsere Preisliste an!  
**KARL BREIT, 732 Göppingen, Postf. 208**

Zur Selbstbereitung empfehlen wir

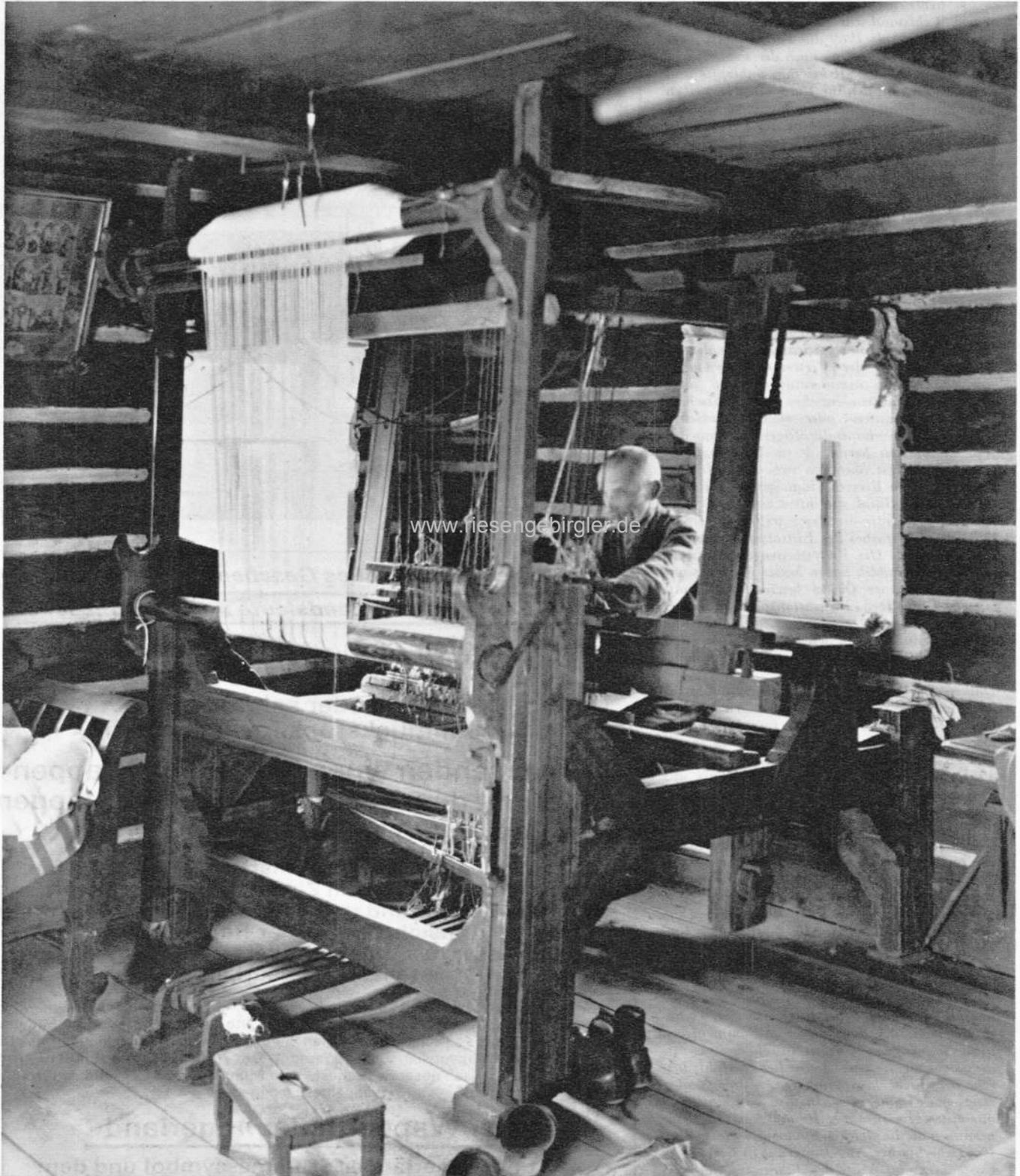
**STELLA**  
**RUM- u. LIKÖR-ESSENZEN**  
1 Flasche für 1 Liter ab DM 1.80 - 45 Sorten  
Bei Essenzen ab 2 Flaschen portofrei  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht b. Hersteller  
**KARL BREIT**  
7320 Göppingen, Schillerplatz 7

# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 173

März 1970



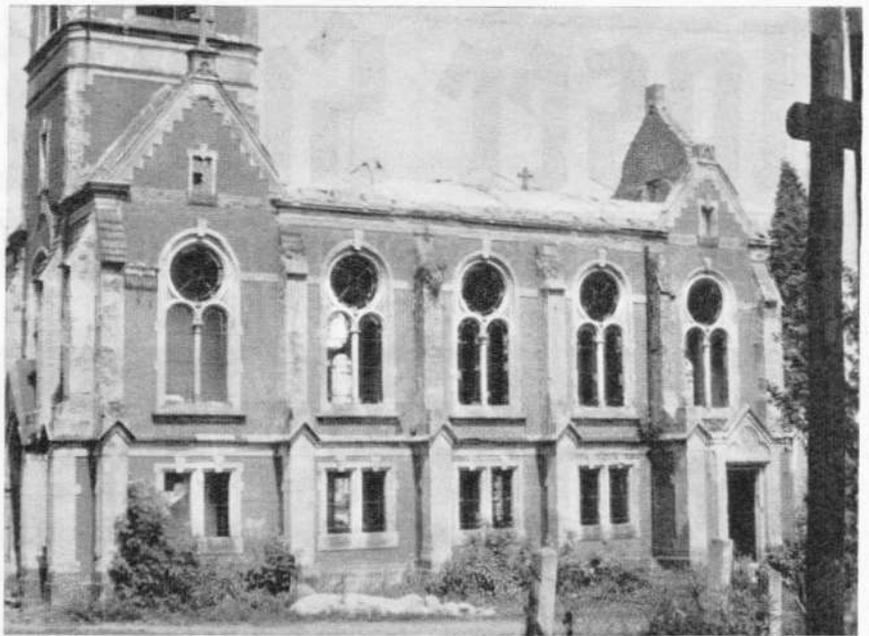
Hausindustrie und Kleingewerbe in den Sudetenländern. (Zu unserem Bildbericht im Innern.) – Bis in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts klapperten noch in vielen Dörfern die Handwebstühle. Die Handweberei war vor allem in Nordböhmen, Nordmähren und Schlesien ein weitverbreitetes, florierendes Hausgewerbe. Unser Bild: Handweber in Kamnitz-Leithen bei der Arbeit.

## Wirtschaftswunder aus grüner Wurzel

Das Geschäft steht im Zentrum der oberbayerischen Vertriebenengemeinde Geretsried-Gartenberg. Sein Besitzer stammt aus einer sudetendeutschen Stadt des böhmischen Bäderdreiecks. Er hatte auch dort einen Laden. Vor 25 Jahren wurde er ihm genommen. Die Tschechen setzten ihm einen Zwangsverwalter hinein, einen »správeca«, später jagten sie ihn besitzlos über die Grenze wie 3,5 Millionen seiner Landsleute. Die Bitternis der Austreibung hat er bis heute nicht verwunden. Der Weg zu neuem Wohlstand war hart. Dennoch überlegte er nicht lange, als 1969 die Tochter eben jenes »správeca« als Flüchtling nach der sowjetischen Okkupation der ČSSR bei ihm anklopfte und ausgerechnet ihn, den ihr Vater einst vertreiben half, um Arbeit und Unterkommen bat. Er nahm sie in seinem Geschäft als Verkäuferin auf. Sie hat viele sudetendeutsche Vertriebene zu bedienen. Aber da ist keine Kundin, die erlittene Unbill an ihr auslassen würde. Die Veröhnungsbereitschaft, von den Sprechern unserer Volksgruppe auf ihren Kundengebungen immer wieder beschworen, am Ladentresen in Geretsried-Gartenberg ist sie alltägliche Realität. Der Fall ist symptomatisch für die Situation auch in den anderen Vertriebenenstädten und -gemeinden Bayerns und des Bundesgebietes, in Neugablonz etwa, in Waldkraiburg, Bubenreuth, Rheinbach oder Espelkamp. Buchstäblich aus grüner Wurzel wuchsen sie in den 25 Jahren, die seit der Vertreibung vergangen sind, durch den nimmermüden Fleiß ihrer schlesischen, sudetendeutschen, ostpreußischen, ungar-, rumänien- oder slowakeideutschen Bewohner zu kapitalkräftigen, schmucken Wohlstandsorten heran, deren Wirtschaftsbeziehungen längst über den nationalen in den internationalen Bereich hinausgewachsen sind. Ländern und Bund, die ihnen einst mit Startsubventionen unter die Arme griffen, haben sie längst ein Vielfaches des Einsatzes an Steuern zurückerstattet. Die Vertriebenengemeinden in der Bundesrepublik haben besser als jedes andere vergleichbare Objekt bewiesen, was mit einer vernünftigen Investitionspolitik der öffentlichen Hand erreichbar ist, wenn sie nur effektiv genug genützt wird. Einwohner- und Gewerbebetriebezahlen der Vertriebenengemeinden nehmen laufend zu.

Daß in den Vertriebenenorten die Spätaussiedler aus den Vertreibungsgebieten gewissermaßen als natürlicher Zuwachs verzeichnet werden, nimmt nicht wunder, oft sind es ja die eigenen Verwandten, die nach mannigfachen Versuchen endlich die Ausreiseerlaubnis aus Polen, Rumänien oder der Tschechoslowakei bekommen haben. Erstaunlicher ist schon, daß in ihren Straßen immer häufiger Italienisch, Griechisch oder Spanisch zu hören ist neben den traditionellen deutschen Dialekten des ostdeutschen oder südosteuropäischen Raumes. Zehntausende von Gastarbeitern mit und ohne Familien haben heute schon in westdeutschen Vertriebenengemeinden Beschäftigung und Heim gefunden.

In den Vertriebenenorten mit starkem sudetendeutschem Bevölkerungsanteil aber bleibt als wohl bemerkenswerteste Tatsache die Aufnahme Tausender Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei. Es mag dieses Zusammenleben nicht immer von vornherein ohne Ressentiments vor sich gehen. Menschliche Gefühle lassen sich nicht kommandieren. Zumeist aber siegte noch immer die Einsicht, daß man doch aus einer gemeinsamen Heimat kommt. Erinnerungen an die gleichen Städte und Plätze hegt. Ein tschechischer Neu-Emigrant in Geretsried-Gartenberg, das Mitte des Jahres zur Stadt erhoben wird: »Wir Tschechen haben uns mit der Vertreibung der Sudetendeutschen den schlechtesten Dienst erwiesen. Am Beispiel dieses Ortes erst wurde mir deutlich, was Kommunisten aus meinem Lande gemacht haben. Die europäische Gemeinschaft, von der auch wir träumen, hier wird sie sichtbar.«



Die Sudetendeutschen sind über die Verwüstung und die gewaltsame Zerstörung der Gotteshäuser in ihrer Heimat durch die Tschechen sehr empört und verbittert. Hier die Altkatholische Kirche in Schönlinde (Niederland). Der Einsender dieser Bilder schreibt: »Vielen Landsleuten dürfte beim Anblick dieser Bilder, die ich vor etlichen Monaten gemacht habe, das Blut in den Kopf steigen und mancher wird denken, diese »Kultur-Nation« hat doch gar keine Existenzberechtigung. Wie ich hörte, ist diese Kirche vor einigen Wochen gesprengt worden.«

Im Innern der zerstörten Kirche.



[www.riesengebirgler.de](http://www.riesengebirgler.de)

### **Ein geschmackvolles Geschenk für Festtage, eine Ehrengabe für Landsleute und Einheimische.**

**Edles Zinn — das Sinnbild  
der guten alten Zeit.**

**Heute wieder sehr begehrt.  
Ein Schmuckstück für jedes Heim.**

**Wir versenden einen wertvollen Wappenteller mit dem sudetendeutschen Wappen und einem Heimat-Treue-Spruch.**

**Der Wappenteller, von Künstlerhand geschaffen, ist aus reinem schwerem Zinn gegossen (bleifrei), mit schönem Barockrand und einer Aufhängevorrichtung (unsichtbar auf der Rückseite)**

**Durchmesser des Wappentellers 21 cm, das Wappen ist plastisch gearbeitet.**

Der Wappenteller ist vielseitig verwendbar. Preis 39,- DM (Versandspesen und Mehrwertsteuer inbegriffen). Fordern Sie bitte mittels Karte eine Zahlkarte von der Sudetendeutschen Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, an. Nach Eingang des Betrages wird der Wappenteller sofort zugesandt. **Der Preis ist unglaublich niedrig!** Bei Überweisungen auf unser Postscheckkonto München Nr. 5727 bitte den Hinweis »Wappenteller« angeben.

### **Der Wappenteller »Egerland«**

**mit dem Egerländer Stammessymbol und dem Egerländer Heimatspruch.**

**Das Symbol und »Hwasnoatoutara« in fein ziselierter Wiedergabe. Preis 40,- DM.**

**Man bestelle, wie oben angegeben, mit dem Hinweis »Egerland-Wappenteller«.**



Blick auf Plan bei Marienbad. – Das große Gebäude rechts im Bild ist das Staatsrealgymnasium, in dem viele bekannte sudetendeutsche Persönlichkeiten studiert haben.



Das »Steinbad« zu Teplitz-Schönau, dieser bekannten sudetendeutschen Stadt der Thermen und der einst vielfältigen Industrie.



Motiv aus Karlsbad, dem weltberühmten sudetendeutschen Kurort. – Unten: Eines der altherwürdigen Patrizierhäuser in Eger, von den Tschechen wiederhergerichtet; das Gabler-Haus mit Barockfassade am Markt (Aufn. 1969).



Feuerwerk am Schloß in Tetschen a. d. Elbe.





Großmütterchen beim »Spulen«. Ein anheimelndes Bild vergangener Zeit aus Nieder-Kreibitz bei Warnsdorf; charakteristisch für die Regsamkeit der alten Kleinhausler.



Ein Kammacher bei der Arbeit. Die Erzeugung von Hornkämmen war schon ein recht selten gewordenes Hausgewerbe im Erzgebirge.



Eine Stickerin im Erzgebirge. Die Herstellung von Handstickereien war eine mühsame, doch meist wenig einträgliche Heimarbeit, die nur aus der Not der Gebirgler und ihrer Anspruchslosigkeit verständlich wird.

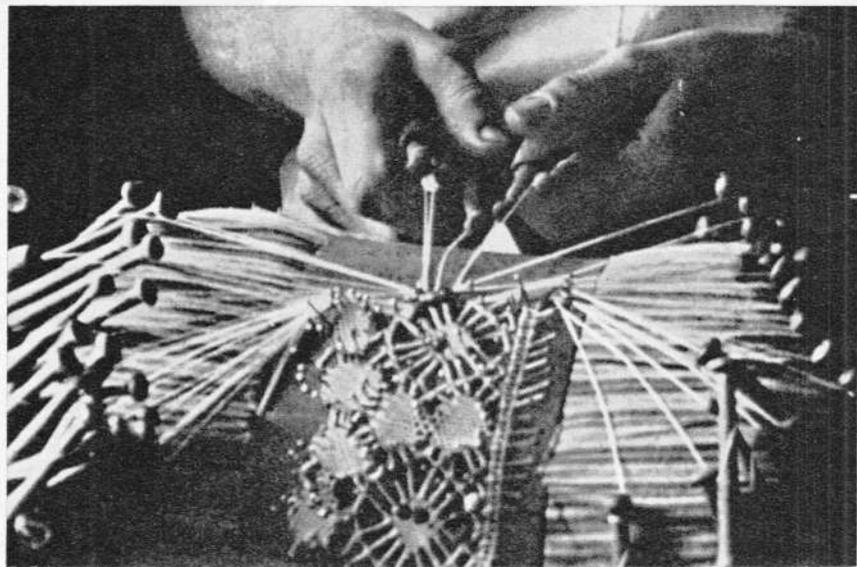


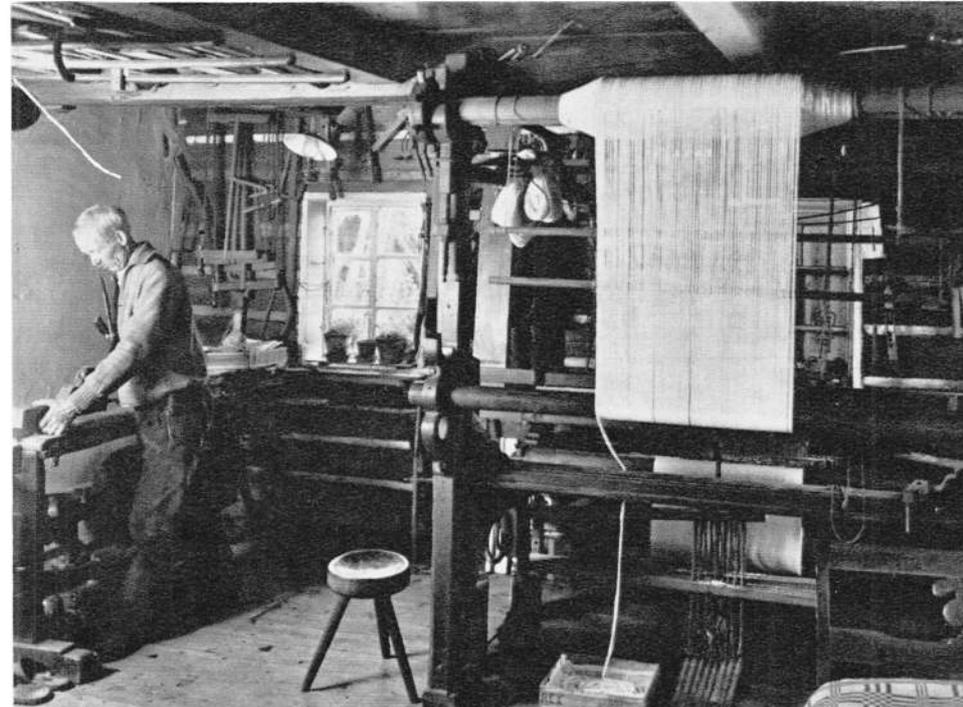
Unter den Holzzeugnissen der Drechsler und Schnitzer erfreuten sich auch allerlei Spielwaren mit farbigem Zierat großer Beliebtheit; eine Heimindustrie, an der sich, wie hier im Böhmerwald, oft die ganze Familie beteiligte.

### Hausindustrie und Kleingewerbe in den Sudetenländern

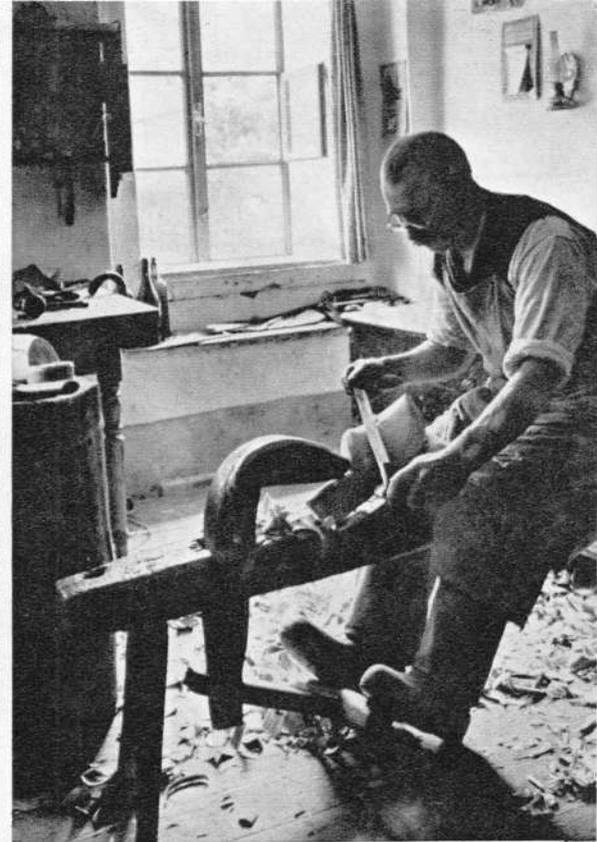
Nur in wenigen Gebieten Europas war die Hausindustrie in so vielfältiger Abart anzutreffen wie im Siedlungsraum der Sudetendeutschen. Dies betraf vorwiegend die entlegenen Gegenden der Randgebirge. Der Antrieb zur Ausbreitung war der karge Ertrag des Bodens. Als Ausgleich hatte der schöpferische Fleiß der Gebirgler, ihre Genügsamkeit und tiefe Heimatliebe mit der Hausindustrie einen – wenn auch bescheidenen – Erwerb oder Nebenerwerb geschaffen. Gemeinsam blieb allen Heimarbeitern und Kleingewerblern das Verwachsensein mit dem Material, die unglaubliche Geschicklichkeit der Hände wie ihre bewundernswerte Schulung zur Wertarbeit und Genauigkeit. (Sudetendeutsches Bildarchiv)

*Bild links und unten:* Seit Erschöpfung der Bodenschätze wurde im Erzgebirge eine dem Kunstgewerblichen verwandte Heimindustrie betrieben, die Spitzenklöppelei, die im 16. Jahrhundert aus den Niederlanden eingeführt wurde. Die schönen, handgefertigten Klöppelspitzen haben auch neuerdings wieder Anklang und Absatz gefunden.

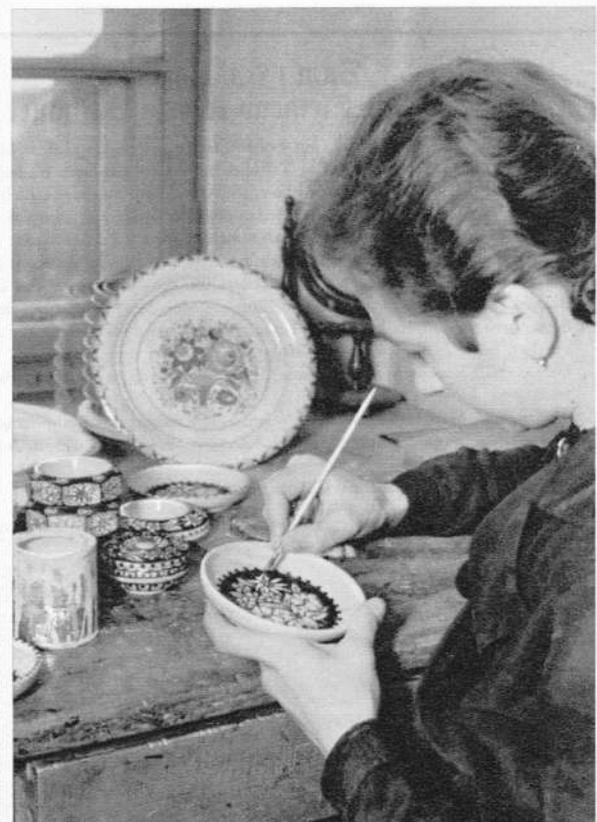
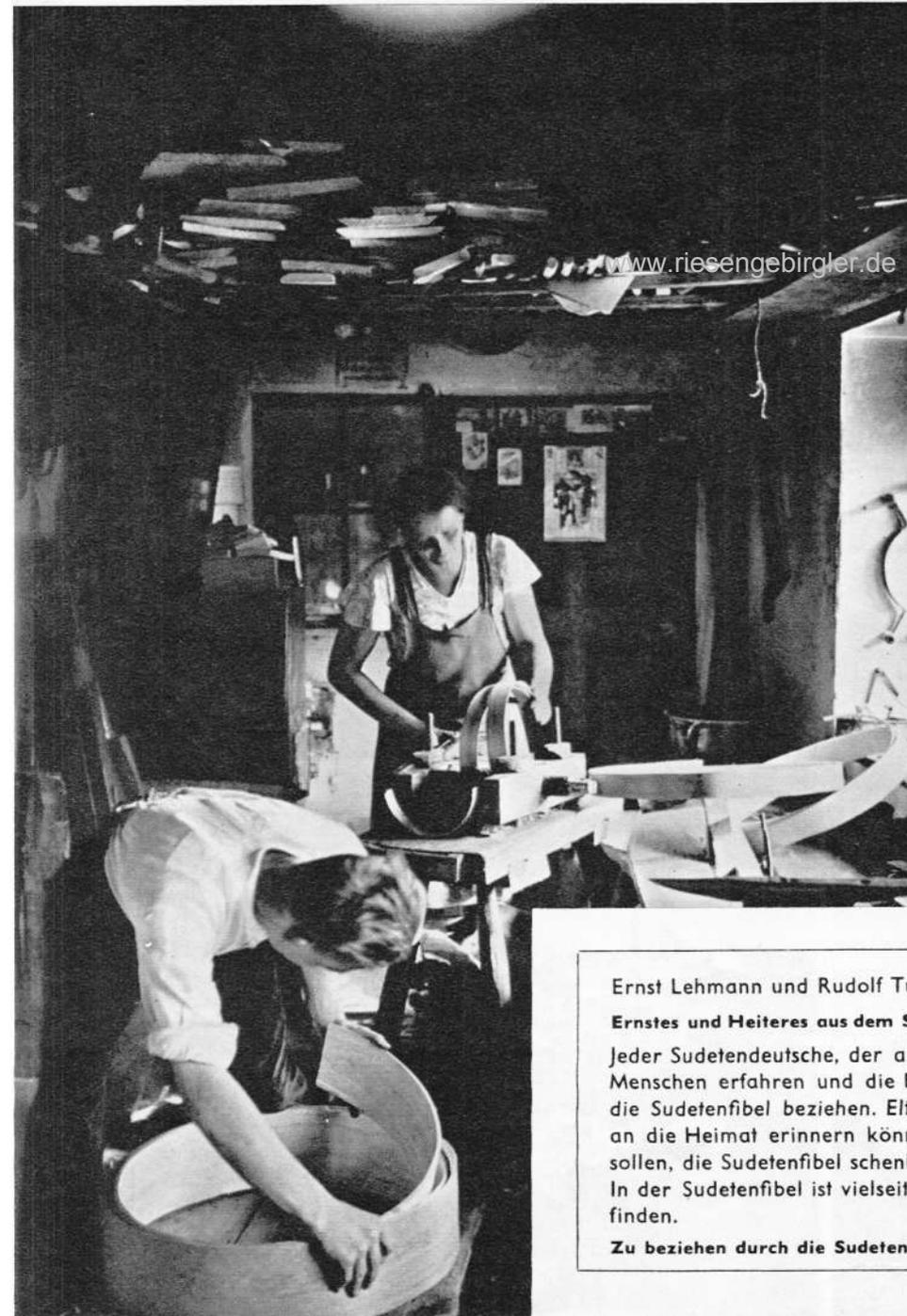




Mancherorts wurde die textile Hausindustrie nur während der Wintermonate oder als Nebengewerbe betrieben, wie hier in Kamnitz-Leiten, wo neben dem Webstuhl die Hobelbank steht. – Rechts: Zu den besonders im Böhmerwald verbreiteten Hausgewerben zählte die Holzschuhschnitzerei, die die Wäldler mit ebenso billigem wie praktischem Schuhwerk versorgte.



Links: Die grünen Heimatwälder liefern das Holz für verschiedene Hausgewerbe. Unser Bild zeigt die Werkstatt eines Siebstreifen-Erzeugers. – Unten: Ein geschultes Auge und künstlerisches Empfinden erfordern die Dekors keramischer Erzeugnisse. Eine Heimarbeiterin beim Bemalen von Fayencetellern.



Ernst Lehmann und Rudolf Tugemann

## Sudetenfibel

Ernstes und Heiteres aus dem Sudetenland in 999 Fragen und Antworten von A bis Z

Jeder Sudetendeutsche, der alles Wissenswerte über das Sudetenland und seine Menschen erfahren und die Erinnerung an die Heimat wachhalten will, sollte die Sudetenfibel beziehen. Eltern sollten ihren Kindern, die sich nicht mehr gut an die Heimat erinnern können oder die über die Heimat unterrichtet werden sollen, die Sudetenfibel schenken.

In der Sudetenfibel ist vielseitiger Stoff für ernste und heitere Heimatebende zu finden.

Preis 5,- DM und Versandkosten.

Zu beziehen durch die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52



Der Säulenpavillon im Schloßpark zu Ploschkowitz bei Leitmeritz a. d. Elbe, der viele schöne exotische Bäume enthält.



Der Marktplatz des alten Schuhmacherstädtchens Wernstadt im Kreise Tetschen a. d. E.



Die von schönen Wäldern umsäumte Ortschaft Hals im Kreis Tachau.

### Zum 150. Todestag des hl. Klemens Maria Hofbauer

Der große »Apostel Wiens«, ein Sohn unserer sudetendeutschen Heimat, wurde am 26. Dezember 1751 in Taßwitz bei Znaim geboren. Er hatte zuerst das Bäckerhandwerk erlernt, ehe er die Mittel zum Studium erhielt. 1784 trat er als erster Deutscher in den Redemptoristenorden ein, kam 1787 nach Warschau und wirkte von 1808 bis zu seinem Tode am 15. März 1820 in der Seelsorge in Wien. Er stand in Beziehung zu vielen namhaften Konvertiten der Romantik und hatte große Verdienste um die Erneuerung des katholischen Glaubens in Österreich. P. Klemens, der die Ausbreitung der Redemptoristen über Italien hinaus eingeleitet hat, wird als ihr zweiter Stifter verehrt. Seine Heiligsprechung erfolgte am 20. Mai 1909.

*Unten:* Hl. Klemens Maria Hofbauer. Nach einem zeitgenössischen Porträtstich von Alois Petrak.

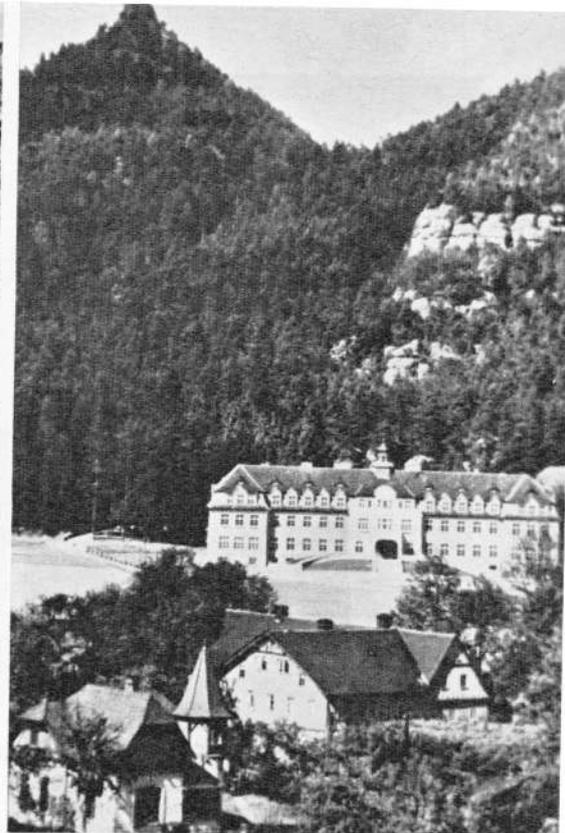
*Rechts oben:* Maria am Gestade in Wien. Klemensaltar mit Reliquienschrein und Grabstein (ehem. Tumba) des hl. Klemens Maria Hofbauer, in der heutigen Neuaufstellung.

*Rechts unten:* Gesamtansicht von Znaim in Südmähren.

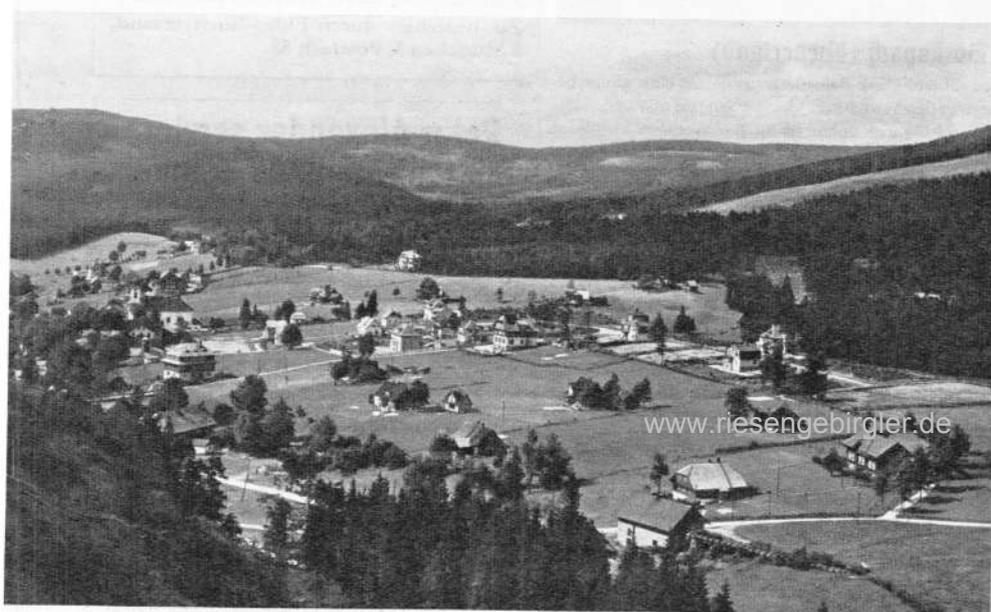




Blick vom »Stern« auf das Braunauer Ländchen.



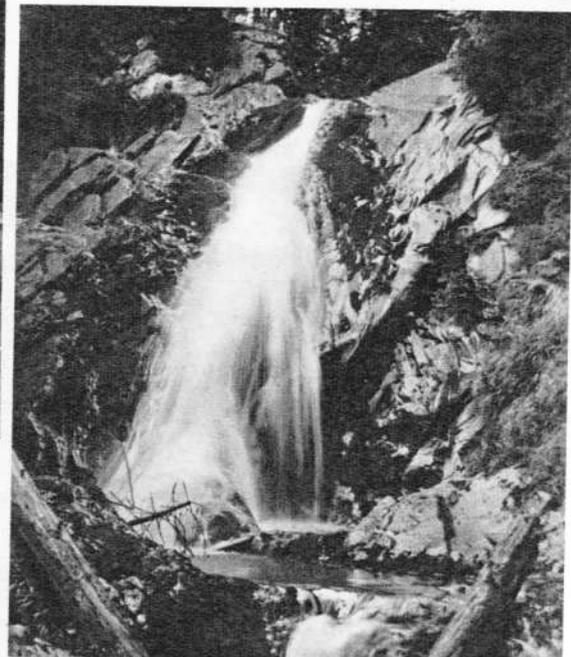
Dittersbach in der »Böhmischen Schweiz«.



Harrachsdorf im Riesengebirge.

Unten: Am Blöckensteiner See (1090 m).

Unten: Der Nußstein (799 m) bei Haindorf im Isergebirge.



Das Kammerloch zwischen Schwarzem See und Osser im Böhmerwald.



## Märsche, die um die Welt gehen

Eine neue 30-cm-Langspielplatte in STEREO (auch MONO abspielbar) mit 17 ausgewählten und immer wieder verlangten Märschen.

Die Bosniaken kommen / Böhmerlandmarsch / 8er-Regimentsmarsch / Philippovic-Marsch / Grenadiermarsch / Alt-Starhemberg / Salut à Luxemburg / Aller Ehren ist Österreich voll / Erzherzog Albrecht / Unter dem Doppeladler / 84er-Regimentsmarsch / Reisingermarsch / Egerländer Marsch / Die eisana Sechsa / Die Kaiserjäger / Krieghammermarsch / O du mein Österreich

Spieldauer etwa eine Stunde.

Es spielt das bekannte Blasorchester Max Höll.  
Preis 12,- DM und 70 Pfennig Versandkosten.

Zu beziehen durch Fides-Buchversand, 8 München 3,  
Postfach 55



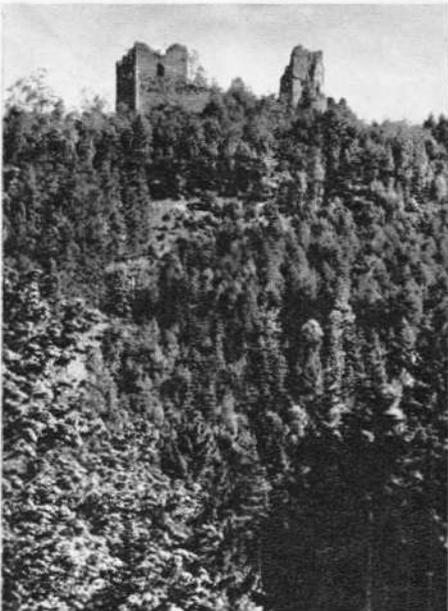
### Barocke Zwergl-Figuren in Hainspach (Niederland)

Das neue Schloß in Hainspach wurde im 18. Jahrhundert von einem unbekanntem Architekten für Leopold Graf Salm-Reifferscheidt erbaut. Der wenig gegliederte Bau hat glatte, massive Wände, die mit Sgraffiti verziert waren. So streng und einfach die Hauptfront sich zeigt, um so mehr überrascht die dem Garten zugekehrte Front durch eine intime Atmosphäre. Ein von zwei Flügeln des Baues umschlossener Ehrenhof wird durch eine leicht geschwungene Balustrade – aus Sandstein gemeißelt – begrenzt, zu deren Seiten Treppen in den tiefer gelegenen, von alten Bäumen beschatteten Gar-



ten führen. Diese Balustrade verzierten einst einige liebenswerte, groteske, kleine Sandsteinfiguren. Die Zwergl-Figuren gehörten zu den wenigen kostbaren profanen Skulpturen, die sich in Hainspach befanden, aber in den Nachkriegswirren verschwanden die Zwergl. Dr. O.P.

Links: »Dame mit Fächers«, Sandsteinfigur, ungefähr 150 cm hoch, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts, Schloßgarten zu Hainspach. – Rechts: »Kavalier mit Rose«, schon leicht beschädigt.



Ruine Egerburg bei Klösterle im Egertal.



Der Aussichtsturm beim Rumburg im Niederland.

Viel Freude durch heimatliche Klänge auf einer 30-cm-Langspielplatte

## Moldaustrand-Böhmerland

Stereoplatte, auch Mono abspielbar

Plattenseite 1: Moldau-Eger, Polka, Böhmischer Kirmeswalzer, Schreckensteiner Polka, Riesengebirge, mein Heimatland, Krummauer Polka, Böhmischer Wintertanz.

Plattenseite 2: Im schönen Böhmerwald, Reichenberger Polka, Mährische Heimatklänge, Elbtal-Polka, Erzgebirgler, Sudetenklänge.

Acht dieser Stücke Text und Musik sowie instrumentiert von Bruno Berger, vier Stücke instrumentiert von Josef Klein jun.

Preis dieser Langspielplatte DM 12,50 plus Versandspesen (Mehrwertsteuer inbegriffen).

Zu beziehen durch Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55.

## Peter Alexander serviert Spezialitäten aus Böhmen und Mähren, aus Österreich und Ungarn

Eine Gesangsschallplatte, die viel Freude macht!

Peter Alexander läßt in originellen verbindenden Worten köstlichen Humor aufleuchten und »böhmakelt« zwerchfellerschütternd.

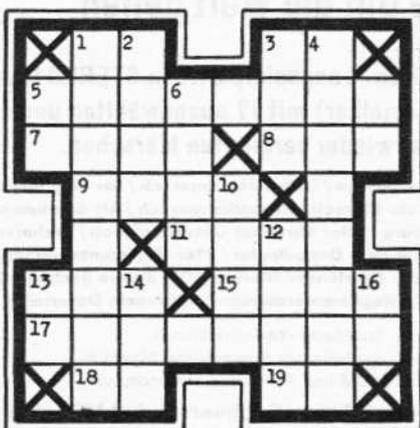
Die 30-cm-Langspielplatte bringt unter anderem: Wie Böhmen noch bei Österreich war – Powidltatscherln – Telefonbuch-Polka – Tief im Böhmerwald – Das hat schon der alte Novotny gesagt – Nimm, Zigeuner, deine Geige – Von der Pußt will ich träumen – usw.

Die vierfarbige Plattentasche zeigt Peter Alexander (Petrisku Alexandricek, wie er sich selbst auf der Platte benennt) in der Uniform eines feschen k. u. k. Husaren.

30 cm – 33 U/min STEREO auch MONO abspielbar DM 19,-

Zu beziehen durch: FIDES-Buchversand, 8000 München 3, Postfach 55

Fordern Sie die kostenlose Zusendung des Prospektes heimatlicher Bücher und Schallplatten an bei Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55



### Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Abkürzg. f. »außerordentlich« vor Titeln, 3. Vorsilbe v. Zeitwörtern, 5. (siehe Anmerk.), 7. Teilzahlung, 8. Teil des Baumes, 9. Überbringer, 11. männl. Vorname (Kurzform), 13. Studenten-Organisation, 15. Natrium-Salz, 17. westgermanischer Stamm, 18. Autokennz. f. Reutlingen, 19. Autokennz. f. Gelnhausen.

Senkrecht: 1. feinkristalline Gipsart, 2. männl. Vorname, 3. Putzmittel, 4. (siehe Anmerk.), 5. Flächenmaß, 6. Einspruch gegen einen Beschluß, 10. Benzin-Marke, 12. engl.: Gesang, 13. Spielkarte, 14. Behörde, 16. Mittelwort. st = ein Buchstabe.

Anmerkung: 5 waagrecht und 4 senkrecht nennen je einen sudetendeutschen Gebirgszug.

Auflösung aus Folge 172/Feber 1970

Waagrecht: 1. Iser, 4. Safe, 7. Degen, 8. oliv, 10. Nerz, 12. Ire, 13. Kuß, 15. gern, 18. Pokal, 19. Paar, 20. laut.

Senkrecht: 1. Ino, 2. Edi, 3. Revisor, 4. Senegal, 5. Ane, 6. Erz, 9. Leu, 11. rar, 13. Kap, 14. Spa, 16. Ela, 17. Not.

### »Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Giebauer Heimatbote, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfraumberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg'«, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederlands«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3 Schließfach 52 Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft